Abonnements-Preis:
Mittag- und Abend-Ausgabe in Stadtbezirke M. 2.50, bei der Post M. 3. Sonntags-Ausgabe in Stadtbezirke 85 Pf., bei der Post M. 1. Illustrirte Beilage „Sterne u. Blumen" 50 Pf. Für jeden Monat erscheinende humoristische Beilage „Bücherwurm" gratis.
Telegramm-Adresse: Volkszeitung Krefeld.

Niederrheinische Volkszeitung.

Insertions-Preis:
Die Petitzeile im Abonnentenkreise 15 Pf. bei einmaliger Gratis-Aufnahme in dem „Krefelder Stadt-Anzeiger", außerhalb des Abonnentenkreises 20 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. Beilage-Gebühren pro 1000 M. 3. Reklame-Zeile 40 Pf. Offerten-Provision 25 Pf. Bei Fremden-Anfragen 10 Pf. für Retourmarke.
Geschäftsstelle: Friedrichstraße 41.
Telephon-Anschluß 204.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Lerch für den redaktionellen Theil.
52. Jahrgang.
Druck und Verlag der J. B. Klein'schen Buchdruckerei, M. Bascher.

Nr. 60. (Sonntags-Nr. 5.) Krefeld, Samstag, den 3. Februar (Blasius) (Erstes Blatt.) 1900.

Vg Man wittert Morgenluft.

Gegen Schluß des vorigen Jahres tauchte in mehreren Blättern das Gerücht auf, der Bundesrath wolle endlich sein Schweigen in der Jesuitenfrage brechen und § 2 des Aechtungsgesetzes von 1872 fallen lassen. Ob und in wiefern das Gerücht begründet war, läßt sich nicht bestimmen; das aber ist sicher, daß durch dasselbe eine gar große Anzahl deutscher Staatsbürger in ihrer Gemüthsruhe gestört werden ist. Der Ruf: „Jesuiten in Sicht!" ist ja für viele Leute noch ängstigender, als: „Cholera in Sicht!" Mit löblichem Eifer hat man sich angeschickt, die unserem lieben Vaterlande durch eine mögliche Rückkehr der Jesuiten „drohende Gefahr" in lebhaften Farben an die Wand zu malen.

Aber ist die „Gefahr" wirklich so nahe? Wie gesagt, man weiß nicht, ob das genannte Gerücht Grund hatte, oder ob es die Erfindung eines müßigen Kopfes war. Je nun! eine Warnung kommt besser zu früh, als zu spät. Außerdem ist ein bischen Jesuitenhetze doch immerhin ein pikantes Gewürz in den Mahlzeiten, welche die Leute von der Presse ihrem Lesepublikum tagtäglich servieren müssen. Endlich aber — und das ist die Hauptsache — könnte die Jesuitengefahr aus einem besonderen Grunde bald sehr aktuell werden. Seit längerer Zeit hält die Flottenvorlage alle reichstreuen Gemüther in Spannung; das entscheidende Wort über das Schicksal der Vorlage im Reichstage steht beim Zentrum. Nun gilt es aber in weiten Kreisen fast als politischer Glaubensartikel, daß das Zentrum bei allen parlamentarischen Aktionen auf den „Kuhhandel" ausgehe, wie der geschmackvolle Ausdruck lautet, d. h. daß die parlamentarische Partei der „Ultramontanen" für patriotische Pläne nur dann zu haben sei, falls ihr die Regierung entsprechende Konzessionen zu Gunsten der „römischen Kirche einräumt". Es stehe somit zu befürchten, daß die Zentrumsfraktion ihre Mitwirkung zur Schaffung einer deutschen Flotte ersten Ranges abhängig machen werde von der Aufhebung des den Ultramontanen verhaßten Jesuitenverbannungsgesetzes von 1872. Was die Reichsregierung schließlich thue, lasse sich nicht bestimmen; aber unmöglich sei es nicht, daß sie dem Zentrum den Gefallen erweise.

Diese Verquickung der Jesuitenfrage mit der Flottenvermehrung ist nicht etwa Phantasie des x-Korrespondenten der „Niederrh. Volksztg."; nein, dieselbe wird offen seit einiger Zeit schon von mehreren akatholischen Blättern besprochen. So viel wir wissen, war es das „Organ des Gesammtverbandes der evang. Arbeitervereine Deutschlands", welches zuerst (1. Jan. 1900 Nr. 1) die Sache aufs Tapet brachte und für die Neuwahlen bei einer etwa eintretenden Auflösung des gegenwärtigen Reichstags ganz offenherzig einen „Kuhhandel" in seiner Weise ankündigte: bei etwaiger Auflösung des gegenwärtigen Reichstages müsse nämlich die Parole lauten: Mit Jesuiten keine Kähne! — Man kann sich also nicht wundern, daß die Jesuitengegner mobil machen und nach allen Seiten winken: Nur keine Jesuiten! — Die Sache wird auch nicht ungeschickt betrieben, daß muß man sagen. Es ist bekannt, wie tief die Abneigung gegen die Polen, zumal in den ostelbischen Landestheilen sitzt; ja, in Folge des vielen Geredes über eine von Seiten des Polenismus dem Deutschthum, wohl gar dem deutschen Reiche drohende Gefahr leiden viele Leute geradezu an Polenfurcht. Das haben sich die Jesuitentödter zu Nutze gemacht. Die „Hamb. Nachr." brachten am 12. Januar die von „einem genauen Kenner der Verhältnisse" ihnen zugekommene Entdeckung, daß sich unter der polnischen Bevölkerung im Posen'schen ein großer wirthschaftlicher Aufschwung zeige: wo ein Landgut, eine Apotheke, ein Ladengeschäft zum Verkaufe stehe, fänden sich gleich Polen als Käufer und machten die höchsten Angebote. Woher möchten die Polen wohl die Mittel nehmen zu solchen theuren Ankäufen, da ja die polnische Bevölkerung von Hause aus wenig begütert sei? Nun, woher anders, als von „dem Jesuitenorden", dessen Vermögen man zwar nicht genau taxiren könne, das sich aber wohl auch die Kleinigkeit von „zehn Milliarden" — sage und schreibe zehntausend Millionen — betragen dürfte. Der Schluß liegt nahe: die Polen sind Gegner des Deutschthums, eine Gefahr für das Reich, wenigstens für den Staat Preußen; die Jesuiten unterstützen mit ihren Milliarden die Polen. Also sind die Jesuiten nicht bloß grundsätzliche, sondern thatsächlich und thatkräftig wirkende Gegner des deutschen Reiches.

Doch, das ist wohl ein Scherz des Hamburger Blattes: es glaubt's ja doch Niemand. — Nein, das ist kein Scherz: ernsthafte Blätter, wie „Reichsb.", „Hann. Kour." haben die Entdeckung der „Hamb. Nachr." aufgegriffen und weiter befördert, und der „Scherz" würde geglaubt werden, auch wenn das Hamburger Blatt das Jesuitenvermögen auf 100, oder gar auf 1000 Milliarden geschätzt hätte.

Die „Entdeckung" soll vielleicht zunächst nach Oben wirken. Wie so? Nun, die maßgebenden Kreise mögen sich's bedenken, ob es gerathen sei, einen Orden, der über so kolossale Mittel verfügt, wieder zuzulassen. Zwar handelt es sich zunächst nur um ein paar Hundert **deutsche** Jesuiten; aber da die Jesuiten sammt und sonders Feinde des „evangelischen Kaiserthums" sind, so läßt sich doch leicht denken, daß die ganze Wucht des Milliardenvermögens der Handvoll deutscher Jesuiten zur Verfügung gestellt werde, um das deutsche Reich zu unterwühlen. „Allerdings haben wir", wie die „Hamburger Nachr." sagen, „die Jesuiten schon **notorisch** im Lande" (bekanntlich fabelt man in unserem „gebildeten" Deutschland von „verkappten" und „affiliirten" Jesuiten, die sich in allen Ständen finden und in allen Gesellschaftskreisen herumtreiben); „aber es ist doch etwas anderes, ihnen ihre gemeinschaftlichen Niederlassungen und ihre gesammte Ordensthätigkeit ungehindert zu gewähren" Man muß wohl bedenken, fügt das Blatt erklärend hinzu, daß hinter der „Handvoll armer Priester" (d. h. der deutschen Jesuiten") „eine die Erde umspannende, durch eine eiserne Disziplin zusammengehaltene, auf ein einziges Ziel gerichtete, mit ungeheuern finanziellen Hülfsmitteln (ausgerüstete) Organisation steht; das Ziel des Ordens ist: die Macht, die Herrschaft der katholischen Kirche."

Da haben wir's! Kommt die **katholische Kirche** zur Macht und Herrschaft — das ist ja das Dogma der liberalen Staatslehre, dann kann kein Staat mehr bestehen. Also — das folgt unbedingt —, deutsche Staatsmänner, seid auf der Hut den Jesuiten gegenüber! Ferner: kommt die katholische Kirche zur Macht und Herrschaft, dann hütet euch ihr Akatholiken, namentlich ihr Staatsbürger protestantischen Bekenntnisses, euere Tage sind gezählt! Darum stemmt euch gegen die Rückkehr der Jesuiten!

Noch ein Uebriges wird gethan, um vorstehende Warnung zu verstärken. Ein gewisser Theodor Kappstein kennzeichnet im „Zeitgeist" (Beilage des „Berl. Tagebl.") 15. Januar die Verwerflichkeit der Jesuiten aus ihrer Entstehungsgeschichte, den Exerzitien, ihren Regeln, ihrer — Moraltehre und dem gewaltigen Verbrecherkonto, mit dem der Orden sich im Lauf der Jahrhunderte belastet hat. Zwar operirt besagter Kappstein mit alten, schon dutzendmal widerlegten, zum Theil ans Lächerliche streifenden Geschichten; indeß thut eine Wiedererwärmung dieser Geschichten immerhin noch ihre Dienste; denn in unserem „aufgeklärten" Zeitalter werden die — Leichtgläubigen nicht alle. — Die vornehme Berliner Zeitung „Post" wandelt in denselben Spuren: sie macht auf eine demnächst in Berlin erscheinende Broschüre aufmerksam, in welcher die Jesuiten abgeschildert werden sollen nach der „möglichst erschöpfenden, objektiven und unbefangenen Charakteristik", welche der „katholische Publizist und Philosoph Dr. J. Huber" von dem Orden zu „entwerfen versucht hat".

Das muß doch wahrlich helfen, um die gewünschte Stimmung gegen die Jesuiten in den maßgebenden Kreisen und im protestantischen Volke zu erzeugen. Zwar schöpft Kappstein, wie schon angedeutet wurde, nur aus ausgesprochen jesuitenfeindlichen Quellen (namentlich scheint eine vor zehn Jahren von dem protestantischen Prediger Eisele verfaßte Streitschrift stark ausgebeutet worden zu sein), und wußt mit einer staunenerregenden Ungenirtheit den Jesuiten den dreißigjährigen Krieg, Dragonaden, Salzburger Emigranten, Bluthad von Vassy, Bartholomäusnacht, kurz so ziemlich alles, was einem nur protestantische und liberale Beschützen lesenden „Gebildeten" Grufeln machen kann, in kunterbuntem Durcheinander an den Hals; zwar ist der in der „Post" als „katholischer Publizist und Philosoph" aufmarschirende Verfasser der „möglichst erschöpfenden, objektiven und unbefangenen" Charakteristik der Jesuiten niemand anders, als der gegen die römisch-katholische Kirche und die Jesuiten stark eingenommene Altkatholik Dr. Huber, dessen „objektiver" Bericht gerade in Bezug auf die von der „Post" (17. Jan.) mitgetheilte Aeußerung des Prinzen Eugen, dem Ritter von Ameth, schon längst von dem berühmten Biographen als historische Fabel nachgewiesen worden ist; doch was thut's? die Leser glauben es ja. Wer wird sich auch die Mühe geben, wenn es sich um „Ultramontane", gar Jesuiten handelt, ernste Studien anzustellen und zu prüfen, ob die in katholikenfeindlichen und jesuitentödtenden Büchern, Broschüren . . . . . ältesten, alten, neuen und neuesten Datums massenhaft lagernden Anschuldigungen nur zur Hälfte, zu einem Viertheil, Zwanzigtheil wahr, oder ganz und gar erfonnen seien.

Es fällt uns gar nicht ein, die von Kappstein, Huber, der „Post" u. s. w. aufgeführten oder die in der demnächst in Berlin, frei nach Huber, noch aufzuführenden Grusel-Geschichten (denn auch sie werden nur Lügenhüter aus alten Zeiten sein) ernsthaft zu widerlegen: das hieße Wasser in den Rhein tragen. Nur zwei Worte wollen wir sagen: 1) Wir empfehlen Herrn Kappstein, dem Verfasser des Artikels in der „Post" (Nr. 26 „Zur Kennzeichnung der Jesuiten"), dem Verfasser der in Sicht stehenden Berliner Broschüre und den Gelehrten ähnlicher Gesinnung das von P. Bernhard Duhr verfaßte, jüngst in dritter Auflage (Freiburg, Herder) erschienene Buch: „Jesuitenfabeln". In demselben werden die Herren eine vornehm-ruhige, aber eine wissenschaftlich-gründliche Antwort auf ihre Beschwerden gegen die Jesuiten finden. Selbst protestantische Männer haben den Werth dieses Buches anerkannt. 2) Allen denjenigen, die sich über die „bedenklichen" Moralgrundsätze der Jesuiten so stark ereifern, möchten wir den gewiß billigen Vorschlag machen, eine Zeit lang wenigstens ihr Leben nach diesen Moralgrundsätzen zu ordnen; dann könnten sie ja aus Erfahrung ein Urtheil fällen. Wir fürchten aber, daß manche dieser Herren sich hüten werden, ihre Lebensgewohnheiten nach dieser Moral zu ändern: vielleicht müßten sie manches bei Seite lassen, was sie bis dahin als unentbehrliche Zugabe zu einer „humanen" Lebensführung erachten. Sicher ist, daß man ohne die „bedenkliche" Jesuitenmoral das „Leben süße Gaben" ungenirter genießen kann, als mit dieser Moral.

Unsere Gesinnungsgenossen aber ersehen aus diesem neuen Haberfeldtreiben gegen die Jesuiten, mit welchen Waffen man gegen unsere hl. Kirche und deren Einrichtungen zu Felde zieht. Daraus folgt, daß wir stets die Augen offen und unsere Reihen einträchtig geschlossen halten müssen.

K Zur Wahlkreis-Eintheilung in Preußen.

Unter Bezugnahme auf die jüngsten Debatten im Abgeordnetenhause über die Wahlkreis-Eintheilung in Preußen stellt die „Nationalliberale Korrespondenz" eine Statistik zusammen, in welcher Weise das Abgeordnetenhaus aus den verschiedenen Provinzen zusammengesetzt ist und in welcher Weise es nach dem heutigen Stande der Bevölkerung zusammengesetzt sein müßte.

Es würde danach bei den Provinzen Ostpreußen, Westpreußen, Pommern, Posen, Schlesien, Sachsen, Schleswig-Holstein, Hannover, Hessen-Nassau und Hohenzollern 31 Mandate weniger und die Stadt Berlin, Brandenburg, Westfalen, Rheinprovinz die gleiche Zahl mehr erhalten. Die Schädigung würde nach unserer Feststellung in Ostpreußen, Westpreußen, Pommern, Schlesien, Sachsen, Schleswig-Holstein mit 21 Mandaten auf Kosten der Konservativen, in Hannover und Hessen-Nassau auf Kosten der Nationalliberalen und in Hohenzollern auf Kosten des Zentrums geschehen. In Posen dürften Polen und Nationalliberale sich in den Verlust theilen. Die Berechnung der „Natl. Korr." stützt sich auf prinzipielle Zahlen; wenn wir nun in Schlesien das Zentrum unangetastet sein lassen, so geschieht das mit Rücksicht darauf, daß das Zentrum dort im industriereichen Regierungsbezirk Oppeln seine Domäne hat, während in dem protestantischen Liegnitz sich nur eine dünngesäete Bevölkerung befindet. An dem Gewinn ist in Stadt Berlin und Brandenburg mit 16 Mandaten der Freisinn vornehmlich Richter'scher Gefolgschaft betheiligt, während in Westfalen, wo die Kreise Bochum, Dortmund, Hattingen, Gelsenkirchen, Hoerde, Hagen allein in Betracht kommen dürften, Freisinn, Nationalliberale und vielleicht Gelsenkirchen auch das Zentrum mit 3 bezw. 1 Mandat den Vortheil haben dürften.

In der Rheinprovinz werden Essen, Duisburg, Elberfeld Barmen, Stadt Köln, Düsseldorf und vielleicht einer der Trierischen Industriekreise das Mehr von 8 Mandaten zu vertheilen haben. Hier würde das Zentrum bestimmt in 3, die Nationalliberalen und Freikonservativen vielleicht in 4 und der Fortschritt in einem Falle sich behaupten können. Diese Gewinn- und Verlustrechnung würde den Löwenantheil den Freisinnigen zu führen, da sie eine Verstärkung von etwa 20 Mitgliedern erfahren dürften, der kein Verlust gegenübersteht; die Nationalliberalen würden vielleicht 2—3 Mandate gewinnen, das Zentrum das in Hohenzollern einbüßende Mitglied dreifach in Westfalen und Rheinland ersetzt erhalten. Die Leidtragenden wären also die vereinigten Rechte.

Bei der Zusammensetzung des preußischen Landtages muß es auf den ersten Blick einleuchten, daß, wenn die Scylla des Abgeordnetenhauses glücklich passirt sein würde, in der Charybdis des Herrenhauses ein derart geformter, Antrag unbedingt scheitern müßte. Das Zentrum hat also sehr wohl daran gethan, diesen Schlag ins Wasser nicht mitzumachen. Nachträglich scheint man nun auch auf nationalliberaler Seite ein unangenehmes Haar in dieser mehr von freisinniger Seite servirten Butter gefunden zu haben. Die „Rhein.-Westf. Ztg." schreibt nämlich:

„Wer es für billig hält, diese veränderte Neueintheilung für das Abgeordnetenhaus eintreten zu lassen, wird sich darüber klar sein müssen, daß er sie auch für den Reichstag zugeben muß. Das Ergebniß würde natürlich ein außerordentlich starkes Anwachsen der Ultramontanen und Sozialisten sein. Es ist zweifellos, daß in gewissen längeren Zeitabmessungen die Wahlkreise neugelegt werden müssen, damit nicht schließlich die Volksvertretung zum Spott wird, wie im achtzehnten Jahrhundert in England. Daß man jedoch dabei nicht jeder augenblicklichen Verschiebung der Bevölkerung sofort nachzuziehen braucht, ist selbstredend, vor allem für solche industrielle Gegenden, welche vermuthlich nur für wenige Generationen eine starke Arbeiterbevölkerung zu halten vermögen. Man wird einen Zeitraum von 50—75 Jahren jedenfalls nicht für zu lange erachten müssen, um Aenderungen

---

3)

s Wie ich Dichter wurde.

Jugenderinnerungen von Hans Effeldach.

(Schluß.)

Verstört kam ich nach Hause. Ich hatte einen Dichter gehört, ich hatte die Kunst, die große Kunst kennen gelernt und ich warf mein Tagebuch, meine Gedichte und alles was ich geschrieben in das Feuer.

Eine dämonische Gluth fraß mir am Herzen, Tag und Nacht ließ sie mir keine Ruhe, ich war tief unglücklich. Aber dann kam ein wilder Trotz in meine Seele. Ich hatte einen Dichter gesehen der ein Riese war und ich wollte es aufnehmen mit diesem Riesen auf Leben und Tod. Bis jetzt hatte ich gespielt; aber nun kam die Kunst, die Kunst, die mir nächst Gott und der Religion das Heiligste war. Und ich setzte mich hin und schrieb ein Drama.

Natürlich mußte es ein historisches Kraftstück sein; es spielte in der französischen Revolution und alle Tigermenschen der damaligen Zeit sollten in dem Drama eine Rolle spielen. Ein deutscher Idealist als Opfer der Revolution war die Hauptperson des Dramas, das den vielversprechenden Titel „Blut für Blut" führte. Ich lieh mir von dem alten Präparandenlehrer den dritten Band von Welker und trieb „Vorstudien". Dann ging ich an die Ausführung des Prosastückes. Während der Arbeit lebte ich für die Mitwelt nicht mehr, alles fieberte in mir. Redete man mich an, so gab ich gar keine oder verkehrte Antworten, rief man mich zum Mittagstisch, so hörte ich nichts, ich vergaß Speise und Trank, aber die Feder flog mit krampfhafter Hast über das Papier. Die Veränderung, die mit mir vorging, war so auffallend, daß mein Vater mich oft besorgt von der Seite her ansah. Die Berichte der Präparandenlehrer über meinen Fleiß lauteten ungünstiger als je; es ging nicht so weiter: man verbot mir, das Drama fertig zu schreiben. Aber es ließ mir keine Ruhe, die Blutmänner der Revolution rüttelten mich aus dem Schlaf; Nachts stand ich auf und schrieb heimlich weiter. Der Zufall wollte es, daß mein Vater einmal des Nachts noch in der Küche Wasser zum Trinken holte und dabei in meinem Zimmer das Licht bemerkte. Ich sehe ihn noch, wie er mitten in der Nacht so besorgt vor mir stand und mir sagte, daß ich krank würde, ich solle doch um Gotteswillen das rastlose Schreiben sein lassen und an mein Studium denken.

Anderen Tages nahm meine älteste Schwester, die sehr energisch war, mir das Manuskript ab, um es zu verbrennen.

Ich war aus Rand und Band. Meine Schwester, die ahnen mochte, wie es in mir stürmte, benutzte sich, das Manuskript in ihrer Kommode zu verschließen und mir zu eröffnen, ich würde das Drama erst zurückbekommen, wenn ich die Aufnahmeprüfung am Seminar bestanden. Nur langsam beruhigte ich mich. Ich habe das Drama nie zurückverlangt, und als meine Schwester es mir nach Jahren freiwillig gab, warf ich es unbesehen ins Feuer.

Nach diesen Auftritten verlegte ich mich ernstlich auf das Studium der Dichtkunst; ich las alle theoretischen Werke, deren ich habhaft werden konnte und oft zweifelte ich in bitteren Schmerzen an meinem Talent. In einer Lebensbeschreibung Correggios hatte ich einst gelesen, daß er voller Zweifel an seinem Können in eine Kunstsammlung ging, dort die Werke großer Maler betrachtete und endlich in gerechtem Künstlerstolze ausrief: „Auch ich bin ein Maler!" Das selbstherrliche Wort war wie aus der Seele gesprochen; aber wenn ich meine eigenen Gedichte kritisirte oder dem wohlfeilen Gespötte meiner Genossen ausgesetzt war, zweifelte ich oft daran, ob ich je das Rechte haben würde, gleich Correggio das stolze Wort zu rufen: „Auch ich bin ein Dichter!"

Ich nahm mich in strenge Selbstzucht und unerbittlich zerpflückte mein kalter Verstand die Erzeugnisse meiner heißblütigen Phantasie. Wenn ich es doch nur gewußt hätte, daß ich ein Dichter gewesen; aber ich wagte nicht mehr, mit meinen Gedichten vor meine Eltern zu treten. Das Dichten war ja etwas, was mich am Fortkommen hinderte.

Vieles, was ich in damaliger Zeit trieb, habe ich vergessen; aber einer Stunde erinnere ich mich noch mit aller Klarheit, einer Stunde, da ich mir schwor, der Kunst treu zu bleiben auf allen Dornenwegen. Mein späteres Leben war ebenso reich an Erfolgen, wie Enttäuschungen und früh empfand ich es bitter, daß derjenige, der sich der Kunst verschworen hat mit ganzem Herzen, allzeit als ein einsamer Mann durchs Leben geht; aber ich habe es nie bereut, jenen Knabenschwur, mit dem ich mein ganzes Sein der Kunst verpfändete, nicht gebrochen zu haben.

Endlich aber, ich war etwa siebzehn Jahre alt, kam auch der Augenblick, der mich für viele Enttäuschung, für manchen Spott, für langes, ehrliches Arbeiten im Dienste der Kunst entschädigte.

Unter den neuen Gedichten, die ich fortan nicht mehr verbrannte, befanden sich auch Balladen und andere erzählende Dichtungen. Ich benutzte eine gute Stunde, da Vater und Mutter gerade allein waren und las ihnen mein neuestes Gedicht vor. Es lautete:

Licht und Schatten.

Es schallt aus dem Saale der rauschende Ton —
Von Geigen, von Flöten, Trompeten;
Die Nacht kommt heran und der Tag schleicht davon,
Da hört man ein lispelndes Beten:
„O Gott, schau' herab von dem Himmelszelt,
O, laß' nicht die Mutter verschmachten!
So lieblos, so kalt ist die schneichelnde Welt,
Ich lernte schon früh sie verachten.

Der Hunger, der lauernde, schleichende Feind,
Wie drückt er, wie thut er so wehe!
O Gott, sei der Waise, der Wittwe ein Freund,
Erhöre mich, Vater, ich flehe!
Denn bring' ich der Kranken, der Mutter kein Brod,
— Ich will mir's ja ehrlich erwerben! —
So findet vor Hunger die Mutter den Tod;
Erbarmen! O laß sie nicht sterben!"

Und lustig ertönigen die Geigen im Saal,
Die Paare zum Tanze hinfliegen;
Da sieht man im Walzer sie alle zumal
Sie schwingen und schlingen und wiegen.
Rings sprudelndes Leben und jubelnde Lust,
Wo kannte ein Gast hier die Sorgen?
Und Hoffnung und Frohsinn schwellt jedem die Brust,
Die Nacht ist verwandelt zum Morgen.

Da tritt durch die Thüre das schüchterne Kind,
Bringt duftende Blumen zur Spende.
Ach, draußen ist's kalt, und es pfeifet der Wind,
Vor Frost sind erstarrt fast die Hände.
„O, gäbe für Blumen man trockenes Brod,
Ich könnte dem Hunger dann wehren.
Ich könnte dann lindern die bittere Noth,
Die darbende Mutter ernähren!"
Die Leuchter verbreiten ein blendendes Licht,
Sie wollen die Armuth beleuchten;
Die lustigen Tänzer, sie sehen es nicht,
Sieht keiner ein Auge sich feuchten.
Die Noth, sie ist groß und die Menschen sind kalt,
Das weiß das Mägdlein da drinnen.
Kein Mitleid! — Es läßt auf die Blümlein alsbald
Ein Thränlein, ein bitteres rinnen.

Es jubeln die Geigen, es woget der Tanz;
Hat keiner das Kindlein gesehen?
Es wagt sich nicht vor, geblendet vom Glanz,
Bleibt stumm in der Ecke es stehen.
Der Hunger, er hat wohl ein bleiches Gesicht,
Es weilt in der Näh', in den Fernen;
Trotz Hunger und Mangel und Elend kann nicht
Die Kleine das Betteln erlernen.
O, schaut in das bleiche Gesichtchen dem Kind',
Wie's weinend beflehet seine Gaben,
Da hat die Entbehrung, der Kummer geschwind
Sich deutliche Zeichen gegraben.

Gelächter und Schwatzen von Tische zu Tisch,
Welch grelle, welch düstere Farben;
Dort trinket und prasset und schwadronirt man frisch
Und hier läßt die Waise man darben!

Es schleicht sich das Mädchen hinaus in die Nacht;
Will länger die Frohen nicht stören;
Ein herbes Gefühl ist dem Herzen erwacht.
Es will nicht die Geigen mehr hören.
Es schaut auf die Blumen, sein Herze wird heiß,
Fast hätt' es dieselben verloren;
Denn sieh' an den Blüthen da sind ja zu Eis
Die Thränen, die heißen, gefroren.
Es sinken die Blumen hinab in den Schnee,
Sie können noch manches erzählen
Von Armuth und Liebe, Entbehrung und Weh,
Wie Sorgen die Hungernden quälen.
O wißt: dieses Mädlein hat heut' in der Nacht
Die selber gezogenen Blüthen
Als heiliges Opfer der Liebe gebracht,
Vor Hunger die Mutter zu hüten.

Jetzt wankt durch die Nacht es mit trostlosem Blick,
Das Hoffen ist gänzlich begraben;
Es bringet nach Hause des Brodes kein Stück,
Die sterbende Mutter zu laben.
Der Nordwind weht kalt und der Schnee wirbelt rauh,
Kein Tuch um der Kälte zu wehren,
Der Frost thut das Seine, der hilflosen Frau
Das Elend noch recht zu vermehren.

Der Morgen bricht an und der Walzer verklingt,
Es wurde gar eifrig getrunken.
Und da nun die Sonne zum Fenster eindringt,
Ist mancher vom Stuhle gesunken.
Es hatten die Tänzer gar wacker gezecht,
Getrunken in jeglicher Pause,
Und nun, wie man saget, so ist es recht,
Zieht taumelnd ein jeder nach Hause.

Auch dort in dem Kämmerlein ist es so still,
O, schaut nur hinein in die Kammer;
Wo immer den Blick man auch hinwenden will
Erblickt man nur Elend und Jammer.
Es kniet an dem Lager ein schluchzendes Kind,
Der letzte Versuch ist mißlungen.
Es klaget und weinet die Augen sich blind
Und hält eine Todte umschlungen.

Hochaufathmend schloß ich meinen begeisterten Vortrag, doch statt des erhofften Beifalls klieb alles stumm wie in einer Kirche. Enttäuscht sah ich auf Vater und Mutter. Sie saßen still da und sagten kein Wort, aber in ihrem Auge standen Thränen. Da zog ein wunderseltsam' Gefühl in mein Herz. Stumm ging ich ans Fenster und starrte hinaus, bis mir die weite Welt verschwamm in einer heißen, brennenden Glückesthräne. Und in jener ernsten Weihestunde jubelte meine Seele zum ersten Mal das stolze Wort: „Auch ich bin ein Dichter!"

an den grundlegenden Verfassungsbestimmungen eines Landes zu machen. Auf alle Fälle ist unseres Erachtens die Landtagsfrage nicht von der Reichstagsfrage zu trennen.

Die hier gezogene Konsequenz, welche die von liberaler Seite so arg gescholtene Stellungnahme des Zentrums in dieser Frage voll rechtfertigt, könnte insbesondere von der „Nat.-Ztg." mit Nutzen gelesen werden. Die aufgemachte Rechnung zeigt, daß rücksichtlich des Antrages niemand mehr wie das Zentrum in der Lage war, die Rolle des ehrlichen Maklers zu spielen. Es hatte absolut nichts zu riskiren.

Soziale Konferenzen unter dem Klerus.

Im vergangenen Jahre hat der Volksverein für das katholische Deutschland an die Geistlichkeit Deutschlands eine Broschüre: „Soziale Konferenzen unter dem Klerus. Ihre Aufgabe und Thätigkeit" (32 Seiten, M.Gladbach, Zentralstelle des Volksvereins, Preis 10 Pfg.) in mehr als 9000 Exemplaren versandt. Erfreulicherweise haben sich eine Reihe solcher Konferenzen gebildet. Welche segensreiche Wirksamkeit dieselben entfalten können, beweist der folgende Bericht über die Thätigkeit der sozialen Konferenz des Dekanates Kempen (Rheinland) für das Jahr 1892.

Die Zahl der abgehaltenen Konferenzen betrug 6. Sie waren besucht von durchschnittlich je 22 Mitgliedern und Ehrenmitgliedern. Der Ort derselben wechselte. Als Versammlungslokale wurden benutzt theils Vereinshäuser, theils auf besondere Einladung der betreffenden Herren die Pfarrhäuser. Größere Vorträge, welche mit Fleiß und Sachlichkeit ausgearbeitet waren, wurden über folgende Themata gehalten: Die Wohlfahrtspflege auf dem Lande (2 Vorträge); das Genossenschaftswesen in der Landwirthschaft; die Leutenoth auf dem Lande; die Arbeitervertretungen in der deutschen sozialen Gesetzgebung; die Alkoholfrage und die sozialen Schäden des Alkoholgenusses. Außerdem wurden noch eine ganze Reihe kürzere Referate gegeben, z. B. über Presse und soziale Frage; über die Haltung gewisser Zeitungen und Zeitungs-Korrespondenzen gegenüber dem Klerus und seiner sozialen Thätigkeit; über die Schriften des Volksvereins, besonders dessen „Soziale Tagesfragen"; über die Mittel zur Verdrängung der schlechten Preßerzeugnisse und zur Verbreitung guter Schriften und Zeitungen. Ferner wurde verschiedene Male über das Innungswesen und über die Handwerkerschutzpresse referirt; über die Vorgänge unter den Textilarbeitern am Niederrhein und die Haltung und Fortschritte der christlichen Textilarbeiterverbände; über die dringliche Nothwendigkeit, die Tabak- und Zigarrenarbeiter auf christlicher Grundlage zu organisiren. Mehrere Male war auch die Verwilderung und zunehmende Genußsucht der jugendlichen Arbeiter und Arbeiterinnen Gegenstand der Erörterung und es wurde allgemein als ein Bedürfniß erkannt, die Auslöhnung der jugendlichen Arbeiter durch Ortsstatut zu regeln.

An alle diese Vorträge und Referate schlossen sich eingehende Besprechungen an, aus denen als Frucht manche nützliche Anregung für die praktische Seelsorge hervorging. Insbesondere wurde u. a. ein Antrag an den Kreisausschuß gestellt, er möge bestimmen, daß in allen fabrikmäßigen Betrieben des Kreises der Lohn nur dann an jugendliche Arbeiter selbst ausgezahlt werden dürfe, wenn die Eltern den Empfang des letzten Lohnes in einem Lohnbuche eigenhändig bescheinigt hätten. Auch wurde es für nützlich erachtet, die Handwerkerfachzeitungen einer genauen Durchsicht zu unterziehen, um festzustellen, welche von denselben den katholischen Handwerkern besonders zu empfehlen seien. Es erklärten sich die meisten Mitglieder bereit, ein viertel Jahr lang je eine der Zeitungen zu studiren und darüber später zu berichten.

Um den guten Zweck, welchen „Der Ausschuß für die Wohlfahrtspflege auf dem Lande", mit dem Sitze in Berlin, sich gestellt, mit fördern zu helfen, trat die Konferenz demselben als Mitglied mit einem Jahresbeitrag von 10 M. bei.

Gelegentlich der Vorträge und Referate wurden eine Reihe orientirender Schriften, zum größten Theil gratis, an die Mitglieder vertheilt. So z. B. „Die Arbeiterfrage" von Hitze, die Flugblätter des Volksvereins über die Handwerkerfrage, ebenso dessen Broschüren „Soziale Tagesfragen": „Soziale Konferenzen unter dem Klerus" und „Handwerker-Innungen und -Genossenschaften"; aus der Arbeiter-Bibliothek der „Westdeutschen Arbeiter-Zeitung" in M.Gladbach Heft 1 und 2: „Die christlichen Gewerkvereine"; ferner „Der Klerus und die Alkoholfrage", von Bischof Egger; der „Mäßigkeits-katechismus", von Neumann; „Was Jedermann wissen muß bezüglich der Invalidenversicherung", von Professor Dr. Hitze.

Für die Bibliothek wurden beschafft: Herkner, „Die Arbeiterfrage"; Buchenberger, „Die Agrarpolitik"; Böttger, „Geschichte und Kritik des Handwerkergesetzes".

Schon diese kurze Aufzählung beweist, daß und wie die Konferenz ihrer Aufgabe gerecht wird, die ja darin besteht, dem Klerus die Kenntniß und richtige Beurtheilung der sozialen Verhältnisse, Gesetze und Einrichtungen zur Besserung derselben zu vermitteln, und ihn anzuregen, daß er diese Kenntnisse für die praktische Seelsorge zum Wohle der ihm Anvertrauten und der Gesammtheit anwende.

Erfreulich ist es besonders, feststellen zu können, daß das Interesse und die Sympathie für die gute Sache unter dem betheiligten Klerus noch immer in der Zunahme begriffen ist. Auch darf festgestellt werden, daß das anfängliche Mißtrauen, welches man in gewissen außenstehenden Kreisen der Konferenz entgegenbrachte, beseitigt ist, nachdem man das segensreiche Wirken derselben erkannt hat.

Eine allgemeine Bemerkung möchten wir noch diesem kurzen Berichte beifügen. Es ist zu bedauern, daß solche Konferenzen noch verhältnißmäßig in geringer Zahl eingerichtet sind. Man schreckt vielfach vor der Schwierigkeit, dieselben gut zu leiten, zurück. Doch diese Schwierigkeiten sind gar so groß nicht. Ueberall finden sich heutzutage Geistliche, welche einige Kenntnisse auf dem einen oder anderen Gebiete der sozialen Frage und den nothwendigen Eifer besitzen. Letzteres ist die Hauptsache. Wo guter Wille vorhanden ist und alle nach Kräften mitarbeiten, läßt sich auch unter Leitung eines Seelsorgegeistlichen Segensreiches erzielen. Der Leiter hat doch nicht die Aufgabe, als Professor über die soziale Frage zu doziren, sondern seine Hauptaufgabe besteht darin, durch sein praktisches Eingreifen und bestimmendes Vorgehen es zu ermöglichen, daß die Mitglieder in geordneter und zweckmäßiger Weise sich gegenseitig belehren und unterrichten.

Wehr und Waffen der studierenden Jugend

gegen die Vergnügungs- und Genußsucht und deren böse Folgen.

Eine pädagogische Skizze von Prof. Dr. Uebert.

Nachdruck verboten.

Wie ein Traum erscheint mir der Zeitraum von gut fünfzig Jahren, der mich von meiner Knabenzeit trennt. Und doch welch eine Fülle folgenschwerer Ereignisse und Erscheinungen ist darin enthalten! Fast auf allen Gebieten haben so tief einschneidende Aenderungen und Umgestaltungen stattgefunden, daß zwischen dem Damals und dem Jetzt ein schroffer Gegensatz besteht. Dies im Einzelnen nachzuweisen liegt nicht in meiner Absicht; ich habe vielmehr die Aufgabe gestellt, nur über einen Gegenstand, der mir persönlich sehr am Herzen liegt, in eine kurze Erörterung einzutreten, nämlich über die Frage, wie die studirende Jugend sowohl auf der Schule, als auch später auf der Universität vor den verderblichen Folgen der heutzutage herrschenden Vergnügungs- und Genußsucht wirksam geschützt werden kann. Die Zweckmäßigkeit einer solchen Frage wird wohl Niemand in Abrede stellen; gehen doch aus dem Kreise der studirenden Jugend die höheren Berufsstände hervor, Personen, die in leitender Stellung einen maßgebenden Einfluß ausüben; daß deren Tüchtigkeit und Unversehrtheit außer Zweifel sei, muß im allgemeinen Interesse liegen. —

„O alte Sittenherrlichkeit,
„Wo bist du denn geblieben?!"

So möchte man angesichts der gewaltigen Umgestaltung der Lebensführung fragen und ausrufen. Die einfachen Sitten und Gewohnheiten sind fast ganz geschwunden und haben einer gewissen Leppigkeit und Verfeinerung Platz gemacht. Selbst die ländliche Bevölkerung ist dank den regelmäßigen Verkehrsverhältnissen von dieser Neuerung nicht unberührt geblieben und weist Erscheinungen auf, die man vor einem halben Jahrhundert dort vergebens gesucht haben würde. So werden, um von Anderem zu schweigen, die heranwachsenden Töchter Bildungsbahlber vielfach auf ein Jahr in eine auswärtige Erziehungsanstalt geschickt. Diese Verfeinerung auf den verschiedenen Gebieten der Lebensführung hat gewissermaßen die Brücke zu der in Rede stehenden Vergnügungs- und Genußsucht, jener unheimlichen Macht, die Alles, Jung und Alt, Vornehm und Gering, Arm und Reich in ihren Zauberkreis gebannt hat. Sie ist sozusagen eine Tochter der materiellen Richtung unserer Zeit und hat durch die riesige Ausdehnung des Vereinswesens und der darauf hervorgehenden Festmeierei gegenwärtig eine Höhe erreicht, die meines Erachtens für unser Volksthum das Schlimmste befürchten läßt. Ich muß unwillkürlich an das altrömische „panem et circenses!" „Brod und Zirkusspiele!" denken. Denn daß diese Seuche — man verzeihe den Ausdruck — sowohl materielle, als auch geistige Nachtheile und Schaden im Gefolge hat, dürfte doch nachgerade kein Vernünftiger mehr leugnen wollen. In Hinblick auf die betrübende Thatsache, daß heutzutage so manche junge Leute schon vor dem dreißigsten Lebensjahre blasirt, jeder höheren Anschauung baar, intellektuell und moralisch versumpft sind, haben wir nicht bloß das Recht, sondern sogar die Pflicht, auf Mittel und Wege zu sinnen, die studirende Jugend, unsere Hauptshoffnung für die Zukunft, vor einer solchen Gefahr zu bewahren.

Als solche Mittel nun dürften sich nach meiner unmaßgeblichen Meinung folgende drei empfehlen: eine gute religiöse Erziehung seitens der maßgebenden Personen, liebevolles Verständniß für die uns umgebende Natur und für die Erscheinungen auf dem Gebiete der Kunst seitens der studirenden Jugend.

Zu einer guten religiösen Erziehung müssen drei Faktoren zusammenwirken und sich gegenseitig unterstützen: die Eltern, die zuständige Geistlichkeit, die Schule.

Den Eltern fällt natürlich bei dem Erziehungsgeschäfte als den zunächst Betheiligten die Hauptaufgabe zu; wenn sie aber im Bewußtsein ihrer schweren Verantwortung mit Ernst und Eifer ihres Amtes walten, ebnen sie dadurch dem zweiten Faktor, der Geistlichkeit, den Weg und erleichtern deren Mühewaltung, indem dieselbe ohne weiteres in den wohlvorbereiteten Boden des Samen des göttlichen Wortes streuen kann. Mit beiden Faktoren muß als dritter die Schule Hand in Hand gehen, wenn das Erziehungswerk zu einem gedeihlichen Abschluß gebracht werden soll. Die Schule soll nicht blos unterrichten, d. i. wissenschaftliche Kenntnisse beibringen, sondern auch erziehen, d. i. sittliche Charaktere bilden, was ohne Pflege des religiösen Sinnes nicht möglich ist. Letzteren liebevoll zu hegen und zu pflegen, muß eine der vornehmsten Aufgaben der Schule sein, denn die Religion bildet die Grundlage aller Staaten. Ihre Vernachlässigung oder Hintansetzung führt den Untergang derselben herbei, wie die Geschichte aller Völker mehr als zur Genüge beweist. Wenn der Lehrer selbst religiös veranlagt ist, findet er auch in den rein weltlichen Unterrichtsstunden öfters Gelegenheit, das religiöse Gebiet zu streifen; der offene Ausdruck seiner Ueberzeugung kann nur gut wirken. Umgekehrt würde viel Unheil anrichten, wer durch spöttische Bemerkungen über religiöse Dinge das Gift des Zweifels in die jugendlichen Herzen träufelte. Auf einen solchen wäre man versucht das Wort des Heilandes anzuwenden: „Wer eines dieser Kleinen u. s. w." Es wäre zu wünschen, daß solche unliebsame Erscheinungen nicht vorkämen, damit das eigentliche Ziel der Erziehung, die Festigung und Kräftigung des Willens zur Beherrschung der Leidenschaften und zum Widerstande gegen den Lockruf der Verführung nicht in Frage gestellt würde.

Letztere Befürchtung ist gegenstandslos, wenn die genannten drei Faktoren einträchtig zusammenwirken. Dann können die Eltern ihren Sohn ruhig die Universität beziehen lassen, zumal wenn derselbe dem Buche der Natur liebevolles Verständniß abgewonnen und in dieser Beschäftigung seine schönste und liebste Erholung gefunden hat. Anregung und Anleitung dazu gibt ihm der naturwissenschaftliche Unterricht, der schon auf der untersten Stufe der Schule beginnt. Ihm sollte jeder Schüler lebhaftes Interesse entgegenbringen; bieten doch die bekannten drei Reiche, auf die es für uns hauptsächlich ankommt, das Thierreich, Pflanzenreich und Mineralreich, dem aufmerksamen Beobachter des Anregenden und Interessanten die Hülle und Fülle. Aus ihnen mag sich der Schüler das ihm Zusagende auswählen, um seine freie Zeit in angemessener und würdiger Weise auszufüllen. Wer vom platten Lande auf die höhere Schule kommt, hat vor seinen städtischen Mitschülern in der Regel den nicht unwesentlichen Vortheil voraus, daß er in Folge des steten Verkehrs mit und in der Natur manche botanische und zoologische Kenntnisse mitbringt, die jene sich erst noch erwerben müssen. So hat er mühelos und gleichsam spielend nicht nur die verschiedenen Baum- und Getreideforten, sondern auch die mancherlei Arten der einheimischen Thierwelt, namentlich die der Vögel, nach und nach kennen gelernt. Außer den Obstbäumen kennt er die Eiche, die Buche, die Tanne, die Ulme, die Linde, die Pappel, die Erle, natürlich auch die Birke, welche das ihm wohlbekannte Züchtigungs- und Reinigungsmittel liefert. Auch die gewöhnlichen Getreideforten sind ihm wohlbekannt; von den beiden Hauptarten, Roggen und Weizen, weiß er sogar, daß jener roth, dieser grün aus der Erde hervorkommt. Am meisten aber nimmt die einheimische Thierwelt, zahme, wie wilde, sein Interesse in Anspruch. Von den Hausthieren will ich absehen, auch von den einheimischen wilden Vierfüßlern, und das Hauptgewicht auf die wilden beschwingten Zweifüßler legen, deren Leben und Treiben der Städter nicht so unmittelbar beobachten kann, wie der Landbewohner. Letzterer hat von frühauf hier zu Gelegenheit und benutzt dieselbe auch in der Regel mit dem besten Erfolge, so daß er nach ein paar Jahren im Stande ist, jeden einheimischen Vogel an der Stimme, an der Haltung und Bewegung und an der Farbe zu erkennen. Mit einem solchen Rüstzeug praktischer Kenntnisse ausgestattet, wird der spätere höhere Schüler mit Interesse und Erfolg an den planmäßigen naturwissenschaftlichen Unterrichte theilnehmen und sich immer mehr in das Studium des Buches der Natur vertiefen. Er wird sich nach Anleitung des Fachlehrers ein Herbarium oder eine Käfer- oder Schmetterlingssammlung anlegen und in der geeigneten Jahreszeit seine Muße zu Ausflügen benutzen, um seine Sammlung zu bereichern. Welch reine Freude, welch kindliches Wohlbehagen empfindet er dann, wenn er eine neue, ihm bisher noch unbekannte Pflanze entdeckt und dieselbe an der Hand seines botanischen „Führers" selbst bestimmen und benennen kann! So ist er in seiner Muße nicht müßig, sondern mit edler Geistesarbeit beschäftigt, die ihn vor manchem Bösen bewahrt. Von ihr läßt er auch auf der Universität nicht ab, erweitert dieselbe vielmehr durch die Betrachtung des gestirnten Himmels und gewinnt die Ueberzeugung, daß die gesammte Erscheinungswelt, die wir Natur nennen, nicht durch Zufall entstanden, sondern das Werk Gottes ist, der sie aus dem Nichts ins Dasein gerufen und ihr die Bedingungen der Entwicklung mitgegeben hat; das eingehende Studium der Natur und ihrer mannigfachen Erscheinungsformen muß eben vernünftigerweise zu dieser Ansicht führen. Das ist gewiß für den Studenten eine würdige, lobenswerthe Beschäftigung, so recht geeignet, seinen Sinn von dem rein materiellen Gebiete abzuziehen und dem Reiche des Idealen zuzuwenden. Dieser Richtung des Geistes auf das Ideale dient auch die Kunst; damit sind wir an dem dritten und letzten Punkte unserer Erörterung angelangt.

Das Wort Kunst ist sprachlich verwandt mit „können"; es bezeichnet im allgemeinen die Geschicklichkeit oder Fähigkeit, aus einem von der Natur dargebotenen Stoffe ein Gebilde herzustellen, das einem bestimmten Bedürfnisse entspricht. Man denke z. B. an Wohnung und Kleidung, an Jagd-, Fischerei- und Ackerbaugeräthe sowie an andere Werkzeuge zur Gewinnung oder Zubereitung der nöthigen Nahrung, an Schutz- und Trutzwaffen. Wer in den Anfängen der mühseligen Entwicklung durch seiner Hände Geschicklichkeit solche Werke schuf, war ein Künstler, im Gegensatz zur Natur, welche ihm das Material geliefert; er selbst brauchte nur auf nothdürftige Zweckmäßigkeit zu sehen. Als dann im Laufe der Zeit mit dem zunehmenden Wohlstande die alte einfache Lebensweise einer gewissen Verfeinerung Platz machen mußte, begnügte man sich nicht mehr mit der nothdürftigen Zweckmäßigkeit, sondern stellte höhere Anforderungen an den Künstler; etwas Schönes, in seiner Art Vollendetes erwartete man von ihm. Von diesem Zeitpunkte an nahm die Kunst einen höheren Flug; aus den niederen Regionen des Bedürfnisses schwang sie sich empor zu dem lichten Reiche des Schönen, um nach und nach in sechsfacher Stufenfolge die Schonheitsidee zum Ausdruck zu bringen. Sie baute ein wundiges Gotteshaus, zierte es mit Werken der Bildhauerkunst und Malerei, ließ zur Verherrlichung des Gottesdienstes unter dem Klange der Orgel heilige Lieder erschallen und zum Schluß eine formvollendete erbauliche Ansprache an die versammelte Gemeinde halten. Da haben wir ja die sogenannten schönen Künste alle in friedlichem Vereine beisammen: die Architektur, die Skulptur, die Malerei, die Musik, die Poesie und die künstlerische Prosa. In dieser Weise dürfte sich die allmälige Entwicklung der Kunst vollzogen haben. Jedenfalls hat sie in der höheren Bedeutung des Wortes ihren Ursprung in dem religiösen Bedürfnisse des Menschen, und zwar bei allen Völkern. So heißt es schon bei Homer (Od. III 48.): „Alle Menschen bedürfen der Götter." Da nun das religiöse Bedürfniß das edelste von allen ist, und für die Anbetung und Verherrlichung Gottes nichts zu schön und kostbar sein kann, so erklärt sich leicht, wie das Wort Kunst aus der gewöhnlichen Bedeutung zu der höheren, als der Darstellung des Schönen, zur Verherrlichung des Gottesdienstes sich entwickelt hat.

Auf diesen Zweck hat sie sich freilich nicht beschränkt, sondern auch weltliche Gegenstände, sofern sie der Behandlung werth waren, in ihren Bereich gezogen in der Absicht, durch die Darstellung des Schönen überhaupt veredelnd zu wirken. Denn es ist keineswegs die alleinige Aufgabe der Kunst, ästhetisches Gefallen zu erregen ohne jeden Einfluß auf das sittliche Verhalten des Menschen, weil sie eben an das aus der Religion hervorgegangene Sittengesetz gebunden ist. Wenn sie dieses Band löst und eindergeht „auf der eignen Spur, die freie Tochter der Natur", dann kann von der wahren und echten Kunst, dieser edlen Himmelstochter, nicht mehr die Rede sein, sondern nur von einem Zerrbilde, das leider nur zu oft heutzutage in den Schauladen das Herz der Jugend vergiftet.

Wenn wir nun die religiösen und weltlichen Kunstwerke bezüglich ihres Einflusses auf das Denken und Empfinden des Menschen gegen einander halten, so ist ersteren unzweifelhaft eine höhere Bedeutung beizumessen. Eine altchristliche Säulenbasilika oder ein im romanischen, byzantinischen oder gothischen Stile aufgeführter Dom wirkt weit mächtiger, als der schönste weltliche Renaissancepalast. Michelangelos Pietà, sein David und Moses lassen alle den berühmten Männern errichteten Standbilder weit hinter sich. Das Abendmahl Lionardo's da Vinci, Rafaels Verklärung Christi auf Tabor, seine Madonnen, seine hl. Cäcilie, die schönen Muttergottesbilder anderer namentlich von Sassoferrato, Andrea del Sarto, Murillo und Bellini stehen hocherhaben über den Schöpfungen eines Makart. Eine Messe von Palestrina, der Messias von Handel mit dem herrlichen Alleluja, die ernsten Töne des Dies irae, die einfachen Weisen der Präfation, besonders aber die unvergleichlich schönen und ergreifenden Improperien bei der Enthüllung des Kreuzes am hl. Charfreitage sowie die Klagelieder des Jeremias ziehe ich jeder weltlichen Musik, selbst den verführerischen Sirenentönen der Mozartschen Muse bei weitem vor. Für solche Kunstschöpfungen nun möge man der studirenden Jugend schon auf der Schule, soweit das in dem Rahmen des Unterrichtsplanes möglich ist, Verständniß und lebhaftes Interesse beizubringen suchen, damit sie später auf der Universität einen Theil der freien Zeit zur Läuterung und Verfeinerung des Geschmacks mit Lust und Liebe dem Studium der wahren Kunst widme.

In vorstehenden kurzen Ausführungen glauben wir der studirenden Jugend eine Art Waffenrüstung und Kompaß für das nicht ungefährliche akademische Leben mit auf den Weg zu geben. Unsere Rathschläge sind nicht schwer zu befolgen. Das treue Festhalten an den aus dem Elternhause mitgenommenen religiös-sittlichen Anschauungen und Grundsätzen kann einem charakterfesten Jünglinge, der es ernst mit seinem Fachstudium meint, keine besonderen Schwierigkeiten machen. Die Beschäftigung vollends mit den interessanten Erscheinungen im Reiche der Natur und der Kunst sollte ihm viel mehr eine Lust, als eine Last sein. Dieselbe soll zudem nur einen Theil seiner freien Zeit in Anspruch nehmen, denn es liegt uns durchaus fern ihm die harmlosen Freuden des studentischen Daseins verkümmern oder gar vorenthalten zu wollen. Was wir ihm versagen, ist die maßlose und schrankenlose Hingabe an die materielle Richtung des Zeitgeistes. Auch soll er sich von dem Wahn eines gewissen falschen Ehrbegriffs frei halten, damit er nicht in die Lage komme, sich gegen ein kirchliches und staatliches Gesetz zu vergehen und möglichenweise sich ein Mal der Schande zu holen, das er dann durchs Leben tragen müßte, vorausgesetzt, daß er mit dem Leben davonkäme. Groß und mannichfaltig sind allerdings die Versuchungen und Gefahren, welche an den Studenten herantreten können, aber mit den oben angegebenen Mitteln kann er sie abwehren und beschwören, und wenn sie ganz besonders stark sein sollten, so möge er sich das Bild seiner guten Eltern, die so viel für ihn gethan, recht lebhaft vor die Seele zaubern: wenn überhaupt noch etwas an ihm gelegen ist, wird er brav bleiben; man sollte es wenigstens meinen.

Landwirthschaft und Gartenbau.

⊙ **Geflügel-Zucht.** Daß auch in der Stadt mit Vortheil die Hühnerzucht zur Eier-Gewinnung betrieben werden kann, schildert ein Freund der Geflügelzucht wie folgt: Ich bin im Besitz von 20 Hühnern und verfüge bloß über einen beschränkten Hofraum. Meine Futter-Methode ist folgende: Um den Hühnern ein gutes warmes Morgen-Weichfutter zu bereiten, nehme ich für 20 Hühner 8 bis 10 dicke Kartoffeln, lasse dieselben waschen und durchschneiden, wonach sie gekocht werden. Ich schütte demnächst das Wasser ab und lasse die Kartoffeln trocken abdämpfen, um sie dann zu stampfen. Sind die Kartoffeln darnach soweit abgekühlt, daß man mit der Hand hineinfassen kann, so nehme ich 1 Pfd. Universal-Geflügelfutter mit Myoplast-Zusatz, reibe letzteres unter die Kartoffeln mit den Händen durcheinander. Dieses Futter wird dann feucht genug, die Hühner fressen es mit Vorliebe; auch erzielt man hierdurch fast das ganze Jahr hindurch die bedeutendsten Eierleger-Resultate. Meine Hühner haben fast den ganzen Winter, sowie auch jetzt noch täglich 6 bis 8 Eier gelegt, sind in ganz kurzer Zeit durch die Mauser gekommen und sehen nach dieser Fütterungsweise so frisch an den Kämmen und so glänzend im Gefieder aus, daß es Jedem Freude macht, der dieselben sieht. Wenn ich nun zu dem Kostenpunkt des Futters übergehe und für 20 Hühner täglich berechne für 8 bis 10 Kartoffeln, welche zirka 3 Pfd. wiegen gleich 10 Pfg. kosten, für 1 Pfd. Universal-Geflügelfutter mit Myoplast-Zusatz, welches ich per Zentner zu 12 M. beziehe, gleich 12 Pfg., dann füttere ich noch Nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr zirka 2 Pfd. Gerste und im Winter dieselbe mit Perlmais gemischt 3 Pfd. 8 Pfg. gleich 16 Pfg. Wenn ich nun meine Küchen-Abfälle zu 4 Pfg. rechne, so würde sich die Tagesfütterung für meine 20 Hühner auf 42 Pfg. belaufen. Rechne ich dagegen die Wintereier, welche jetzt gern mit 12 Pfg. bezahlt werden, auf 10 Pfg., und die Eier im Sommer, wo ich durchschnittlich 10 bis 12 Eier kriege, auf 7 bis 8 Pfg. gleich durchschnittlich 80 Pfg., so bleiben mir am Schluß des Jahres doch noch meine 80 bis 100 M. Ueberschuß. Der Hauptvortheil liegt jedoch darin, daß man das ganze Jahr hindurch die Gewißheit hat, stets frische Eier im Hause zu haben. Wie schwer es hält, die Gewißheit zu haben, daß man gelaufte Eier im frischen Zustande erhält, davon wissen die meisten Hausfrauen aus Erfahrung zu erzählen. Wenn ich nun zu der Fütterung noch einmal zurückkomme, so möchte ich rathen, die Verwendung der Küchenabfälle in der Weise zu gebrauchen, daß man dieselben mit Ausnahme der Kartoffelschalen und des Grünzeug-Abfalls dem Weichfutter zumengt, jedoch dafür Sorge trägt, daß dieses Futter nicht zu weich wird. Dasselbe muß bloß soviel Feuchtigkeit enthalten, daß es krümlich wird und ohne Waschen vollständig von den Fingern fällt. Kartoffelschalen sind im gekochten Zustande für den Futterzweck nicht zu empfehlen, da dieselben zu viel Nässe enthalten. Bekanntlich werden die Hühner durch zu nasses Füttern leicht krank. Dagegen sind die Kartoffelschalen im rohen Zustande gehackt wie alle andern Gemüseabfälle aus der Küche ein werthvoller Leckerbissen als Grünfutter für die Hühner. In den Wasserbehälter, worin das Wasser täglich erneuert werden muß, lege ich ein verrostetes Stück Eisen, damit das Wasser eisenhaltig wird. Es würde mich freuen, wenn durch obige Zeilen noch mancher angeregt würde, sich der Geflügelzucht zuzuwenden, um wenigstens einen kleinen Theil von den hundert Millionen Mark, welche für Eier ins Ausland gehen, unserm Vaterlande zu erhalten.

Für den Inseraten- und Reclamentheil verantwortlich: J. Keller.

Ueberall zu haben.
Sarg's Kalodont
Anerkannt bestes Zahnputzmittel.

LUHNS monatliche Gratis-Preisvertheilung. **LUHNS**

Je nach Anzahl der Ende jeden Monats eingesandten Einschläge u. s. w. von **Luhns** Wasch-Extrakt (mit rothem Band), **Lunith**-Seife (mit Bergmann), **Luhns** Salm.-Teerp.-Kernseife (mit rothem Kreuz), **Luhns** Mond-Seife, **Luhns** Kinder-Seife, **Luhns** Blumen-Seife u. s. w. werden folgende Preise vertheilt:

1 Preis à M. 50 in baar. | 10 Preise à M. 15 in baar.
2 Preise à M. 30 in baar. | 25 Preise: Eleg. Kaffee-Serv.
5 Preise à M. 20 in baar. | 50 Preise: Iolir-Bügeleisen.

Dem fleißigsten Sammler am 1. Juli **M. 600**, am 1. Dezember **M. 1200** Extra-Prämie! — **Bei Einsendung von 30 oder 50 Einschlägen erhält überhaupt Jeder — zu jeder Zeit — ein nützliches Geschenk!** — Fordern Sie im Laden oder direkt bei der Fabrik Aug. Luhn & Co., Barmen-R., den Prospekt über **Luhns Preis-Vertheilung. — Luhns Fabrikate sind in allen besseren Geschäften zu haben. — Läger bei sämmtlichen Grossisten.** 8133

Die Kerzen in ihrer Bedeutung für den katholischen Gottesdienst.

(Zum Feste Mariä Lichtmeß.)

Bereits im alten Testamente, schon bei der Einrichtung der Stiftshütte erwähnt die hl. Schrift des Lichtes zum Gebrauche bei den gottesdienstlichen Handlungen im Hause des Herrn, und es war Gott der Herr selber, welcher dem Moses gebot, einen goldenen Leuchter mit sieben Armen in seinem Heiligthume aufzustellen. Salomon, der Erbauer des ersten Tempels, ließ außer diesem noch mehrere „Leuchter vom feinsten Golde" im Hause Gottes anbringen. Um wieviel mehr geziemt es sich da, daß wir die Gegenwart des Herrn im allerheiligsten Altarssakramente, bei der hl. Messe und bei kirchlichen Festen und Feierlichkeiten durch den Gebrauch geweihter Lichter ehren. Können wir doch die Worte des Propheten Aggäus, welche dieser in Bezug auf den minder prächtigen zweiten Tempel dem trauernden Judenvolke zurief, so recht auf unser Gotteshaus anwenden: „Es soll die Herrlichkeit dieses letzten Hauses größer werden als die des ersten war, spricht der Herr der Heerschaaren". Hier thront fortwährend, zwar verhüllt unter der unscheinbaren Gestalt des Brodes derjenige, den der zweite Tempel nur vorübergehend umfassen konnte, derjenige, von dem der fromme Simeon die Worte sprach: „Herr, nun läßest du deinen Diener in Frieden fahren; denn meine Augen haben dein Heil gesehen, das du bereitet hast vor dem Angesichte aller Völker als ein Licht zur Erleuchtung der Heiden und zur Verherrlichung deines Volkes Israel." Sehr schön und von tiefer Bedeutung ist es daher, daß unsere hl. Kirche die Kerzenweihe am Feste Mariä Reinigung vornimmt, weshalb dieser Tag auch seit uralten Zeiten Mariä Lichtmeß genannt wird. Warum aber die Kirche sich zur Darstellung des „wahren Lichtes, welches alle Menschen, die in diese Welt kommen, erleuchtet", sowie zur Verherrlichung ihres Gottesdienstes gerade der Kerzen bedient, ist keine Zufälligkeit, sondern es ist dies in der Bedeutung, welche die geweihten Kerzen für uns haben sollen, wohl begründet. Betrachten wir die brennende Kerze als unser eigenes Sinnbild, und seien wir darauf bedacht, daß ihre Eigenschaften sich geistiger Weise an uns verwirklichen; es sind vor allen Dingen die drei göttlichen Tugenden: der Glaube, welcher erleuchtet, die Hoffnung, die erwärmt, und die Liebe, welche entzündet. Ihre aufwärtsstrebende Flamme gemahnt uns der Andacht und des Gebetes, in welchen unsere Seele zum Himmel sich erheben soll. Wie aber die Kerzenflamme auch dann noch aufwärts strebt, wenn wir die Kerze seitwärts oder nach unten neigen, so wird auch der wahre Christ, mag er noch so sehr von Schicksalsschlägen, Leiden und Versuchungen heimgesucht und gebeugt werden, dennoch immer wieder nach oben blicken und mit Ergebung in Gottes heiligen Willen in Glauben, Hoffnung und Liebe verharren. Das schwache Flämmchen kann zwar leicht verlöschen, wenn wir die Kerze umkehren, die kräftige Flamme aber wird dadurch um so stärker angefacht; so wird auch nur der Schwache wohl durch Unglücksfälle zur Verzweiflung gebracht, während der durch die Gnadenmittel Gekräftigte in seinen Reden und seinem Thun dem frommen Job nachfolgen wird.

Ferner mahnt uns die brennende Kerze zur christlichen Nächstenliebe; denn wie die Kerze uns zu Liebe leuchtet und dabei sich selbst verzehrt, so sollen auch wir durch frommen Wandel unsere Mitmenschen erleuchten und uns gleichsam durch Werke der Nächstenliebe zum Heile und Segen anderer verzehren. „Euer Licht soll leuchten vor den Menschen, auf daß sie eure guten Werke sehen." Endlich erinnert uns das brennende Licht an die Hinfälligkeit und Vergänglichkeit des menschlichen Lebens. In dem Augenblicke, wo die Kerze angezündet wird, nimmt sie allmählich ab und geht in sich selber auf. Eine gleiche Bewandtniß hat es mit dem Leben des Menschen, denn in demselben Augenblicke, wo wir geboren werden, beginnen wir zu sterben, indem das Leben bereits mit dem Tode in den Kampf getreten ist. Daher rufen uns die brennenden Kerzen die Worte Christi zu: „Eure Lenden seien umgürtet und brennende Kerzen in euern Händen."

Fragen wir uns nun, was nützt es uns, daß der Priester die Kerzen weiht, so würde die Antwort genügen: Der Priester betet bei dieser Weihe, Gott möge in allen, welche diese Kerzen in Händen tragen und gebrauchen, das Feuer seiner göttlichen Liebe entzünden, sie durch den hl. Geist erleuchten und ihnen das Wohl des Leibes und der Seele schenken, und wer dieser Gnade nicht gänzlich unwürdig ist, darf gewiß hoffen, daß Gott der Herr ein Gebet erhören werde, welches im Namen der ganzen katholischen Kirche für ihn verrichtet wird.

Die geweihten Kerzen gebraucht die Kirche u. a. bei der hl. Taufe. Man gibt dem Täufling oder dem Pathen eine brennende Kerze in die Hand, um dadurch anzudeuten, daß der Täufling von der Finsterniß zum Lichte, das ist zu Jesus Christus berufen worden ist, welchem Lichte er nun folgen soll in seinem ferneren Leben. Auch am Feste des hl. Blasius, am 3. Februar benutzt die Kirche geweihte Kerzen bei der Halssegnung; dieser Gebrauch ist zwar nicht allgemein in der katholischen Kirche, findet sich aber in sehr vielen Diözesen und ist uralt. — Endlich wird den Wöchnerinnen, welche einer frommen und löblichen Gewohnheit gemäß dem Beispiele der Gottesmutter folgen und bei ihrem ersten Kirchengange die Aussegnung verlangen, eine brennende Kerze gereicht. Durch Uebernahme dieser Kerze will die Mutter andeuten, daß sie die Pflicht übernehme, ihr Kind im katholischen Glauben zu erziehen und fest entschlossen ist, durch ein tugendhaftes Beispiel ihm stets voranzuleuchten.

Der fromme Christ pflegt in mancherlei Nöthen und Bedrängnissen auch daheim geweihte Kerzen zu benutzen. Allgemein ist der Gebrauch, den Sterbenden ein geweihtes Licht anzuzünden und dabei zu beten, daß Jesus Christus, das Licht der Welt, ihm auf seinem Gange durch die finstere Todesnacht leuchten und ihn zu dem freudenvollen Lichte des ewigen Lebens hinüberführen möge.

Holz-Verkauf
zu Willich.

Frau Wwe. Gust. Schümmer zu Aachen läßt am
Mittwoch, 7. Februar cr.,
Morgens 9 Uhr,
im Lokale des Wirthes Franz Hamacher an der Hückelmann ca. 100 Rtn. Sparren, Bohnen, stangen, Nutzholzstücke, Brandholz, Hecken- u. Baumpfähle sowie Erbsenreiser öffentlich auf Kredit gegen Bürgschaft verkaufen. 8377

Krefeld.
Justizrath **Hundt**, Notar.

Holz-Verkauf
zu Willich.

Der Unterzeichnete wird am
Samstag, 10. Februar cr.,
Morgens 10 Uhr
anfangend, für:
1. Wlv. Saaßen zu Fischeln: ca. 100 Rtn. Dachsparren, schweres Brandholz, Baum- und Heckenpfähle, Schlagholz und Bohnenstangen;
2. Mich. Holter zu Willich: ca. 30 Rtn. Brandholz und Bohnenstangen

alles lagernd am Anrath-Fischelner Kommunalwege in der Nähe des Holterhofes am Stock an Ort und Stelle öffentlich auf Kredit gegen Bürgschaft verkaufen. **Sammelplatz** beim Wirthe **Joh. Schroers.**

Krefeld. 8378
Justizrath **Hundt**, Notar.

Holz-Verkauf
auf Hülserberg.

Frau Wwe. Johs. Junkers zu Krefeld läßt am
Dienstag, 13. Februar cr.,
Mittags 1 Uhr
anfangend
ca. 80 Rtn. Dachsparren, schweres Brandholz für Weidepfähle geeignet, schweres Birkenbrandholz, Baum- und Heckenpfähle sowie Astholz

lagernd auf Hülserberg in der Nähe des Aussichtsthurmes an Ort und Stelle, bei ungünstiger Witterung in der Erfrischungshalle, öffentlich auf Kredit gegen Bürgschaft verkaufen. **Sammelplatz bei Pet. Jösch auf Hülserberg.**

Krefeld. 8379
Justizrath **Hundt**, Notar.

Großer Holz-Verkauf
Herr Hermann Schumacher zu Haus Großlind bei Krefeld läßt am
Mittwoch, 14. Febr. cr.,
Morgens 10 Uhr,
zu Forsthaus im oberen Saale:
132 Nummern gefälltes sehr langschaftiges Bau- und sonstiges Nutzholz, darunter Balken, Streuen und Sparren, sowie Weide-, Baum- und Heckenpfähle, Bohnenstangen, schweres und leichtes Brand- und Astholz,

lagernd in dem südwestlich vom Forsthaus gelegenen Theile seiner Waldungen an: 2 Privatwegen **zur Krefeld-Gladbacher-Chaussee**, an dieser selbst, am Querwege, am Anrath-Krefelder Kommunalwege und an Plückers-Straße, ferner
10 Rtn. auf dem Stamm stehendes Schlagholz,

öffentlich auf Kredit gegen Bürgschaft verkaufen.
Die Gehölze sind vor dem Verkaufe in Augenschein zu nehmen.

Krefeld. 8380
Justizrath **Hundt**, Notar.

Verpachtung
zu Strümp.

Donnerstag, 8. Febr. cr., nach dem großen Holz-Verkaufe bei der Wirthin Wwe. Wilh. Hahlen zu Strümp, läßt Frau Wwe. Wilhelm Weyergraf daselbst

ihre in den Gemeinden Strümp und Latum gelegenen, im Herbste dieses Jahres pachtlos werdenden Ackerländereien öffentlich von Neuem auf längere Jahre verpachten. 8389

Uerdingen.
Justizrath **Fusbahn**, Notar.

Schweine-Verkauf
zu St. Tönis.

Mittwoch, 7. Februar cr.,
Morgens 10 Uhr,
beim Wirthe Joh. Höh läßt Herr Johann van Grimbergen von Vorst:
eine Parthie schöne in 8 Tagen austragende Schweine
auf Kredit verkaufen.

Kempen. 8417
G. Rütten.

Großer Holz-Verkauf
zu Strümp b. Osterath.

Donnerstag, 8. Februar cr., Vormittags 10 Uhr,
bei der Wirthin Wwe. Wilhelm Hahlen zu Strümp sollen öffentlich auf Kredit verkauft werden, für:
1. Die Prinzlich v. Arenberg'sche Verwaltung zu Schloß Leich: a) Gartenholz: im Schoor 113 Rtn., Bösinghoven 14 Rtn., Waldehenden 18 Rtn., Tolleband 25 Rtn., Bärendonk 20 Rtn., Gripswald 31 Rtn., b) Stammholz: Buchen und Eichen: Herrenbusch 80 bis 100 Rtn.
2. Gebr. Planzen-Bösinghoven: 24 Rtn. Schlagholz auf'm Geis in der Nähe der Geismühle, 2 Rtn. Schlagholz (in Haufen) im Dorf. 8388

Uerdingen.
Justizrath **Fusbahn**, Notar.

Holz-Verkauf
zu Traar.

Dienstag, 6. Februar cr.,
Nachmittags 4 Uhr,
beim Wirthe A. Kamp zu Traar sollen für Herrn Rittergutsbesitzer Heinrich Cockerill zu Burtscheidt
34 Rtn. Eichen, 19 Rtn. Nutz- u. Brandholz, 10 Rtn. Schlagholz und einige Rtn. Weidenpfähle im Hanielsbusch öffentlich auf Kredit verkauft werden.

Die Stämme sind sehr lang und rein, haben bis 2 Fuß Durchmesser und eignen sich für Stellmacher und Schreiner. Herr Wilh. Huser Traar zeigt auf Wunsch das Holz an. 8387

Uerdingen.
Justizrath **Fusbahn**, Notar.

Hofgutsverkauf zu Capellen.

In Theilungssachen der Erben der auf Gramannshof zu Bennickel in der Bürgermeisterei Capellen im Kreise Moers verlebten Ackerwirthin Fräulein Sibilla Gramann wird **Mittwoch, den 21. Februar cr.,** des Nachmittags 2½ Uhr im Schmitz'schen Wirthschaftslokale zu Capellen, Kreis Moers, öffentlich meistbietend auf Kredit gegen Bürgschaft zum Verkaufe ausgestellt werden und zwar:

unter Zugrundelegung eines Taxpreises von 50,000 Mark der zu Lesagtem Bennickel dolegene, in sehr gutem Zustande befindliche Ackerhof, der sogenannte Gramannshof, — bestehend aus Wohn- und Oekonomiegebäuden, Garten, Wiesen und Ackerländereien zur Gesammtfläche größe v. 20 Hektar 18 Ar 72 Meter oder ca. 80 Morgen, wovon ca. 11 Hektar unter Capellen, 1 Hektar 13 Ar unter Rumeln u. 8½ Hektar unter Traar liegen.

Das Wohngebäude des Hofgutes eignet sich wegen seiner Räumlichkeiten zu einer herrschaftlichen Sommerwohnung. Die Ausstellung des Hofguts erfolgt derartig, daß zunächst einzelne abgelegene Parzelle für sich, dann der übrige Theil des Hofgutes und hierauf das ganze Hofgut zur Verkaufsausstellung kommen.

Moers, den 16. Jan. 1900.
Justizrath **Hoffmann**, Notar.

Verkauf
auf Gramannshof zu Bennickel.

Die Erben der auf Gramannshof zu Bennickel, Bürgermeisterei Capellen, Kreis Moers, verlebten Ackerwirthin Fräulein Sibylla Gramann lassen

Donnerstag, 1. März cr.,
Mittags 1 Uhr,
auf besagtem Gramannshofe öffentlich meistbietend auf Kredit gegen Bürgschaft verkaufen:
2 kräftige Pferde, belgischer Rasse, 1 Kuh, 1 Halbverdeck mit Geschirr, Pferdegeschirr, Karren und Ackergeräthschaften, sodann einen sehr großen Vorrath von Roggen-, Weizen- und Haferstroh, welches alles schon gedunden ist, Heu, Kauf und Zuckerrüben.

Letztere Gegenstände als Stroh, Heu, Kauf und Zuckerrüben werden auch schon früher gegen Baarzahlung abgegeben.

Moers. 8410
Justizrath **Hoffmann**, Notar.

Das gegenüber dem elektr. Bahnhofe Osterath-Hoterheide gelegene

Erbe
am Schweinheimerwege Nr. 279, 5½ Morgen groß, ist zu verk. Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 8375

Stallwasser-Fässer
hat stets auf Lager
Ernst Hambüchen,
7782 Roßstraße 223.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Krefeld, Band 121 Artikel 6033, auf den Namen der Ehefrau Apotheker Engelbert Damm, Helene Elisabeth geb. Koppenburg zu Minden i. W. eingetragenen Grundstücke:
1) Flur 2 Parzelle 521/24, Hofraum, groß 2,20 Ar, mit dem aufstehenden Wohnhause Prinzferdinandstraße Nr. 6 zu Krefeld mit Seitenflügel, Abort und Hofraum,
2) Flur 3 Parzelle 1866/56, Hofraum, groß 1,38 Ar, mit dem aufstehenden Wohnhause Steinstraße Nr. 6 zu Krefeld, mit Seitenflügel und Hofraum,

am **Donnerstag, den 22. Februar 1900, Vormittags 10 Uhr,**
vor dem unterzeichneten Gerichte, an Gerichtsstelle — Saal III zu Krefeld — öffentlich meistbietend versteigert werden.

Das Grundstück Nr. 1 ist mit 960 Mark Nutzungswerth und 36 Mark Gebäudesteuer, das Grundstück Nr. 2 mit 783 Mark Nutzungswerth zu 30 Mark Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle und beglaubigte Abschrift des Grundbuchartikels können in der Gerichtsschreiberei, Zimmer Nr. 8, eingesehen werden.

Krefeld, den 12. Dezember 1899.
7847 **Königliches Amtsgericht.**

Peters & Co.,
Bankgeschäft,
Kommandit-Gesellschaft auf Aktien, Krefeld.
Grundkapital M. 15000000. Reserven M. 2650000.

Wir nehmen in jeder Höhe

Spareinlagen
an mit Verzinsung bis auf weiteres:

bei jährlicher	Kündigung zu	4 %
„ neunmonatl.	„ „	3½ %
„ sechsmonatl.	„ „	3 %
„ dreimonatl.	„ „	2½ %
„ täglicher	„ „	2 %

Peters & Co., Bankgeschäft, Kommandit-Gesellschaft auf Aktien,
Krefeld, Königstraße 186.

Gemeindesparkasse Bockum.

Der Zinsfuß für Spar-Einlagen beträgt **3½ %.**

Die Sparkasse ist **jeden** Tag **Morgens** von **10—12 Uhr** und außerdem **jeden Donnerstag Nachmittags** von **3—5 Uhr geöffnet.**
3139 **Die Sparkassen-Verwaltung.**

Gemeinde-Sparkasse Willich

hat den **Zinsfuß** für Einlagen bis 10,000 M. vom 1. Januar 1900 ab auf **3½ % erhöht.**

Die Sparkasse ist **Mittwochs Nachmittags geöffnet.** 7917

Willich, den 9. Januar 1900.
Der Verwaltungsrath.

Großes Lager
von
Geschäfts-Büchern
jeder Art
in bester Qualität zu billigsten Preisen.
Extra-Anfertigungen werden schnell besorgt.
J. B. Klein'sche Buchhandlung
H. Creutzberg,
(alleinige Vertretung der Geschäftsbücherfabrik Karl Lauser in Stuttgart).
Telephon Nr. 541, Krefeld, Hochstraße 91.

Aelteste deutsche Champagner-Kellerei.
Gegründet 1826.

Kessler-Sect.

G. C. Kessler & Co., Kgl. W. Hoflieferanten,
Esslingen.
Vertreter f. Krefeld u. Umgegend: **Wm. Dangler jr., Krefeld.**

Für die im Bau begriffene
Rosenkranz-Kirche
zu Berlin-Steglitz
bitte ich recht herzlich um ein Almosen.
Jede, auch die kleinste Gabe wird dankbarst angenommen.
Josef Deimer, Pfarrer der kath. Gemeinde,
5516 **Berlin-Steglitz,** Flensburgerstraße 4.

Rhein. Webstuhlfabrik A.-G.
Dülken
empfiehlt ihre vergrößerte und modern eingerichtete
Eisengiesserei
zur Lieferung von
Maschinenguß und Bauguß aller Art,
in sauberster Ausführung und zweckentsprechenden Legierungen (Gußprüfungsmaschine, Sandstrahlgebläse).
Roststäbe in außerordentlich widerstandsfähigem Spezialguß.

Pianino
und
Flügel
Fabrik mit Dampf-Betrieb
von
Stephan Hain
Krefeld, Wilhelmstraße 11,

empfiehlt ihre vorzüglich solid gebauten Pianinos zu außerordentlich **billigen Preisen.** Event. stelle meine Pianos 14 Tage lang zur Probe ohne Verbindlichkeit auf, damit sich ein jeder Käufer von der Güte der Instrumente genügend überzeugen kann. Alte Pianos werden jeder Zeit eingekauft und zu hohen Preisen gegen neue Pianinos eingetauscht.
Stimmen und Reparaturen. Polieren. Transportiren billig.



1 Packet 15 Pfennig
überall zu haben.

Lohnauszahlungs-Beschleunigungen
für minderjährige Arbeiter empfiehlt die
J. B. Klein'sche Buchdr., M. Buscher,
Friedrichstraße 41, Krefeld. Telephon 354.

Lesen Sie! Paradox- Lesen Sie!
Tremolando-Spiral-Zitter-Harmonika!



Weltberühmte Neuheit nur 3 Mark. Diese neue Trompeten-Harmonika, 32 cm hoch, hat einen großartig prächtigen, schrägen, modulationsfähigen Orgelton. Mittels des neuen Zitter-Apparates, welcher mit garantirt unzerbrechlicher Spiralfederung und Contergewicht versehen ist und infolgedessen einen herrlichen Zitterton hervorbringt, kann man die Musik beliebig zum Zittern und Tremolieren bringen, ähnlich wie bei den italienischen Drehorgeln. Das Instrument verdient sich so, es Zitter-Konzert in oder außer Tonlage, durch sehr leichte Stimmenansprache aus. Unser Zitter-Apparat mit Spiralfederung, für beiden Halbkonzert mit genauer Gebrauchsanweisung vor Nachahmung geschützt und in seiner Art mit den anderwertig angebotenen Zitterapparaten zu vergleichen, da letztere ohne jegliche Federung sind und infolgedessen auch nicht den schönen lauten Zitterton hervorbringen können. Herr Gautsch aus Bremerhaven schreibt: Bin mit gestern ein Instrument sehr gut gefallen, der Zitterton beseligt sich über alle Maßen, ist ohne Harmonika zu vergleichen mit 48 breiten Stimmen incl. 2 Contrabässen, 2 Registern und Tremolo-Register. 10 Tasten, garantirt unzerbrechlichen Spiral-Tastenfedern, unzerbrechlichen Hals- und Backklappenfedern, weltausgedehntem Doppelbälgen mit Metall-Balgeinfassung, offener Nickel-Klaviatur, Nickelleisten mit Nickelstab umlegt, hochfeinen Nickelbeschlägen und Verzierungen. 3chörige Instrumente mit 3 echten Registern kosten nur 6 Mark, 4chörige, 4 echte Register 7½ Mark, 5chörige, 6 echte Register 11½ Mark, 2reihige mit 4 Bässen, 19 Tasten 9½ Mark mit 21 Tasten 10 Mark. Neuestes Glockenspiel 30 Pfg. extra. Trompeten-Harmonika, 35 cm hoch, 3chörig, 10 Tasten, 3 Register, Doppelbälge, Nickelimitation, mit Nickelstab umlegt, kosten nur 4½ Mark. Versand gegen Nachnahme. Porto 80 Pfg. Packung umsonst. Umtausch gestattet. Kaufen Sie also nicht von solchen Firmen, die wegen ihres teuren Umsatzes nicht so billig liefern können. Man bestelle nur bei der ältesten und größten Neuerungen Harmonikafabrik von

Severing & Comp., Neuenrade i. W.

Durch unsere eigenen großen Neubauten mit 800 Quadratmeter Flächenraum sind wir in den Stand gesetzt, alle Aufträge prompt auszuführen. Fordern Sie mit 5 Pfg.-Karte kostenlose Zusendung von Preislisten über Harmonika-Neuheiten.

Gegründet 1855. **Magdeburger** Vers.-Bestand 170 Mill. Mark
Lebens-Versicherungs-Gesellschaft
gewährt alle Arten der **Lebensversicherung** zu billigsten Prämien und günstigsten Bedingungen. 4732
Vertreter für Krefeld: **Fr. Nievejan, H. Behr, Gust. Heinr. Storck,** Dionysiusstr. 84.

Alumnat Brühl bei Köln
für katholische Gymnasiasten.

Das **Schuljahr 1900/1901** beginnt am **25. April** cr. Da die Alumnen stets unter Aufsicht sind und eine Anleitung zum Lernen erhalten, so ist für gute Erziehung und erfolgreiches Studium ausreichend gesorgt. Der Pensionspreis beträgt 900 M. jährlich. 8367

Nähere Auskunft ertheilt
der geistliche Präses: **J. Wagner.**

Aloisianum in Gelsenkirchen,
kath. Anstalt m. d. Klassen des **Progymnasiums** u. Nebenklassen d. **Realschule.** 10 Lehrer. Geistl. Leitg. Taxe 5 klein. Konvikt. Pension 500 M., unt. 14 Jahr. 400 M. Schulgeld 100 M. Scholer Rektor. 8348

Collegium Albertinum
der Dominikaner in Venlo.

Erziehungs-Anstalt mit Gymnasial-Unterricht nach den deutschen Lehrplänen (Klassen von Sexta bis Obersekunda einschließlich). Aufnahmeprüfung am 6. April. **Anfang des neuen Schuljahres am 30. April.**

Anfragen und Anmeldungen sind zu richten an den **Präfekten** der Anstalt. 8366

Selbstverfertigte:
Koffer u. Taschen aller Art, Plaidhüllen, Wäschesäcke, Gamaschen, Aktenmappen, Schulmappen, Schultornister Fahrgeschirre, Reitzeuge, Stall-Utensilien empfiehlt 6623
in großer Auswahl
J. Pütz,
Sattler,
63 Rheinstr. 63,
gegenüber dem Theater.

Größte Auswahl in gediegenem
Möbeln
eigener Fabrikation.
Decorationen, Stoffe, Tapeten, Gardinen.
J. Buyten & Söhne,
Sehenswerthe Ausstell. completter
Musterzimmer
i. d. neuesten Styl- u. Façonarten.
Wohnhaus 9-12
(u. d. elektr. Tramhalle)
Hauptgeschäft.

Einrichtungen
nach Auswärts,
franko Lieferung.

Ein geräumiges
Eckhaus
in Krefeld, worin seit 30 Jahren ein besseres **Kolonialwaarengeschäft** mit gutem Erfolge geführt worden ist, steht wegen vorgerückten Alters des Inhabers zu verkaufen.

Offerten unter N. 7681 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.



Red Star Linie
Postdampfer von
Antwerpen
nach
New York
und
Philadelphia
Auskunft ertheilen:
Red Star Linie in Antwerpen
oder deren Agenten.
Charlier & Scheibler
Krefeld.

Spareinlagen
werden je nach Kündigung bis 4½ % verzinst beim **Vorschußverein Jüchen,** eingetr. Genossenschaft, unbeschränkter Haftpflicht zu Jüchen. Geschäftsbericht und Sparbedingungen franko zu Diensten.

Für ein neu zu errichtendes besseres Tapisserie- u. Wäsche-Geschäft wird ein kath. junges
Mädchen
aus achtbarer Familie, das gute Vorkenntnisse besitzt, **in die Lehre gesucht.** Pension bei den Eltern erwünscht, andernfalls entsprechende Vergütung.

Selbstgeschriebene Offerten erbeten unter A. G. 8156 an die Geschäftsst. d. Bl.

Giffels
Zahn-Atelier.
Spezialist f. künstl. Zahnersatz und Zahnleiden.
Krefeld, Stephanstrasse 6,
zw. Ostwall u. Stephanskirche

Christliche Väter und Mütter! Christliche Familien! 112

Ihr habt gewiß bereits von meiner und meiner Gemeinde Noth in **Groß-Lichterfelde,** dem **ausgedehntesten Vororte Berlins,** gehört. In kirchlicher wie seelsorglicher Beziehung sieht es hier gar traurig aus. Als Kirche dient das Gartenzimmer eines Privathauses, und in der Seelsorge? Hört: Von **87** im vorigen Jahre geborenen Kindern, deren Väter und Mütter katholisch waren, wurden nur **24** katholisch getauft; von 25 katholischen oder gemischten Brautpaaren wurden nur 9 katholisch-kirchlich getraut, obwohl ich fast in jedem einzelnen Falle persönlich den katholischen Theil an seine Pflicht gemahnt habe. Noch trauriger sieht es in den übrigen Ortschaften der Kuratie aus! Kann es auch anders sein ohne Kirche, ohne Schule? Nicht wahr, Ihr werdet mir helfen, ein Gotteshaus

zu Ehren der heiligen Familie

zu bauen, damit es in beider Beziehung besser wird! Helft mir die unsterblichen Seelen Eurer **2000** Glaubensbrüder und Landsleute retten! Helft mir, die Familien wieder christlich machen! **Die heilige Familie wird es Euch und Euren eigenen Familien lohnen!** Helft mir, ich habe noch **keinen Pfennig** zum Bau, aber **genug Schulden!**

Gr.-Lichterfelde b. Berlin, am Feste der hl. Familie.
Jungfernstieg 29. **M. Beyer,**
Kuratus.
8126

Verehrte Hausfrauen!

Wünschen Sie zum Sonntag ein **wirklich gutes Butter-Weißbrod oder Stollen,** so machen Sie einen Versuch in der

Bäckerei und Konditorei von **Wilhelm Wolff,**
Westwall 43 und Schwertstraße 15.



Bürsten-, Korb- u. Seilerwaren empfiehlt **L. Paetz,** Neuerstr. 18, empfehle ferner **„Chinoleum“,** (D. R. P. 32 032) das Beste für die Fußböden sowie für innere u. äußere Anstriche jeder Art. Allein-Vertrieb f. Rhein.-Westf. Düsseldorf wo nicht zu hab. Verkaufsstelle gesucht.

Druksachen aller Art liefert rasch und gut die L. Schwann'sche Buchdruckerei, M. Buscher, Krefeld.

„Imperial Rosbach“.

liegend Aufschrift



Anerkannt bestes **Tafelwasser.**

Allein-Vertrieb für Krefeld und Umgegend:
Jean Geerkens, Krefeld, Friedrichplatz 12, Ecke Nordwall.

Baugesellschaft für elektrische Anlagen.



Aachen,
Pontdrisch 7.



Ausführung grösserer elektrischer Beleuchtungs- und Kraftübertragungsanlagen.

Gleichstrom. Wechselstrom. Drehstrom.

System **„Garbe-Lahmeyer, Aachen“**

Ingenieurbesuch und Kostenanschläge gratis!

Dr. med. Bruno Tamm,
Arzt für Nasen-, Ohren- und Halskranke,
Hochstrasse 37.
Sprechstund.: Vorm. 8—11 Uhr, Nachm. 2—5 Uhr; 6340
Sonntags nur Vormittags.

Dr. med. Schreus
Spezial-Arzt für Hautleiden
Karlsplatz 34.
Sprechstunden v. 8—10, 3—5
Sonntags von 8—11 Uhr.

Puppen-Klinik.
Alle Reparaturen und Ersatztheile. Fabrikation von Puppenfrisuren aus echten Haaren. 6344
Adolf Ahrweiler jr.,
Krefeld, Königstrasse 97.

Künstl. Zähne,
Zahn-Operationen,
Plombiren ꝛc.
A. Pfändler,
Westwall 107,
an der Dionysiuskirche.

Künstl. Zähne,
Zahnziehen,
auf Wunsch schmerzlos, **Plomb.** in Gold, Silber ꝛc.
J. Bründt, Zahntechniker,
Westwall 90, — am Karlsplatz.

Zahnatelier
von
Bonrath,
Kanalstr. (neb. Hotel Lohaus).
Jedem wird es ermöglicht, sich behandeln zu lassen. Zahnschmerz beseitigen **ohne anzuziehen.**

Wolf's Zahn-Atelier
Neue Linnerstr. 86b.
Telephon Nr. 988. 8460
Möglichst schmerzlose Behandlung.

Meine Anstalt
für Orthopädie, Heilgymnastik, Massage und elektrische Lichtbäder, habe ich nach
Steinstraße 13c
verlegt. Sprechstunden 11—1 und 4—5 Uhr. Sonntags 10—11 Uhr. 8470
Dr. Nönchen, Düsseldorf.

Königswinter a. Rh.
Katholisches
Haushaltungs-Pensionat
für Töchter gebildeter Stände. Sorgfältige Anleitung in der bürgerl. u. feinen Küche und in allen häuslichen Handarbeiten. Näh. durch Prospekte und Ref.
Fräulein Schmidt,
Honnefer Chaussee 10.

Kaufm. Verein
Krefeld
(unter Protektion der Handelskammer).
Gegr. 1872. Ueber 1000 Mitglieder.
Vereinslokal:
Restaurant Maas,
Schwanenmarkt 5.

Stellenvermittelung.
Für Mitglieder kostenfrei, fremde Nicht-Mitglieder zahlen 1 M., auswärtige 2 M. Einschreibegebühr, gültig für drei Monat.
Nachweis für die Herr. Prinzipale kostenfrei.
Aufträge nimmt entgegen Herr Rud. Wingerath, Bleichpfad 20. Sprechstunden 2 bis 3 Uhr Nachmittags.

Weitgehende Unterstützung der Mitglieder bei Stellenlosigkeit und Krankheit.
Vereinsarzt: Herr Dr. Bommers, Friedrichstraße 47.
Fürsorge für die Wittwen und Waisen verstorbener Mitglieder.
150 Mark Sterbegeld.

Wissenschaftliche und litterarische Vorträge.
Fortbildungs-Kurse.
Erleichterung des Besuchs der Kaufmannsschule.

Abtheilung für Geselligkeit.
Gesang-Abtheilung.
Abtheilung für Stenographie.
English Circle.
Cercle français.

Vergünstigungen bei Unfallversicherungen und bei Einkäufen.

Halbjährlicher Beitrag 3 M.
Für Handlungslehrlinge 1.50 M.
Für Nicht-Kaufleute 2.50 M.

„Imperial Rosbach“.

Anerkannt bestes **Tafelwasser.**



Beste und leistungsfähigste amerikanische
Schnell-Schreibmaschine.

Eleganteste, jederzeit sofort veränderliche Schrift für alle Sprachen.

Allein-Verkauf und Lager bei **Peter Meis,** Königstrasse 138. Fernsprecher 10.

Preis Mark 450.

Jede Maschine mit 8 Tage Probezeit ohne Verbindlichkeit.
Wer auf eine allerbeste und denkbar solide Schreibmaschine reflektirt, setze sich in seinem eigenen Interesse mit mir in Verbindung und sehe die Zeugnisse der bisherigen Käufer ein.
Ferner offerire **alle Arten Farbbänder** für Remington-, Barlock etc. Maschinen, **sowie Reserventheile, Kohlenpapier etc.**

10 verschiedene Schriftarten, Grösste, saubere Schrift. Grösste Schnelligkeit (Rekord 12 Buchstaben pro Sekunde).

Kaffee „Messmer“ Glüh-Luft gerösteter
Feinste Mischungen
Per Pfd. M. 1.20 1.40 1.60 1.80 2
In 1 Pfd à ½ Pfd. Packeten
Türkische Mischung M. 2.50

Allein-Verkauf bei **Geschw. Bené,** Inhaber: **Andreas Classen,** Breitestraße 64.

Für Haarleidende
zu sprechen
von 2 bis 6 Uhr Nachmittags außer Sonntags.
C. Straszewski,
Marktstraße 57, Breitestraße 71.

Pianos Adam
Flügel und Pianinos von
C. Bechstein, Kaiserl. Hoflief. empfiehlt kauf-, leihweise und auf Ratenzahlungen 9390
F. Adam,
Weinwall 69.

Keinen Bruch mehr.
2000 M. Belohnung
demjenigen, der beim Gebrauch meines **Bruchbandes ohne Feder** nicht von seinem Bruchleiden **vollständig geheilt wird.**
Man hüte sich vor minderwerthigen Nachahmungen. Auf Auftrage Broschüre gratis und franko durch das
Pharmaceutische Bureau
Valkenburg (L.), Holland.
Für Deutschland: P. Notermanns Hauptagentur Aachen, Kirschgraben Nr. 13.

Rheinische
Braunkohlenbriketts



erfreuen sich als Brennmaterial stets wachsender Beliebtheit, weil rauchlos und brennen in der Handhabung, leicht anzündbar, unübertroffen an Heizkraft und billig. Probe und Gebrauchsanweisung kostenfrei. 6049
Briketfabrik Clarenberg,
Frechen bei Köln.

Suche für meine Tochter, 18 Jahre alt,
Stelle
zur Erlernung der feineren Küche. Offerten unter A. P. 8490 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Ein gut erhaltener
Erardocher Flügel
wegen Mangel an Raum billig zu verkaufen. 8515
Uerdingen, Düsseldorferstr. 19.

Ein großer Posten
Buckskin-Reste
in **feinen Qualitäten** keine Gladbacher,
zu 7871
bedeutend herabgesetzten Preisen abzugeben.
M.-Gladbach,
Königstr. 14. Königstr. 14

Keuchhusten.
Zur Linderung der so gefährlichen Erstickungsanfälle hat sich laut zahlreicher Anerkennungsschreiben von Aerzten und Patienten als vorzügliches Mittel
Thymmel Hass
(ges. geschützt) bewährt, auch gegen Verschleimung der Athmungsorgane, Engbrüstigkeit, hartnäckigen Husten sehr wirksam.
Zu beziehen in Flaschen à 1.75 M. aus den Apotheken.
Hauptniederlage in **Krefeld, Adler-Apotheke.** 5563
Thymmel ist kein Geheimmittel, sondern besteht aus Thymianextract Hafs 1000 und gereinigtem Honig 9000.

Geschäftshaus
auf dem Lande, mit großen Lagerräumen, für Baumaterialien, Futter-, Düngerartikel ꝛc. günstige Lage in sehr verkehrreichem, an zwei Bahnen gelegenem Orte
zu verkaufen,
nöthigenfalls mit gut gelegenem Ackerland.
Gefl. Offerten unter L. R 8138 an die Geschäftsst. d. Bl.

Anrath.
Das von der verstorbenen Frau Wwe. Jakob van Kempen bewohnt gewesene **Haus** Nr. 405 in bester Lage Anraths, mit Einfahrt-Gerechtsamkeit und schönem Garten, ist **zu verkaufen.** In Folge der Einfahrt-Gerechtsamkeit ist dasselbe für Fuhrwerker-i, Kohlen-Handlung, Vieh-Handlung, Metzgerei und ähnliche Betriebe besonders geeignet. 8155
Näh. in Krefeld Westwall 161.

Pianino, neu, mit prachtv. Ton, sehr billig zu verkaufen 8432
Uerdingen, Oberstraße 16.

Geldschränke,



das Beste in dieser Branche empfiehlt
C. F. Pelt,
Düsseldorf, Kasernenstr. 5 u. Wallstr. 35.
Preise u. Zeichnungen gratis.
Auch sind eine Anzahl gebrauchte am Lager. 1772

PATENTE etc. erwirken Joh. Friedr. Wellmann & Co. 74 Blumenstrasse BERLIN C. Generalvertretung für Rheinland und Westfalen: **Rudolf Backhaus, Krefeld.** Bureaux für Patentvertretung.

Regenschirme
in großer Auswahl
zu **billigsten Preisen.**
Wilh. Wettings
Schirmfabrik,
89 Hubertusstraße 89, — Reparaturen u. Ueberziehen billig.

Lipton's Thee
Grösste Theeplantagen der Welt.
Billigste feinste Marke.
Niederlage bei:
M. Coopmans,
Hochstrasse 95. 5378

Emil Wetzels,
Krefeld, Friedrichstraße 35.
Spezialität:
Polster-Gestelle.
Must. grat. u. franko. Wohnung Steinstr. 48



Man verlange



Butzon & Bercker, Kevelaer.

Aus Vergangenheit und Gegenwart: Sammlung spannender, sittlich reiner Erzählungen von beliebten katholischen Autoren, u. a. Aug. Buttscher, Dr. H. Cardauns, Rb. Jos. Cuypers, Fabri de Fabris, M. Herbert, Ant. Jüngst, J. T. Kuisma, Kat. Schoit. Bis jetzt erschienen 21 Bändchen, jedes ca. 96 Seiten, elegant broch. à 30 Pfg. **Alle 3 Wochen ein neues Bändchen.** „Die ganze Sammlung ist der Empfehlung der Geistlichkeit werth. Sie dürfte sogar ein gewisses Recht darauf haben; denn sie ist entstanden auf die vielen Klagen einer Volkslektüre, welche den Zehngebotslieferungen von akatholischer Seite (Kürschner, Weichert u. a.) Konkurrenz bieten könnte. Die Konkurrenz ist nun geschaffen; soll sie den gewünschten Erfolg haben, muß der Seelsorger darauf aufmerksam machen und sie in Vereinen, Gesellschaften, Zeitungen u. s. w. empfehlen.“ (Kölner Pastoralblatt 1899, Nr. 11.)

P. **Jos. Hilgers** S. J., **Das goldene Jahr-Jubiläumsbüchlein.** Zweite, vermehrte Auflage 320 (293 S.) In Kaliko geb. 75 Pfg. Vermehrt durch: **3 Betrachtungen, Bußandacht,** zugleich Beichtgebete, **Andacht zum allerheiligsten Sakrament,** zugleich Kommuniongebete. **Jubiläums- und Sühnungsandacht** zur Huldigung und Verehrung des Weltheilandes. Das goldene Jahr ist ein Unterrichts- und Erbauungsbuch für die ganze Jubiläumszeit; und dem reichen Inhalt seien nur erwähnt die zeitgemäßen Kapitel: Das zwanzigste Jahrhundert und die Zeitlage, Eine Zeit der Bekehrung, Jubiläumsfestlichkeiten, Bedingungen zur Gewinnung des Jubelablasses, Vollmachten der Beichtväter in der Jubiläumszeit, Beweggründe zur eifrigen Feier des Jubiläums. — Eine **kleine** Ausgabe (156 S.) dieses zeitgemäßen Büchleins erschien gleichzeitig und **kostet 30 Pfg.**

P. **Mart. Hagen** S. J.: **Das Herz Jesu, die Gnadensonne an der Wende des Jahrhunderts. Eine Jubiläumsschrift.** (176 S.) 8° M. 2, in Kalikoband M. 3.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

J. Frank & Cie.
Kostenfreie Kontrolle verloosbarer Effekten.
Krefeld · Bankgeschäft
Ostwall 96. Telephon 562.
Kostenfreie Kupons-Einlösung.
An- und Verkauf von Staatspapieren:
Ausführung v. Börsen-Aufträgen zu Original-Bedingungen der Berliner und Frankfurter Börsen.
Auskunft über Werthpapiere.
Stahlkammer, vermiethbare Fächer (Safes).
Wir geben die meisten Pfandbriefe zum Berliner Kurse netto.
Sofortige Anzahlung aller Checks. **Geldwechsel.**
An- und Verkauf von Wechseln auf alle europäischen und überseeischen Plätze. 2908



Schmidt's
neueste Waschmaschine
mit Untertrieb. 7616
Die beste aller Waschmaschinen. Beim aufgeklappten Deckel kann gearbeitet u. zugesehen werden. Keine Beschädigung der Wäsche. Die 60,000te Waschmaschine wurde am 6. Dezember 1899 fertiggestellt. Prima Wring- und Mangelmaschinen, sowie land- und hauswirthschaftliche Maschinen und Geräthe empf. billigst. Man verlange Preisliste.
Adam Kauertz, Lank (Rh.).

Carbolineum.
Mein Carbolineum, welches vermittelst Chlorzink hergestellt ist, empfehle als unfehlbares Mittel, das Holz gegen Hausschwamm und Fäulniß zu schützen.
Heinr Giesen, Oelfabrik,
Bochum, Uerdingerstraße 71. 3991
Telephon Nr. 57. Amt Uerdingen.
Verkaufsstelle am hiesigen Platze: **Gust. Bredow,** Rheinstraße 44—48; **F. Wilh. Hilbing,** Rektstr. 171, an der Josephskirche; **Rich. Sticker,** Hüllerstr. 32.

Aktien-Gesellschaft
für Waffen und Fahrräder.
General-Vertreter
Patria-Fahrrad-Vertrieb
G. m. b. H.
Zaunbrecher
Zaunkönig-Fahrräder und Nähmaschinen.
Reparaturen.
Neu emailliren. Vernickeln.
Krefeld,
32 Südwall 32.

PATRIA



Haus-Verkauf.

Am 6. Februar, Nachmittags präzise 5 Uhr, läßt Herr L. Oppenheimer aus M.Gladbach
das große Geschäftshaus mit Einfahrtsthor, Westwall 186 in Krefeld,
in der Restauration **Bangert,** Friedrichstraße, unter günstigen Bedingungen öffentlich versteigern. 6949

Kaufmännische Formulare
vorräthig in der
J. B. Klein'schen Buchdr., M. Buscher, Krefeld.

Abonnements-Preis:
Mittag- und Abend-Ausgabe in Stadtbezirke M. 3.60, bei der Post M. 4. Sonntags-Ausgabe in Stadtbezirke 40 Pf., bei der Post M. 1. Illustrirte Beilage „Sterne u. Blumen" 25 Pf. Die jeden Monat erscheinende literarische Beilage „Bücherwelt" gratis.
Telegramm-Adresse: Volkszeitung Krefeld.
Verantwortlicher Redakteur: Paul Lerch für den redaktionellen Theil.

Niederrheinische Volkszeitung.

52. Jahrgang.
Druck und Verlag der J. B. Klein'schen Buchdruckerei, M. Buscher.
Insertions-Preis: Die Petitzeile im Abonnentenkreise 15 Pf. bei einmaliger Gratis-Aufnahme im „Krefelder Stadt-Anzeiger", außerhalb des Abonnentenkreises 20 Pf.; bei Wiederholungen Rabatt. Beilage-Gebühren pro 1000 M. 3. Reklame-Zeile 50 Pf. Offerten-Provision 25 Pf. Bei Franko-Anfragen 10 Pf. für Retour.
Geschäftsstelle: Friedrichstraße 41.
Telephon-Anschluß 384.

Nr. 61. (Sonntags-Nr. 5.) Krefeld, Samstag, den 3. Februar (Blasius) (Zweites Blatt.) 1900.

Wegen des Festes Mariä-Lichtmeß erscheint die nächste Nummer dss. Blattes Samstag Mittag.

Ueber „Bindung" und „Festlegung".

wird jetzt manchmal ein ganz wegwerfendes Urtheil laut, nachdem die Erfahrung gezeigt hat, wie schnell die Regierung sich zu Grenzüberschreitungen entschließt. In solcher Stimmung ist man geneigt, das Kind mit dem Bade auszuschütten und es als einen Vorzug der neuen Vorlage zu begrüßen, daß sie auf Fristbestimmung, Kostenabgrenzung und sonstige „Festlegungen" verzichtet, sintemal das alles nur Schaumklöße ohne praktischen Werth seien.

Wer diesen Gedankengang bis zum letzten Ende verfolgt, muß bei dem Standpunkt der Freisinnigen ankommen, die überhaupt kein Flottengesetz wollen, sondern die ganze Sache ohne Weiteres der jährlichen Etatsberathung überlassen wollen. Die Regierung aber steht keineswegs auf diesem Standpunkt; sie schlägt nicht die Ungebundenheit der Etatsberathung vor, sondern bringt einen § 1 ein, der die Verdoppelung der Flotte gesetzlich festlegt.

Im alten Gesetz war nicht bloß das Endziel, die Stärke der geplanten Flotte festgelegt, sondern es war auch durch die Fristbestimmung (6 Jahre) und durch die Limitirung (Abgrenzung des Kostenaufwandes für das Sexennat) der Bauplan insoweit gebunden, daß bei der jährlichen Etatsberathung kaum noch ein Zweifel oder ein Streit entstehen konnte, sondern die Sache sich gleichsam von selbst erledigte mit der Bemerkung: „Der Marine-Etat hält sich im Rahmen des Flottengesetzes."

Im neuen Gesetz fehlt jeder Anhaltspunkt für die Vertheilung der Baulast auf die einzelnen Jahre. Nicht einmal die Dauer der Bauperiode ist im Gesetz selbst erwähnt; wäre das der Fall, so könnte man wenigstens einen Durchschnittssatz als Norm für die alljährlichen Bewilligungen herausrechnen. Warum verzichtet die Regierung auf alle näheren Bestimmungen, die eine gewisse Gleichmäßigkeit des Marine-Etats sichern könnten? Sie spricht dem Reichstag ihr Vertrauen aus, daß er sein Möglichstes thun werde. Es ist nur zu fürchten, daß die Marine-Schwärmer den Begriff der Möglichkeit sehr weit ausdehnen und dem Reichstage die größte Beschleunigung der Schiffsbauten zumuthen. Wollte der Reichstag sich gegenüber den voreiligen Zumuthungen auf den Plan berufen, der in den Motiven des Gesetzes entwickelt war, so würde man ihm sofort entgegnen, über die Motive sei nicht abgestimmt worden und es gelte nur das Gesetz, das der Regierung das Recht gebe, die verdoppelte Flotte möglichst schnell bauen zu lassen.

Schon hieraus sieht man, daß die „Ungebundenheit" in der Fassung des vorliegenden Gesetzes der Regierung die Ueberschreitung des Planes erleichtert, während es im Interesse des Reichstags liegt, in irgend einer Form den gleichmäßigen Gang der Schiffsbauten sicher zu stellen.

In letzterem Falle wird natürlich keine Sicherheit dagegen geboten, daß nicht die Regierung eines schönen Tages einen Antrag auf Abänderung des Gesetzes einbringe, aber es wird doch ein zweifacher Vortheil erreicht: 1. es braucht nicht alljährlich ein neuer Flottenkampf bei der Etatsberathung ausgefochten zu werden; 2) die Ueberschreitung des vereinbarten Durchschnittes der Flottenlasten wird der Regierung insofern erschwert, als sie nicht mit einem einfachen Etatsvorschlag, sondern nur durch einen neuen gesetzgeberischen Akt die Beschleunigung des Baues erreichen kann.

Nachdem bis zum Jahre 1898 die Bedürfnisse der Marine allein auf dem Wege der alljährlichen Etatsberathung geregelt worden sind, sagen wir natürlich mit Meyer (Arnswalde): Es geht auch so! Aber dann wollen wir auch ganz zum alten Zustande zurückkehren, d. h. beiden Theilen bei der Berathung des Jahresetats der Marine gleiche Freiheit lassen. Will man dagegen in einem Flottengesetz Vorschriften über die Marineclassen für eine gewisse Periode machen, so müssen diese Vorschriften nach beiden Seiten hin wirksam gemacht werden.

Der Reichstag soll „gebunden" werden in Bezug auf die Gesammtleistung (zwei Doppelgeschwader und Zubehör). Nun gut, dann muß die Regierung auch gebunden werden in Bezug auf die jährliche Einzelleistung, damit sie nicht den Reichstag zu einem größeren Jahresaufwande, als dem Durchschnitt entspricht, zwingen kann. Im anderen Falle würde sich durch das neue Flottengesetz die Stellung des Reichstages verschlechtern, da im Konfliktsfall die Regierung sich gewiß nicht scheuen würde, auf die rückhaltlose Gesammtbewilligung in § 1 zu pochen und den Reichstag als den Wortbrecher hinzustellen — was eine Vergiftung der Debatte und des Wahlkampfes bedeuten würde.

Wer die Verhältnisse unbefangen beurtheilt, muß sich auf folgende Entwicklung gefaßt halten: Es wird bald dafür gesorgt sein, daß die Werften mehr als drei große und drei kleine Schiffe jährlich auflegen können. Man wird dann sofort nach dem Grundsatz, so viel Schiffe als nur möglich zu bauen, das Tempo der Schiffsbauten beschleunigen. Um so schneller wird der Zeitpunkt kommen, daß die letzten Vermehrungsbauten in Angriff genommen sind, und in diesem Augenblicke wird die Regierung eine Abänderung des Flottengesetzes behufs Inangriffnahme eines dritten ꝛc. Doppelgeschwaders fordern. Darum liegt ein sehr reales Interesse vor, daß Garantien gefunden werden gegen die übermäßige Beschleunigung, die zu einer Mehrbelastung von Gegenwart und Zukunft führen würde. Es lohnt sich also wohl, nach der rechten Form zu suchen für die Bestimmungen, welche den gleichmäßigen Gang der Marine-Entwicklung möglichst sicher stellen.

CPC. Landtags-Verhandlungen.

(Unberechtigter Nachdruck, auch theilweiser, untersagt.)

Abgeordnetenhaus.

14. Sitzung vom 31. Januar.

(Schluß.)

Berathung des Forstetats.

Ein Regierungskommissar erwidert dem Abg. Meyer-Niemoloh, das die Regierung in eine Prüfung seiner Wünsche bezgl. der Verlegung der Auktionen eintreten werde; doch könne er ein Eingehen auf dieselben vorläufig nicht in Aussicht stellen.

Abg. v. Mendel-Steinfels (kons.) dankt dem Minister für seine Ausführungen. Zur weiteren Begründung des Antrags weist Redner auf die bevorstehende Abwirthschaftung der Forsten der Nachbarländer hin, auf die Bedeutung der Forsten zur Verhütung der Hochwassergefahr und auf den nothwendigen Schutz der Eichenschälwaldungen. Der Minister habe Recht, daß es nicht allein auf Staatsgelder ankomme; es müsse aber das Verständniß im Volke erst geweckt werden, daß das Ziel nur erreicht werden könne, wenn der Private sich einigen Aufsichtszwang auferlegen lasse, ehe man Maßregeln von größerem Umfange treffe. Das Nächste müsse die Anregung der Privatthätigkeit sein. Die Landwirthschaftskammern müßten die Bildung von Genossenschaften für Aufforstungen fördern, sie müßten auch in erster Linie die Bekämpfung der Forstschäden in die Hand nehmen. Der Minister möge deshalb noch einen Schritt weiter gehen und sich entschließen, gerade den Landwirthschaftskammern, wie dies der Antrag wünsche, reichliche Mittel zur Förderung der Forstwirthschaft zu überweisen.

Abg. Knobloch (natl.) legt dar, daß die Forstwirthschaft rationeller betrieben werden müsse.

Abg. Wamhoff (natl.) schließt sich den Anregungen des Abg. Meyer-Niemoloh an.

Abg. Frhr. v. Wangenheim (B. d. L.) führt aus, daß gerade die Landwirthschaftskammern die geeignetsten Vermittler zwischen den Privaten und der Regierung seien.

Abg. Gamp (frk.) empfiehlt zur Hebung der Forstwirthschaft die Bildung von Forstfideikommissen. Auch die Belehnung der Forsten durch die Landschaften mit entsprechender Kontrolle sei ein vorzügliches Mittel zur Erhaltung der Forsten. Die Eisenbahnverwaltung sollte statt ausländischer Eichen die deutschen Buchen zu den Eisenbahnschwellen benutzen. Die Ansiedlungs-Kommission müßte zur Erhaltung der Waldungen angehalten werden.

Landwirthschaftsminister Frhr. v. Hammerstein erklärt, ein Gesetzentwurf zur Förderung der Forstfideikommisse sei in Vorbereitung. Auch die übrigen Anregungen des Vorredners würden in wohlwollende Erwägung gezogen werden.

Die Abgg. Pohl (frs. Vgg.) und v. Sanden (nll.) beschweren sich über die zu geringe Rücksichtnahme auf die kleinen Leute bei den Holzauktionen.

Ein Regierungskommissar sagt eine Prüfung dieser Frage zu.

Abg. Dr. Frhr. v. Heereman (Zentr.) bemerkt, daß er mit großer Freude den Antrag v. Mendel-Steinfels begrüßt habe. Es sei für die Entwickelung des geistigen Lebens unseres Volkes von unbedingter Nothwendigkeit, daß die Poesie des Waldes, der Wald mit seiner Flora und Fauna, erhalten bleibe. Leider sei in einem großen Theil des Landes, und zwar auch im Westen, eine gewaltige Devastation derselben erfolgt. In weiten Kreisen würde deshalb die Einbringung des Antrages mit Freuden aufgenommen werden. Gerade auch im Interesse des Mittelstandes liege eine Aufforstung, denn mehr wie der Großgrundbesitzer habe der mittlere Besitzer Abholzungen vorgenommen, ohne an Aufforstung zu denken. Das Bild der alten Bauernhöfe habe sich vielfach verändert, sehr zum Nachtheil des landschaftlichen Bildes. Da meine er, daß die landwirthschaftlichen Vereine sowohl wie die Landwirthschaftskammern es sich angelegen sein lassen müßten, der auf eine Aenderung hinzuwirken. Er wäre auch damit einverstanden, daß seitens der Regierung, namentlich für die Mittelschichten, Unterstützungen gegeben würden, und er begrüße in diesem Sinne die Aeußerung des Ministers, daß die Unterstützung des mittleren Besitzes viel wichtiger sei, als die des Großgrundbesitzes. Um so weniger gefalle ihm aber die Ausführung des Ministers, daß eine staatliche Aufsicht mit der Gewährung von Mitteln verbunden sein müsse; dadurch werde einfach wieder aufgehoben, was der Minister vorher zugestanden habe. Eine staatliche Aufsicht über die Verwendung der Staatsmittel führe schließlich zu Verhältnissen, wie sie wohl im sozialistischen Staat denkbar sein mögen, wo jeder nur thun könne, was die Regierung wolle, worauf aber unser Bauernstand niemals eingehen werde. Er bitte dringend, wenn man den Zweck der Maßnahmen nicht vereiteln wolle, von der staatlichen Aufsicht über die gewährten Mittel abzusehen.

Auf eine Anfrage des Abg. v. Samula (Zentr.) theilt Ein Reg.-Kommissar mit, daß zur Regelung der Auktionsfrage neue Anweisungen an die Regierungen ergangen seien.

Abg. Dr. Hahn (B. d. L.) verlangt Auskunft darüber, wie sich die preußische Regierung im Bundesrath zu dem Quebracho-Zoll gestellt habe.

Abg. Gothein (frs. Vgg.) wendet sich entschieden gegen den Quebrachozoll, da durch denselben eine Förderung der Eichenschälwaldungen nicht bewirkt werde; es gebe noch sonst genug Gerbstoffe, deren sich die Industrie bedienen könne.

Landwirthschaftsminister Frhr. v. Hammerstein erklärt, die Fragen der Zollbehandlung seinen Interna der preußischen und Reichsregierung; er könne über dieselben keine Auskunft geben.

Abg. Schröder (Pole) fordert energische Hülfe für die zurückgehenden Forsten in der Provinz Posen.

Ein Regierungskommissar erwidert, die Regierung kenne den Nothstand und wisse, daß die Erträgnisse abgenommen hätten. Ein Anlauf zur Abhülfe habe aber bei den ungünstigen Verwaltungsverhältnissen der Provinz keinen Erfolg gehabt.

Abg. Dr. Hahn (B. d. L.) spricht sein Bedauern über die Haltung des Ministers aus; es liege im eigenen Interesse der Regierung, das Volk darüber aufzuklären, wie sie sich zu dieser wichtigen Frage stelle.

Die Diskussion schließt; Titel 1 und 2 der Einnahmen und sodann der Rest der Einnahmen werden bewilligt.

Ebenso gelangen ohne erhebliche Debatte die Ausgaben zur Annahme, mit Ausnahme des Titel 2 des Extraordinariums „2,400,000 M. zum Ankauf von Forsten", der auf Antrag des Abgeordneten Herold (Zentr.) an die Budgetkommission zurückverwiesen wird, weil bei demselben auf einen Titel des Etats der Domänenverwaltung Bezug genommen und der bereits an die Kommission zurückgegangen ist.

Die Denkschriften zum Forstetat werden durch Kenntnißnahme für erledigt erklärt.

Nächste Sitzung: Donnerstag 11 Uhr. Etats der Gestütsverwaltung und der Berg-, Hütten- und Salinen-Verwaltung. Schluß nach ½5 Uhr.

Deutschland.

: **Berlin**, 31. Jan. In parlamentarischen Kreisen wird erzählt, daß Abg. Lenzmann für die Verstärkung der Flotte sei; in der Fraktionssitzung der Richterianer, in der über die Flottenvorlage verhandelt wurde, ist er jedoch nicht zugegen gewesen. — Wie das „Leipz. Tagebl." meldet, hat der Kaiser dem Geheimen Kirchenrath Bank in Leipzig zur Erinnerung an den Aufenthalt in Jerusalem sein Bild übersandt. — Gestern ist der überaus seltene Fall zu verzeichnen gewesen, daß der „Reichs- und Staatsanzeiger" nicht eine amtliche Ernennung, Beförderung oder Auszeichnung mittheilte.

* **Gegen die Kanalvorlage**, so schreibt die „Freis. Ztg.", wird die Opposition in den konservativen Reihen von Tag zu Tag munterer und schroffer. In konservativen Kreisen erzählt man, daß vor einigen Tagen wiederum ein hoher Hofbeamter seine Entlassung eingereicht habe. Auf die Frage, weshalb dies geschehe, gab er zur Antwort, daß er als Mitglied des Herrenhauses in die Lage kommen würde, gegen die Kanalvorlage zu stimmen. Daraufhin soll das Entlassungsgesuch abgelehnt worden sein, da man eine solche Opposition nicht derart schwer ansehen würde. Hiernach hat sich die Meinung in konservativen Reihen verbreitet, daß die Kanalvorlage in dieser Session entweder gar nicht erscheinen wird, oder, wenn sie erscheint, ebenso leicht über die Session hinausgeschleppt werden kann, wie dies im vorigen Jahre der Fall gewesen ist.

⊕ **Großindustrielle Scharfmacherei.** Der Verband Berliner Metall-Industrieller ist bekannt wegen seiner Vorliebe für das Scharfmacherthum. Heute veröffentlicht der „Vorwärts" ein Rundschreiben des Vorsitzenden der Vertrauenskommission dieses Verbandes, Fabrikanten Kühnemann, das wiederum seine Sozialpolitik kennzeichnet. Die Invaliditäts- und Alters-Versicherungsanstalt Berlin hat für den Neubau der Heilstätten zu Beelitz unter den speziellen Bedingungen folgendes aufgeführt:

§ 3. Submittent verpflichtet sich durch Ausfüllung des angefügten Formulars Erklärungen abzugeben über die Höhe der Arbeitslöhne und die Dauer der Arbeitszeit seiner Arbeiter, wie sie bei Angabe des Angebots zu Grunde gelegt sind. Hierbei wird es als erwünscht bezeichnet, daß die neunstündige Arbeitszeit nicht überschritten wird. Bei der Ausführung der vertragsmäßigen Arbeiten zahle ich folgende Löhne ꝛc."

In dem Rundschreiben an die Metallindustriellen macht Herr Kühnemann auf diesen Paragraphen entrüstet aufmerksam und sagt:

„Wir sehen hierin unseres Wissens zum ersten Male — von Seiten einer Behörde die Forderungen der Sozialdemokratie auf Normal-Arbeitstag und Löhnung wenigstens indirekt unterstützt und finden dabei einen direkten Gegensatz zu unserem Grundsatz, am zehnstündigen Arbeitstag nicht rütteln, und in die inneren Bestimmungen unserer Betriebe nicht eingreifen zu lassen. Wir hoffen, es bedarf nur dieses Hinweises, um die Solidarität unserer Interessen dadurch zu bethätigen, daß wir uns einstimmig diesen Bedingungen nicht unterwerfen und den betreffenden § 3 bei der Preisangabe einfach durchstreichen."

Bekanntlich werden derartige Bedingungen im Interesse und zum Schutze der Arbeiter vielfach bei öffentlichen Ausschreibungen von Staatsbehörden und Gemeinden gestellt. Herr Kühnemann nennt aber die Erfüllung einer einfachen sozialen Pflicht „Unterstützung sozialdemokratischer Forderungen". Man sieht, es gibt der uns noch sehr viel zu thun, um das Verständniß für soziale Pflichten zum Gemeingut zu machen.

Unpolitische Zeitläufe.

Nachdruck verboten. N **Berlin**, 31. Jan.

Die Buren haben den Engländern doch gewaltigen Respekt eingebläut! Der englische Kriegsminister hat ihnen soeben ein glänzendes Zeugniß ausstellen müssen. Im Londoner Oberhause erklärte er heute: Die Schätzungen, welche sein Nachrichten-Bureau über die Zahl der Buren beschafft habe, seien richtig gewesen; aber was es möglicher Weise unterschätzt habe, sei die Kriegstüchtigkeit der Buren. Wer den Hochmuth der Engländer und ihre höhnische Verachtung der „dreckigen Buren" kennt, wird ermessen können, welch' bittere Erfahrungen vorhergehen mußten, ehe der Kriegsminister dieser vermeintlichen ersten Weltmacht ein solches Zugeständniß von sich gab! — Bei uns zu Lande wundert man sich weniger über die Kriegstüchtigkeit der Buren, die man erwartet hatte, als vielmehr über die fürchterliche Unkenntniß der englischen Offiziere, die von moderner Kriegführung ungefähr so viel verstehen, wie die Kuh vom Halfeln.

Recht spaßhaft war in derselben Oberhaus-Sitzung die Erörterung über den Geheimdienst. Mit Recht wunderten sich die Gegner der englischen Regierung, daß die Spione über die großen Rüstungen in Transvaal nicht rechtzeitig berichtet hätten. Darauf gab nun Lord Salisbury, der erste Minister, eine recht naive Antwort. Ja, sagte er, wie hätte denn die Regierung erfahren sollen, wie viel Kanonen und wie viel Munition die Buren in ihr Land brächten. Er für seine Person glaube, daß die Geschütze in Allgemeinen in Dampfkesseln und die Munition in Pianokisten eingeführt worden sei. Das englische Volk freue sich ja so sehr darüber, daß sein Land nur wenig Geld für den Geheimdienst gebrauche. Wenn man viele geheime Sachen auskundschaften wolle, müsse man es sich auch viel Geld kosten lassen. Die andern Mächte verwendeten auf die Nachrichtenbureaus gewaltige Summen; Transvaal habe, wie ihm ein Diplomat mitgetheilt, in einem Jahre für die Spionage 800,000 Pfd. Sterling (das sind 16 Millionen M.) ausgegeben. Wenn man damit die kleinen Kosten des englischen Geheimdienstes vergleiche, so könne man seine Allwissenheit von der englischen Regierung erwarten.

Welch' ein Gefasel! Wie kann der leitende Staatsmann sich das Märchen aufbinden lassen, daß der Burenstaat 16 Millionen in einem Jahr für Spionage ausgegeben habe? Transvaal hatte ja weiter kein Interesse, als den Stand der englischen Kriegsmacht und Kriegskunst zu erlauben, und für 16 Millionen hätte es ja die Geheimnisse der sämmtlichen Geheimämter ausschnüffeln lassen können. Die Buren haben offenbar nicht den hundertsten Theil dieser Summe nöthig gehabt, um aus den Dienstordnungen und den Uebungen der englischen Heeres zu ersehen, daß die britischen Truppen nur auf das Niederknallen von Wilden, aber nicht auf den modernen Schützenkrieg eingeübt sind. Das übrige Geld haben die Buren nicht in faulen Nachrichten, sondern in guten Gewehren und Geschützen und überreichlicher Munition angelegt. Wenn die Engländer nur ein paar scharfsichtige und feindsherige „Geheime" an der Delagoa-Bai und in Pretoria unterhalten hätten, so würden sie die neueren Kanonen und die neue Munition wohl so ziemlich haben kontrolliren können. Aber ihre Spione scheinen so unbeholfen gewesen zu sein, wie es ihre Generäle heute noch sind. Denn neulich wurde aus den Burenkreisen berichtet, daß sie den englischen Schmieren absichtlich die alten Kanonen gezeigt hätten, um sie in den Glauben zu versetzen, daß die Burenarmee hinter den Fortschritten der Zeit zurückgeblieben sei. Eine solche Täuschung kann wohl stattgefunden haben. Wir wissen ja auch, daß die Engländer sich Jahre lang in dem Irrthum befunden habe, die Gelder von Transvaal würden zum großen Theil von dem Präsidenten und seinen Genossen unterschlagen. Ueberall in England schimpfte man über die fürchterliche Korruption in Transvaal und besonders über die Gaunerei von Oom Paul. Noch kürzlich hat die blauströmpfige Tochter eines englischen Ministers der Welt kundgethan, daß im Hause des Präsidenten Krüger regelmäßig „Trinkgelder" entgegen genommen worden seien. In Wirklichkeit verhält sich die Sache so: Die Buren wollten in der Voraussicht des Entscheidungskampfes mit England riesige Summen auf Rüstungen verwenden. Damit diese Rüstungen nicht bemerkt und verhindert würden, machte man für die Oeffentlichkeit einen Schein-Etat. Darin wurde eine Masse Geld für Eisenbahnbauten, Werkstätten, Wegebauten ꝛc. ausgeworfen, und die englischen Schmiere entdeckten bald, daß die fraglichen Millionen nicht zu den angegebenen Zwecken verwandt würden. Aha, dachten sie, das stecken die Schurken von der Regierung in ihre eigene Tasche! Demgemäß berichteten sie an die englische Regierung und an die Presse. Oom Krüger und seine Genossen wehrten sich gar nicht gegen diese Verleumdung, sondern ließen die Engländer in dem Aberglauben, daß in Transvaal die schenßlichste Korruption herrsche. Inzwischen wurde aber für das Geld, das angeblich in die Taschen der regierenden Herrschaft geflossen sein sollte, zum Ankauf von Waffen verwendet. Und die vernagelten Engländer fingen den Krieg an, ohne von der Ausrüstung des Burenheeres eine Ahnung zu haben.

Wie jammervoll es mit dem englischen „Geheimdienst" bestellt ist, hat sich übrigens kürzlich auch nach anderer Richtung hier gezeigt. Die ungeheuere Zähigkeit, mit der die Engländer den deutschen Postdampfer „Bundesrath" in Durban bis auf das letzte Frachtstück ausladen, ließ deutlich erkennen, daß sie ganz sicher überzeugt waren, es sei Kontrebande in dem Schiff. Offenbar hatten „geheime" Mittheilungen sie in Irrthum geführt. Auf der einen Seite wird zu viel und zu leichtsinnig geschnüffelt, auf der anderen Seite zu wenig und zu kurzsichtig.

In den englischen Schicksalen steckt eine Lehre, die auch für das Privatleben Geltung hat. Man soll keinen Krieg anfangen, ehe man nicht über die Kraft des Gegners sich klar geworden ist und damit die eigene Leistungsfähigkeit unbefangen verglichen hat. Es gibt überall Personen, die an denselben Fehlern leiden, wie die englische Nation. Sie überschätzen sich selbst, sind anspruchsvoll und übermüthig, sehen mit Geringschätzung auf die Mitmenschen herab und geben sich gar nicht die Mühe, einen richtigen Einblick in die Charaktere und Kräfte ihrer Mitmenschen zu gewinnen. Wer ihnen irgendwie in die Quere kommt, wird sofort grob und gewaltsam angefahren. Streithändel und Feindschaft werden freventlich heraufbeschworen, und wenn die mißachteten und mißhandelten Leute sich erfolgreich wehren, dann kommt der aufgeblasene Kraftheld häufig in die Lage der Engländer, die überraschenden Schläge auf den staunenden Rücken aufgezählt zu erhalten.

Erkenne dich selbst, heißt die erste Weisheitsregel. Die zweite Regel für den irdischen Kampf ums Dasein heißt: Erkenne die Mitbewerber und Gegner! Es gibt ja einige schwache und schwankende Naturen, die sich selbst sehr wenig und den anderen Leuten übermäßig viel zutrauen. Aber die Mehrzahl neigt zu dem entgegengesetzten Fehler. Die Natur neigt zur Selbstüberschätzung hin, und das mag auch wohl manchmal fortschrittlich wirken, indem der Muth und die Unternehmungslust angefeuert werden und der Mensch als „Nachtwandler der Eitelkeit" über gefährliche Punkte heil hinwegkommt, wie ein Mondsüchtiger von Schwindel und Sturz bewahrt bleibt. Es geht aber oft auch schief, und der Irrende büßt seine Selbstüberhebung und Menschenverachtung mit schweren Niederlagen, wenn nicht gar mit Tod und Verderben. Erst wägen, dann wagen, sagte Moltke. Wäge erst und zwar mit einer richtigen Waage, ehe du dich in einen gefährlichen Handel stürzest!

Wie die Völker sich trotz aller Friedenskonferenzen gar zu leicht einreden, daß ihre „Ehre" und ihr „Lebensinteresse" unbedingt eine kriegerische Auseinandersetzung erforderten, so bilden auch die einzelnen Menschen im wirthschaftlichen oder gesellschaftlichen Leben sich oft ein Bedürfniß nach Krieg und Kampf ein, das im Grunde gar nicht vorliegt. Der Eine sieht seine materiellen Interessen alsbald für denselben heiligt an, wenn ein Mitmensch mit ihm Schritt hält, und der Andere hat eine so übermäßige Empfindlichkeit am Ehrenpunkt, daß er aus dem Aerger über Beleidigungen und dem Streben nach Sühne gar nicht herauskommt. Nachsichtig, geduldig und friedfertig zu sein, hält man meistens für Schwäche, Unklugheit, Feigheit und Schande. Und doch ist gerade die blindeifrige Zank- und Raufsucht oft ein Zeichen von Charakterschwäche und Dummheit. Ohne Noth fängt man Händel an, die viel Aerger und Gefahren, aber keinen entsprechenden Vortheil in Aussicht stellen. Man vertreibt die Gemüthlichkeit vom häuslichen Heerde und verbittert sich den Verkehr mit Kameraden und Bekannten, aus lauter Eigensinn und Aufgeblasenheit, ohne etwas anders davon zu ernten, als den Ruf, ein unverträglicher Mensch zu sein. Man zieht sich freventlich Feindschaften auf den Hals, die einem noch sehr sauer aufstoßen können. Denn viele große und kleine Beispiele lehren, daß auch Leute, die recht sich roh und blöde aussehen, unter Umständen einem sehr unbequem werden können. Auch der Reichste und Mächtigste kann niemals voraus wissen, ob er nicht noch in eine Lage kommt, wo er auf die Hülfe von bisher verachteten Mitmenschen angewiesen ist. Es rächt sich alle Schuld auf Erden, heißt es bei dem Dichter. Am häufigsten rächt sich wohl die Schuld der Lieblosigkeit und Unfriedlichkeit.

„Ja wohl", sagt da vielleicht ein Leser, „ich kenne auch solche Kraftelber, denen diese Predigt noth thut. Und nun erst die Kraftelderinnen!" Holla, alter Freund, wo ist denn deine eigene Nase? Bist du allezeit ein Friedensengel und gleichst niemals der englischen Bulldogge?

Das ist das Schlimme, daß die Liebenswürdigkeit immer den Andern zugeschoben wird, statt daß Jeder selbst den Anfang mache!

L 113

Rheinland und Westfalen.

** **Goch**, 30. Jan. Im vergangenen Jahre wurden in hiesiger Stadt 361 Kinder geboren (gegen 354 des Vorjahres) und zwar 171 Knaben und 190 Mädchen; es starben 173 Personen, gegen 180 im Jahre 1898; Heirathen wurden geschlossen 56, gegen 61 im Vorjahre. Im Jahre 1899 zogen zu 1057 (im Vorjahre 1107), ab 1051 (955) Personen. Am Jahresschlusse betrug die Einwohnerzahl der Stadt 9058 gegen 7826 nach der Volkszählung von 1895.

§ **M.Gladbach**, 31. Jan. In der heutigen Stadtverordnetensitzung wurde beschlossen, für das Jahr 1900 an Gemeindesteuer-Umlage zu erheben 180 Proz. der Einkommensteuer, 160 Proz. der Grund- und Gebäudesteuer und 180 Proz der Gewerbesteuer. Im vergangenen Jahre wurden auf Veranlassung der kgl. Regierung, die anderweitigen Vorschlägen der Stadt die Genehmigung versagt hatte, 160 Proz. Einkommensteuer und 188 Proz Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer erhoben. Man rechnet mit der Möglichkeit, daß auch in diesem Jahre der vorgeschlagene Umlageplan nicht die Genehmigung der Aufsichtsbehörde erhalte, wird dann aber weitere Schritte dagegen unternehmen, da die Entlastung des Hausbesitzes energisch angestrebt werden soll, zumal z. B. in Krefeld ein dem hiesigen ähnlicher Umlageplan die behördliche Genehmigung erhalten hat. Ein Antrag auf Besteuerung der Vorstufen der Einkommensteuer wurde mit allen gegen 3 Stimmen abgelehnt; auch sah Kollegium von Einführung einer besonderen Steuerordnung für Grundbesitz und Gebäude ab, wie der Grundsatz der Einschätzung nach dem gemeinen Werthe hier nicht zur Entlastung des kleinen und mittleren Hausbesitzes, dagegen zur hohen Belastung der gewerblichen Gebäude führen würde.

⁴ **Düsseldorf**, 31. Jan. Dieser Tage hatte der Haus- und Grundbesitzerverein an den Herrn Oberbürgermeister nochmals eine Petition gesandt, in der um Aufhebung der Baubeschränkungen ersucht wurde. Nunmehr hat laut „Köln. Volksztg." der Herr Oberbürgermeister die Petition abschlägig beschieden. Die Baugesuche für neue Wohnhäuser waren in diesem Monat zahlreicher, als in den Jahren 1898 und 1899, trotz der Geldknappheit und den Baubeschränkungen.

Frankreich.

* **Paris**, 31. Jan. Die Akademie der Medizin wählte die Professoren Erb in Heidelberg und Hansen in Bergen zu ausländischen Korrespondenten; die Akademie der Wissenschaften ernannte den Mathematiker Professor Mittag-Leffler in Stockholm zum korrespondirenden Mitglied.

Türkei.

* **Konstantinopel**, 31. Jan. Wie die „Agenzia Stefani" meldet, ist Silvia Genelli, die Italienerin, welche in einen Harem gebracht worden war, heute in die italienische Botschaft geführt und ihrem Vater übergeben worden. Das Ultimatum hat also sofort seinen Zweck erreicht.

Der südafrikanische Krieg im englischen Parlament.

* **London**, 31. Jan. Die Debatte über das Amendement Fitzmaurices wird fortgesetzt. Stevenson sagt, man habe der Regierung vorgeworfen, daß sie über die Rüstungen der Buren nicht genügend unterrichtet gewesen sei, doch habe der Kriegsminister gestern erklärt, daß die Regierung mit der Genauigkeit der ihr von dem Nachrichtenbureau gelieferten Angaben zufrieden gewesen sei. (Balfour unterbricht den Redner und sagt: Soweit damals die Dinge bekannt waren natürlich; sind wir doch heute noch nicht vollkommen unterrichtet!) Stevenson fährt fort: Salisbury habe den Mangel an guten Informationen den unzureichenden Mitteln für den geheimen Nachrichtendienst zugeschrieben. Wenn sich die Dinge aber wirklich so verhalten, so könne er nicht begreifen, weshalb Hicksbeach nicht für diesen Dienst größeren Kredit verlangte. (Hicksbeach erwidert: Es ist nicht meine Sache, Vorschläge zu machen ohne die Zustimmung des Kabinets.) Stevenson (fortfahrend): Es scheine dies ein Spiel mit Ratelt und Federball zwischen den Mitgliedern der Regierung zu sein, worauf der Sprecher erklärt, es sei gegen die Ordnung des Hauses, über Verhandlungen zu diskutiren, welche im Oberhause stattgefunden hätten. Stevenson unterstützt das Amendement Fitzmaurices, versichert aber der Regierung, daß er nicht zögern werde, derselben jede Unterstützung angedeihen zu lassen in ihrem Bestreben, den Kampf zu einem schnellen und befriedigenden Abschluß zu bringen. — Milward tritt dem Amendement entgegen und sagt, er sei erstaunt, daß Campbell Bannerman für das Amendement stimmen wolle. Burton spricht für das Amendement, indem er sagt: Die beiden bisher gehörten Reden der leitenden Minister genügten allein schon, das Tadelsvotum zu rechtfertigen. Salisbury habe die Lage des Landes dem Vorgehen des Schatzamts in Folge der Einschränkung der Ausgaben zugeschrieben. (Hicksbeach unterbricht den Redner und sagt, Salisburys Rede sei mißverstanden. Vom ersten Anfang dieser Angelegenheit an habe weder das Schatzamt noch der Schatzkanzler irgendwie die Ausgaben für die Vorbereitungen eingeschränkt, die die Rathgeber der Regierung für nothwendig erachteten.) Burton fährt fort, er habe niemals an die skandalösen Vorwürfe gegen Hicksbeach geglaubt. (Burton will eine Aeußerung anführen, die Salisbury im Oberhause betreffs des Schatzamtes gethan, wird aber vom Sprecher daran gehindert.) Burton (fortfahrend): Er wollte nur versuchen, zu zeigen, daß in verschiedener Hinsicht ein genügender Grund zu einem Tadelsvotum für die Minister vorhanden ist. Wir hegen nicht den Wunsch, die Aktion derer zu hindern, welche mit der Fortführung des Krieges betraut sind. Die Opposition hat das volle Vertrauen, daß Roberts, Buller und die übrigen im Felde stehenden Generäle den Krieg zu einem erfolgreichen Abschlusse bringen wollen. Das unselige Weißwaschen Cecil Rhodes', der der Haupturheber des Jamesonschen Einfalls war, ist eine der wesentlichsten Ursachen der unfreundlichen Gesinnung der Buren und des Ausbruchs der Feindseligkeiten. Es dürfte schwer zu beweisen sein, daß eine Afrikanderverschwörung bestanden hat. — Hierauf führt Brookfield aus, das vom Kriegsamte befolgte System sei so veraltet, so schlecht, daß es für den Begabtesten unter uns unmöglich sei, irgend etwas damit anzufangen. Aber obwohl ich diese entschiedene Ansicht bezüglich der Verwaltung des Kriegsamtes hege, kann ich den Wunsch der Opposition, die Regierung zu stürzen, nicht unterstützen. — Robert Reid (liberal) bemerkt sodann, die Regierung sei wegen ihrer Sorglosigkeit, wegen des Mangels an Urtheilskraft und Geradheit für eine der schwierigsten Lagen verantwortlich, deren sich England je gegenüber gesehen habe. Im letzten Sinne sei die Regierung verantwortlich für den Krieg. Der wahre Grund des Krieges sei ein Mißverständniß zwischen zwei Nationen, das durch die Schlechtigkeit und Thorheit weniger Männer genährt und durch Unrecht und in den Zeitungen verbreitete Lügen unterhalten worden sei. Es sei Sache des Hauses, die Untersuchung über den Einfall Jamesons wieder aufzunehmen und zum Abschluß zu führen. (Lauter Beifall der Opposition.) Die früheren Verhandlungen des Untersuchungsausschusses seien ein Skandal gewesen. Auf dem Festlande und in Transvaal bestehe der Verdacht, daß der Einfall unter Mitwissenschaft Chamberlains erfolgt sei. Der Redner schließt mit den Worten: „Wir werden die Buren nie vernichten, außer zu einem fürchterlichen Preise für uns selbst. Wenn dies Früchte des neuen Imperialismus sind, so muß man solchen Geist austilgen, sonst wird dieser Geist uns vernichten.

Staatssekr. Brodrick wendet sich gegen die Angriffe, die Robert Reid gegen den parlamentarischen Untersuchungsausschuß erhoben hat und sagt, der Vorwurf der Verheimlichung sei oft erhoben und oft widerlegt worden. (Zwischenrufe seitens der Irländer: Man veröffentliche Hawkeleys Brief!) Brodrick bemerkt zum Schlusse: Die Einbringung des Antrages bedeute eine direkte Ermuthigung und einen Trost für die Buren. (Beifall.) Das Land werde die gesteigerten Schwierigkeiten schwer empfinden, welche den englischen Soldaten durch die Handlungsweise derer auferlegt werden, die für den Antrag Fitzmaurice stimmen. (Beifall bei den Ministeriellen.) Hierauf wird die Berathung vertagt.

Es folgt die Geschäftsordnungsdebatte. — Kennaway sagt, da jeder Tag Englands Schwierigkeiten verschärfe, wolle er sich bemühen, diese Berathung Ende der Woche zum Abschluß zu bringen. Balfour hebt hervor, daß das Amendement ein Tadelsvotum bedeute, von dem das Schicksal der Regierung abhänge. Es wäre dem parlamentarischen Gebrauche zuwider, sich zu bemühen, die Debatte abzuschneiden. Allerdings sei es wünschenswerth, daß man bald zur Berathung wichtiger Fragen komme. — Campell Bannerman erkannte das korrekte Verhalten Balfours an, fügte aber hinzu, eine große Anzahl von Mitgliedern wünsche, sich an der Debatte zu betheiligen.

Der Krieg zwischen England und Transvaal.

* „Daily Chronicle" gibt folgende Uebersicht über die seit dem 9. November in Afrika gelandeten englischen und Kolonialtruppen. Die Zahlen sind folgende: 83,672 Mann, 13,384 Pferde, 67 Maschinengeschütze, 174 Feldgeschütze. Dazu kommen dann die schon vorher in Südafrika stehenden Truppen und die örtlichen Ausbehungen, so daß die Gesammtsumme beträgt: 108,672 Mann, 19,384 Pferde, 81 Maschinengeschütze und 230 Feldgeschütze. Man muß aber auch noch hinzurechnen 6000 Pferde und 20,000 Maulthiere, welche aus Indien, Australien und Nord- und Südamerika eingeführt worden sind. Augenblicklich befinden sich noch auf dem Wege nach dem Kaplande (bezw. sind theilweise schon eingetroffen — 6. und 7. Division) 22,505 Mann, 4541 Pferde, 8 Maschinengeschütze und 102 Feldgeschütze. Was die Kolonien noch schicken wollen und auch die freiwillige Pächterkavallerie ist hier nicht mit eingerechnet. Mit den zu erwartenden insgesammt etwa 150,000 Mann wird England die Grenze seiner Leistungsfähigkeit wohl erreicht haben.

W **London**, 1. Febr. Die „Times" melden aus Lourenco Marques vom 30. Januar: Aus Transvaal eingelaufenen Meldungen zufolge ist man dort überzeugt, daß es nutzlos sei, einen Sturmangriff auf Ladysmith zu versuchen oder die wirkungslose Beschießung fortzusetzen. Das Kriegsdepartement der Buren habe daher beschlossen, die Taktik in diesem Punkte zu ändern. Eine große Menge Holz und Sandsäcke und hunderte von Kaffern würden von Johannesburg und Pretoria abgesandt, da man beabsichtigt, den Klipriver einige Meilen unterhalb Ladysmith abzudämmen. Man hofft, auf diese Weise eine Ueberschwemmung der Stadt herbeizuführen und so die Soldaten und Einwohner aus den Kasematten und Kellern zu vertreiben, so daß sie dem Geschützfeuer mehr ausgesetzt werden.

Parlamentarisches.

△ **Berlin**, 31. Jan. In der **Budgetkommission des Reichstages** standen heute die Titel des Etats des Auswärtigen Amts zur Verhandlung, welche die Kolonien betreffen. Darunter befindet sich eine Forderung von 1,758,000 M. zur Erwerbung eines Grundstücks behufs Errichtung eines Dienstgebäudes für die Kolonial-Zentralverwaltung und erste Rate zum Beginn der Bauausführung. Kolonialdirektor von Buchka begründete die Nothwendigkeit des Baues. Die Kolonial-Zentralverwaltung hat sich so vergrößert, daß sie nicht mehr vollständig in den Dienstgebäuden des Auswärtigen Amts hat untergebracht werden können, sich vielmehr zum größten Theil in Miethsräumen — Wilhelmstraße 62 und Mohrenstraße 7 — befindet. Durch die räumliche Trennung der Dienstzimmer entstehen fortgesetzt große Unzuträglichkeiten. Ein zweckentsprechendes Grundstück zur Errichtung eines Dienstgebäudes der Kolonialzentralverwaltung ist Prinz Friedrich Karl-Ufer Nr. 2—4, dessen Besitzer dem Reiche das Vorkaufsrecht bis zum 31. März 1900 gewahrt hat, gefunden worden. Es umfaßt 310 Quadratruthen und ist für den als angemessen zu erachtenden Preis von 1,240,000 M. angeboten worden. Zu dem Kaufpreise treten noch Nebenkosten im Betrage von 13,000 M. Die Baukosten sind auf 1,300,000 M. veranschlagt, wovon 500,000 M. als erste Rate eingestellt sind. Die Abgg. Müller-Sagan (fr. Vp.), Singer, Müller-Fulda (Zentr), Graf Arnim (Rp.), Graf Oriola (ntl.) und der Referent Prinz Arenberg erklären sich gegen die Bewilligung. Der Kaufpreis sei zu hoch. Auch dürfte demnächst sich der Umbau des Auswärtigen Amtes als nöthig erweisen, wobei ein Stück des großen Gartens hinzugenommen werden könnte zur Unterbringung des Kolonialamtes. Die Position wird darauf einstimmig abgelehnt. — Auf eine Anfrage des Abg. Singer, warum die den Gebrüdern Denhardt zugebilligte Entschädigung von 150,000 M. noch nicht zur Auszahlung gekommen sei, erwidert Direktor v. Buchka, daß rechtliche Gründe die Auszahlung noch unzulässig erscheinen ließen. Es lägen Zessionsforderungen und dergleichen vor.

Mittheilungen. Die polnische Fraktion, unterstützt von den Mitgliedern des Zentrums brachte im Reichstage eine Interpellation ein betreffend die irrige Auslegung des § 187 des Gerichtsverfassungsgesetzes über die Zuziehung von Dolmetschern zu Verhandlungen; die Interpellation ersucht den Reichskanzler, Abhülfe zu schaffen.

Volkswirthschaftliches und Soziales.

* **Barmen**, 1. Febr. Die Weber der Teppichfabrik der Firma Vorwerk u. Cie. forderten eine Lohnerhöhung von 10 Proz. Da die Forderung nicht bewilligt wurde, kündigten dieselben, etwa 70—80 Mann. Die Bandwirker der Firma Max Brandeburg stellten laut „Barm. Ztg." die Arbeit ein, sie verlangen Lohnzulage, die Forderung des Zehnstunden-Arbeitstages will B. zum 1. Mai erfüllen.

— **Köln**, 31. Jan. In dem in Nr. 58 der „Niederrhein. Volksztg." enthaltenen Bericht über die Generalversammlung der Zentral-Sterbekasse Leo ist durch einen Schreibfehler ein sinnstörender Satz entstanden. Einzelne Vereine haben nach Einführung der Sterbekasse nicht 6, sondern 50 Proz. zu Mitgliedern zugenommen.

Kirchliches.

* **Rom**, 31. Jan. Ein Billet Sr. Heiligkeit an den Promotor Fidei vertagt die Seligsprechung der Grenzentia von Kaufbeuren auf den September.

* **Rom**, 1. Febr. Kardinalvikar Jacobini ist laut „Köln. Volksztg." soeben, zehn Minuten vor 10 Uhr, in Folge einer hinzugetretenen Gehirnhautentzündung gestorben. (Der Verstorbene war im Jahre 1837 geboren und seit dem 22. Juni 1896 Kardinal.)

Gerichtszeitung.

§ **Krefeld**, 1. Febr. **Schöffengericht.** Der Agent Robert W. kam eines Tages als Zeuge zu spät ans Gericht, weshalb ihm die Zeugen-Gebühren abgesprochen wurden. W. war heute angeklagt, dennoch bei der Gerichtskasse versucht zu haben, Gebühren zu verlangen, was einem Betrugsversuch gleichkommen wäre. Das Gericht hielt einen solchen aber nicht für vorliegend und sprach deshalb den W. kostenlos frei. — Um sich auf einer Fahrt mit der elektrischen Bahn an den Fahrpreis von 30 Pfg. vorbeizudrücken, benutzte die Ehefrau Wilhelm H. aus Fischeln eines Tages die Zeitkarte ihrer Tochter, obgleich auf der Karte ausdrücklich vermerkt stand, daß deren Benutzung durch eine zweite Person nicht zulässig sei. Dies Vergehen der H. wurde entdeckt und sie darauf wegen Betruges vor Gericht gezogen. Letzteres nahm sie in eine Geldstrafe von 5 M. — Der Maurerlehrling Wilhelm Sch. schlug kürzlich in einer Wirthschaft eine Fensterscheibe ein, als man ihn nicht hineinlassen wollte; ferner beleidigte er den Wirth. Das Gericht belegte den jungen Burschen mit einer Geldstrafe von 15 M. — Der zu Willich wohnende Ackerknecht Engelbert Sch. entfernte eine von der Behörde aufgestellte Sperrkette, welche Bezug auf Ausbruch der Maul- und Klauenseuche hatte. Sch. war heute wegen Entfernung einer amtlichen Bekanntmachung angeschuldigt. Der Angeklagte, der noch in jugendlichem Alter steht und anscheinend geistig sehr beschränkt ist, wurde freigesprochen, da das Gericht der Meinung war, er habe nicht die zur Erkenntniß der Strafbarkeit seiner Handlung erforderliche Einsicht besessen. — Mit 3 Tagen Gefängniß wurde der gewerbsle Ernst C. bestraft, weil er gepfändete Gegenstände verschleppt hatte. — Dem Schuhmacher Wilhelm Kr. wurde Hausfriedensbruch, Mißhandlung und Beleidigung zur Last gelegt. Das Gericht konnte die Sache milde auffassen, so daß K. nur in eine Geldstrafe von 15 M. genommen wurde. — Ein sonderbarer Mensch ist der aus Ostpreußen stammende Schneidergeselle August Gr., der dem Gericht heute wegen Betrugs und Sachbeschädigung zur Aburtheilung vorgeführt wurde. Seine Eigenthümlichkeit besteht darin, daß er sich mit großer Routine als Taubstummer aufspielt, um das Mitleid anderer zu wecken und sie zu betrügen. Einen hiesigen Wirth preellte er auf solche Art um die Zeche. Zum Dank hierfür schlug er ihn, draußen angekommen, noch eine Fensterscheibe im Werthe von etwa 100 M. ein. Mit Rücksicht auf seine erheblichen Vorstrafen erkannte das Gericht heute gegen Gr. wegen Betrugs und Sachbeschädigung auf eine Gefängnißstrafe von 7 Monaten. — Der Fuhrknecht Johann K. wurde von einem Wegewärter zurechtgewiesen, weil er sich auf seinem Fuhrwerk befand, ohne ein Leitseil zu haben. K. beleidigte den Beamten bei dieser Gelegenheit. Dieses Vergehen kam ihm auf eine Geldstrafe von 6 M. zu stehen.

W **Düsseldorf**, 1. Febr. **Strafkammer.** Der holländische Handlanger Paul de Kl. zu Düsseldorf wurde wegen Urkundenfälschung zu einem Tage Gefängniß verurtheilt. — Wegen Widerstandsleistung und Gefangenenbefreiung wurden bestraft der Tagelöhner Adolf B. aus Düsseldorf mit 5 und Heinrich N. mit 6 Monaten Gefängniß. — Wegen Diebstahls wurden die rückfälligen Diebe Karl K. und Karl E. zu 18 Monaten Zuchthaus bestraft.

Zum Bergarbeiter-Ausstand.

* **Aachen**, 1. Febr. Im Wurmrevier ist heute Morgen ein Theil der Belegschaften in den Ausstand getreten.

△ **Aus dem Wurmrevier**, 1. Febr. Heute morgen ist ein großer Theil der Bergarbeiter in den Ausstand getreten. Auf den Gruben „Teut", „Laurweg" und „Hanna" streikt ungefähr die Hälfte der Belegschaft. Auf den übrigen Gruben ist die Belegschaft fast vollständig eingefahren. Die Ruhe ist in keiner Weise gestört.

Rheinland und Westfalen.

‡ **Aus dem Kreise Kempen**, 31. Jan. Gegen die am 20. Nov. v. J. vom Wahlverbande der größeren Grundbesitzer und Gewerbetreibenden getätigten Ergänzungswahlen zum Kreistage war zur Zeit Protest eingelegt worden. Der Kreistag erklärte denn auch in seiner Sitzung vom 3. Jan. d. J. diese Wahlen für ungiltig, jedoch wurde gegen diesen Beschluß des Kreistages Klage beim Bezirksausschuß erhoben. Mittlerweile ist aber diese Klage wieder zurückgezogen worden und hat der Königliche Landrath als Vorsitzender des Kreisausschusses Termin zur Neuwahl auf Montag, 5. Febr., Nachmittags 4 Uhr, im Saale des Kreishauses zu Kempen für den Wahlverband der größeren Grundbesitzer und Gewerbetreibenden hiesigen Kreises anberaumt.

△ **Düsseldorf**, 30. Jan. Da die Staatszuschüsse nicht ausgereicht haben, den für die Gewährung des gesetzlichen Mindestbetrages der Alterszulagen erforderlichen Bedarf der Lehrer-Alterszulagekasse für 1899 zu decken, hat der Staat die entstandenen Mehrausgaben (32,609.40 M. für Lehrer und 24,836.80 M. für Lehrerinnen) der Alterszulagekasse erstattet. Den Gemeinden bezw. Schulverbänden werden daher auf die für 1899 bereits eingezogenen Beträge für je eine beitragspflichtige Lehrer- bezw. Lehrerinstelle die antheiligen Beträge von 33.90 M. bezw. 30.40 M. erstattet werden.

W **Düsseldorf**, 1. Febr. Der Nieder David Aulendorf, geboren 20. Februar 1861 zu Cronsundern bei Osnabrück, steht im Verdacht am 10. August v. J. im Grafenberger Walde bei Düsseldorf eine Ehefrau Leukens aus Rath ermordet zu haben. Die Beschreibung des muthmaßlichen Mörders paßt genau auf seine Person, außerdem hat er sich an dem Mordtage den ganzen Tag umhergetrieben und ist festgestellt, daß er am Abend dieses Tages größere Blutflecken aus seinen Kleidern gewaschen hat. Den Bart soll Aulendorf jetzt abrasirt haben. Er soll nach seinem Weggange von hier bis zum November v. J. auf der Maschinenfabrik von H. Werth in Ewing in Arbeit gestanden haben, und sich jetzt umhertreiben. Er ist etwa 1,84 Meter groß, kräftig, blonde Haare und blonden Schnurrbart, längliches Gesicht und gesunde G.sichtsfarbe. Besondere Kennzeichen: der Zeigefinger der linken Hand fehlt und schleppender Gang. Der „Mörder" Hüttemann sitzt noch in Untersuchung.

Lokales.

** **Krefeld**, 1. Febr. Den Bericht über die Verwaltung und den Stand der Gemeinde-Angelegenheiten für das Etatsjahr 1898/99 entnehmen wir noch folgendes: Die Inanspruchnahme der Städtischen Arbeit-Vermittelungsstelle Krefeld war im Berichtsjahre eine sehr geringe. Obwohl auf Anregung des Verbandes zur Förderung des Arbeitsnachweises im Regierungsbezirk Düsseldorf im März v. J. eine größere Anzahl hiesiger Unternehmer durch ein Rundschreiben auf die Vortheile der Vermittelung durch Arbeit-Nachweisanstalten hingewiesen und zur regeren Benutzung derselben aufgefordert worden ist, haben auch nach diesem Zeitpunkte die Arbeitgeber es unterlassen, ihren Bedarf an Arbeitskräften bei der Arbeit-Vermittelungsstelle anzumelden. Der Grund hierfür ist wohl hauptsächlich in folgendem Umstande zu suchen: Es ist bekannt, daß ein großer Theil der Arbeiter bei dem Bestehen der 14tägigen Kündigungsfrist die Arbeit ohne Beobachtung dieser Kündigungszeit verläßt und sich leichtsinnig über seine kontraktlichen Verbindlichkeiten hinwegsetzt. Die Arbeitgeber engagiren aus diesem Grunde die Arbeiter mehr und mehr unter der Vereinbarung einer ganz kurzen Kündigungsfrist oder unter Ausschluß jedweder Kündigungsfrist überhaupt. Abgesehen davon, daß hierdurch ein größerer Wechsel des Arbeiterpersonals herbeigeführt wird, tritt bei dem Ausschluß einer Kündigungszeit häufig der Arbeitermangel so plötzlich auf, daß der Arbeitgeber nicht in der Lage ist, seinen Bedarf an Arbeitskräften rechtzeitig bei der Vermittelungsstelle anmelden zu können; er muß sich vielmehr sofort persönlich nach Ersatz umsehen. Auch die Nachfrage seitens der Arbeitnehmer läßt immer mehr nach, da leider die Vermittelungsstelle bei der geringen Anzahl der gemeldeten Vakanzen in den seltensten Fällen in der Lage ist, Arbeitsgelegenheit nachweisen zu können.

** **Krefeld**, 1. Febr. Heute Morgen wurde die Leiche des Königlichen Eisenbahn-Stations-Vorstehers I. Klasse, Herrn Ferd. Steuzel, zu Grabe getragen. Vor dem mit prachtvollen Kränzen behangenen Leichenwagen schritten ein Musikchor, sowie die Vereine der „Eisenbahn-Unterbeamten" und „Lokomotivführer und Heizer" mit ihren schwarzumflorten Fahnen. Neben dem Leichenwagen gingen die Beamten (Assistenten) des hiesigen Bahnhofes und hinter demselben die Vertreter der Eisenbahn-Direktion Köln und die der einzelnen Stationen des Eisenbahn-Bezirks Köln, sowie Vertreter der Eisenbahndirektions-Inspektion, Verkehrs-Inspektion, Maschinen-Inspektion, Krefelder Eisenbahn u. s. w. Der imposante Leichenzug erbrachte den Beweis von der großen Beliebtheit, deren sich der Verstorbene erfreute. Sein Andenken wird alle Zeit in Ehren bleiben.

** **Krefeld**, 1. Febr. Im Anzeigentheile vorliegender Nummer ladet der Vorstand des katholischen kaufmännischen Vereins „Prudentia" seine ordentlichen und außerordentlichen, sowie die Erholungsmitglieder zum zahlreichen Besuche eines Vortrages ein, den am nächsten Montag im oberen Saale der Erholung der Herr Generalvikar Weimer aus Nordamerika über die Zustände in dem Staate Texas halten wird. Wenn überhaupt schon die Natur- und Kulturverhältnisse der überseeischen Welt von den hiesigen Verhältnissen sehr verschieden sind, und daher unsere Wißbegierde lebhaft anregen, so wird insbesondere der hochw. Herr Redner es sich angelegen sein lassen, vorwiegend dasjenige ausführlich zu schildern, was für uns Europäer am meisten fremdartig und darum auch am meisten interessant ist. So wird der Vortragende namentlich auch der dortigen Seiden- und Baumwollenbehandlung sowie deren Exportirung eine eingehende Darstellung widmen und vielleicht Veranlassung geben zur Erwägung der Frage, ob es nicht gerathen erscheine, in Geschäftsverbindungen mit dortigen Produzenten und Händlern zu treten. Wir sind der Meinung, daß ein derartiger Vortrag für einen großen Theil unserer Kaufmannswelt sehr lehrreich, vielleicht auch anregend sein wird zu praktischen Versuchen mit den dortigen Fabrikaten. Es braucht wohl nicht noch besonders hervorgehoben zu werden, daß der Herr Redner, der schon Jahrzehnte in Texas weilt und sehr viel gereist hat, die dortigen Industrie- und Handelsverhältnisse recht genau kennt.

‡ **Krefeld**, 1. Febr. Das kommende neue Schuljahr wird in der Besetzung der Schulleiterstellen an den hiesigen Volksschulen folgende Veränderungen bringen: Zum Hauptlehrer an der neuerbauten Schule am Ispelshof, nahe beim Friedhofe wird Herr Heinrich Altgassen bestimmt, der bis dahin die Hasselsche Schule verwaltet, letztere wird infolenn aufgelöst werden, als die Klassen bis Herbst 1900 in andern Schulen Unterkommen finden; das Gebäude wird bis zu diesem Zeitpunkte den Klassen des Gymnasiums überwiesen, welche wegen Umbau die bisherigen Räume verlassen müssen. An der Schule Nr. 29, Oberdießem, ist Herrn van den Heuvel die Hauptlehrerstelle übertragen. An der Schule Nr. 36, Inratherstraße, derer Hauptlehrerstelle durch den Tod ihres derzeitigen Inhabers, Herrn Rektor Gipkens vakant wurde, ist seit dem 1. Januar Herr Kraas getreten, die Hauptlehrerstelle an der nebenanliegenden Schule Nr. 42 ist dem Herrn Fekes übertragen, der dem erkrankten Hauptlehrer G. Altgassen folgt.

-s **Krefeld**, 1. Febr. Die Original-Leipziger Quartett- und Konzertsänger, welche sich in Folge ihrer ausgezeichneten Leistungen in allen größeren Städten eines hohen Ansehens erfreuen, veranstalteten gestern Abend im großen Saale der „Oelmühle" einen humoristischen Unterhaltungsabend, der aber bedauerlicher Weise sehr wenig besucht war. Die gesanglichen und ganz besonders die deklamatorischen Leistungen der Sänger verdienen das höchste Lob. Allgemeine Bewunderung erregte der tadellose Vortrag des à capella-Gesanges „Ich lag am Waldesraume" von Brandenberg. Der frische Wohlklang dieser geschulten Stimmen, die reine Intonation, treffliche Deklamation und die herzig-natürliche Vortragsweise sicherten dem Männer-Quartett einen stürmischen Beifall, dem die Herren als Zugabe den wunderschönen Chor folgen ließen „Kunst träumte ich in ernsten Stunden". Dies durchschlagenden Erfolges erfreute sich das Auftreten des Herrn Hedrich als besten Sopransänger und Damen-Imitator, dem wir unsere Anerkennung nicht versagen wollen. Von den humoristischen Vorträgen seien wegen ihrer guten Wiedergabe noch erwähnenswerth: „Nur noch ein Weilchen" (Herr Effner), „Der Fortschritt unserer Zeit" (Herr Pauls), „Eine europäische Herrscher-Konferenz" (Herr Stark). Allgemeine Heiterkeit rief die komische Groteskaue-Szene des Herrn Belzer als „Lona Bat ion zu Pferde" hervor. Den Schluß des Abends bildete die humoristische Szene „Eine Karnevals-Verwechslung" von R. Belzer, wobei alle Mitwirkende ihr eifriges Streben zeigten und von den Besuchern lebhaft applaudirt wurden. Die heute Abend stattfindende letzte Vorstellung können wir in Anbetracht der guten Leistungen nur empfehlen.

** **Krefeld**, 1. Febr. Das Karnevalszugkomitee inszenirt morgen Abend in den prächtig geschmückten Sälen der „Königsburg" ein großes Maskenfest. Den Glanzpunkt desselben bildet der präzis 12 Uhr erfolgende Aufzug der Prinzengarde und die Proklamation des diesjährigen Prinzen Karneval. Als solchen nennt man den Herrn Architekten Giersberg.

♂ **Krefeld**, 1. Febr. Polizeibericht. Gestern Vormittag lagerte eine aus 8 Köpfen bestehende Zigeunertruppe an der Mörsestraße; dieselbe wurde durch Polizeibeamte über die Gemeindegrenze geschafft. — Fünf Volksschüler wurden wegen verschiedener Diebereien zur Untersuchung gezogen. — Festgenommen wurden 3 Schneidergesellen wegen Bettelns von Unfug und Ruhestörung und ein Schiffer wegen Bettelei und Landstreicherei. — Als obdachlos waren untergebracht: 2 Männer, 5 Frauen und 30 Kinder.

Telegraphische Depeschen

der „Niederrheinischen Volkszeitung."

W **Berlin**, 1. Febr. **Abgeordnetenhaus. Das Haus** beginnt die 2. Berathung des Etats der Gestütverwaltung.

Abg. Dobeneck beklagt einzelne mangelhafte Einrichtungen der staatlichen Gestüte.

Der Landwirthschaftsminister erwidert, die Berichte der Militärverwaltung zeigen, daß das im Inlande angekaufte Pferdematerial durchaus brauchbar ist und von Jahr zu Jahr besser wird. Von einer Vernachlässigung der Kaltblüterzucht könne keine Rede sein, da die Landwirthschaftskammern darüber wachen.

Abg. v. Mendel-Steinfels (kons.) führt aus, die preußische Pferdezucht beruhe in erster Linie auf der Erhaltung der reinen Zucht. Die Bemühungen im Interesse der reinen Pferdezucht seien durch den Import, namentlich aus Amerika und Rußland sehr bedroht. Daher sei ein erhöhter Pferdezoll zu wünschen.

Abg. Herold weist an der Hand von Zahlen nach, daß die Pferdezucht bei uns in den letzten Jahren sehr gehoben ist. Es liege natürlich im Interesse der Landwirthschaft, die heimische Pferdezucht durch größte Sorgfalt zu heben und sie der Einfuhr gegenüber überlegen zu halten; der Staat müsse aber hier durch Zoll eine Unterstützung gewähren.

Oberlandstallmeister Graf Lehndorff bemerkt, die große Vermehrung des Beschälerbestandes unterblieb in diesem Jahre aus finanziellen Gründen.

Sodann werden die Einnahmen bewilligt.

W **Berlin**, 1. Febr. **Reichstag.** Das Haus setzt die 2. Berathung des Postetats bei dem Extraordinarium fort. Eine Reihe Titel wird debattelos angenommen.

Zu Titel 27 (Postneubau in Düsseldorf) bittet Abg. Kirsch (Zentr.) den Neubau am Düsseldorfer Hauptbahnhof mit Rücksicht auf die im Jahre 1902 bevorstehende Gewerbeausstellung zu beschleunigen. Staatssekretär Podbielski sagt dies zu.

Der Rest des Postetats wird angenommen. Der Etat der Reichsdruckerei wird debattelos bewilligt. Nächste Sitzung Dienstag 1 Uhr. Tagesordnung: lex Heinze. Schluß 1 Uhr.

W **Haag**, 1. Febr. Die Regierung hat den Kammern einen Gesetzentwurf vorgelegt, durch welchen der auf der Haager Konferenz abgeschlossene Schiedsgerichtsvertrag gebilligt und in welchem darauf hingewiesen wird auf den einstimmig gefaßten Beschluß, Haag zum Sitz eines internationalen Bureaus des permanenten Schiedsgerichtshofes zu bestimmen. Die Regierung erklärt, daß sie diesen Beschluß als eine ganz besondere Ehrung des Niederlandes ansehe, wo in früheren Jahrhunderten so oft Friedensverträge abgeschlossen wurden, welche europäischen Kriegen ein Ende machten.

W **Lingen**, 1. Febr. Gestern stürzte auf einem Bauplatz durch Rutschung eine Mauer ein. 8 Arbeiter wurden unter den Trümmern begraben. 5 wurden getödtet und 3 schwer verletzt.

W **Wien**, 1. Febr. Die „Wiener Zeitung" meldet, der Kaiser ernannte den ordentlichen Professor an der Universität Rostock, v. Arnim, zum ordentlichen Professor der klassischen Philologie an der Universität Wien.

Neueste Nachrichten.

* **Berlin**, 1. Febr. Die Budgetkommission des Reichstages nahm laut „Köln. Volksztg." eine Resolution Müller (Fulda)-Bachem einstimmig an: die verbündeten Regierungen aufzufordern, die Tarifermäßigungen der elsaß-lothringischen Bahnen, welche die Ausfuhr der Kohle nach dem Ausland begünstigen, aufzuheben.

Vermischtes.

* **Dresden**, 31. Jan. Infolge des starken Schneefalles sind bedeutende Störungen im Telephon- und elektrischen Straßenbahnbetrieb eingetreten. Auf mehreren Häusern sind die Ständer mit den Telephondrähten umgerissen worden. Der Stadt- und Fernsprechverkehr ist auf weiteres eingestellt.

Lotterie.

* 202. Königl. Preuß. Klassen-Lotterie. Die Erneuerungsloose sowie die Freiloose zur Ziehung der 2. Klasse, welche am 9. Februar beginnt, sind unter Vorlegung der bezüglichen Loose aus der 1. Klasse bis zum 5. Februar d. Js., Abends 6 Uhr, bei Verlust des Anrechtes einzulösen.

Wetter-Prognose.

(Eigener Drahtbericht der „Niederrh. Volksztg.")

Freitag, 2. Febr. Wolkiges, im Rheinthal vielfach dunstiges und nebliges Wetter. Kalt bis zu Frost Nachts und Morgens. Niederschläge sind für die nächste Zeit noch zu erwarten.

Handel und Verkehr.

‡‡ **Neuß**, 31. Jan. Auf wie günstigen Boden die Errichtung eines Produkten-Marktes in hiesiger Stadt in allen betheiligten Kreisen gefallen ist, bewies der großartige Besuch der heutigen konstituirenden Versammlung, an der über 150 Interessenten aus der Kölner, Aachener, Dürener, Krefelder, Gladbacher und Düsseldorfer Gegend, sowie aus dem Ruhrgebiet theilnahmen. Auch die Vertreter der Stadt und der Handelskammer waren anwesend und versicherten ihrerseits thatkräftige Förderung des Unternehmens. Bis zu der über 4 Wochen stattfindenden Vorstandswahl soll das vorbereitende Komitee die Geschäfte leiten. Der Vorsitzende des letzteren Herr Julius Könemann begrüßte auch die Erschienenen und dankte ihnen für die rege Theilnahme. Der erste Markt wird Mittwoch, 7. Februar, Morgens von 11—1 Uhr abgehalten und alsdann regelmäßig alle 8 Tage an gleichem Tag und Stunde. Am Markte werden alle Getreidesorten, Futtermittel, kurz alle Landesprodukte gehandelt. Nachdem der Beginn schon die volle Lebenskraft dargethan, wird sich derselbe in der Zukunft ohne Zweifel bestens entwickeln.

Produkten-Börse.

• **Berlin**, 1. Febr. (Eigener Drahtbericht.) Amerika war fest; sonstige auswärtige Meldungen waren matt. Hier war die Stimmung nicht besser als gestern; denn Weizen war im Lieferungshandel nur preishaltend, Roggen kaum behauptet; Hafer bei wenig Kauflust nicht besser. Rüböl war unbelebt. 70er Spiritus 46,90 M. Umsatz 15,000 Liter. Weizenvorrath 12,490 Tonnen, seit Monatsfrist um 1256 T. vermindert. Roggenvorrath 975 Tonnen, vermindert sich um 870 Tonnen. — Frost.

Werthpapier-Börse.

• **Berlin**, 1. Febr. (Eigener Drahtbericht.) Die westlichen Börsen, namentlich New-York sandten feste Notirungen, welche der an sich festen Tendenz der hiesigen Börse neue Anregung gaben, sodaß bei fester Grundstimmung der Verkehr auf den meisten Gebieten einen lebhaften Verlauf nahm; insbesondere entwickelte sich wieder auf dem Montanmarkte ein reger Verkehr, doch standen starken Provinzkäufen auch bedeutende lokale Abgaben, namentlich in Kohlenaktien gegenüber, sodaß die Kurse wieder Erwarten theilweise unter den gestrigen Schluß einsetzten. Einestheils mag es sich bei Abgaben um Gewinnverkäufe gehandelt haben jedenfalls aber auch um Verkäufe seitens der Kontreminen, welche das neuerliche Verbot des Oberpräsidenten gegen das sogenannte Kontogeschäft als Handhabe betrachteten. Im Bankenmarkt blieb die Stimmung Anfangs fest, später war sie etwas schwächer; bevorzugt waren Diskonto und Deutsche Bank. Von Montanwerthen waren Laurahütte und Harpener animirt, daneben Dortmunder, Bochumer und Hibernia. Der Fondsmarkt verkehrte still und war wenig verändert. Schifffahrtsaktien wurden etwas höher bezahlt.

Jan./Febr.	31.	1.	Jan./Febr.	31.	1.
Oest. Kred.-Aktien	172.00	172.50	[illegible]	94.40	94.30
Berliner Bank	[illegible]	[illegible]	Ungar. Goldrente	99.50	99.40
Darmstädter Bank	[illegible]	145.[illegible]	[illegible]	143.00	14[illegible]
Deutsche Bank	210.[illegible]	211.[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Disk.-Kom.-A. abge.	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Dresdener Bank	[illegible]	[illegible]	Aachener [illegible]	[illegible]	[illegible]
Nationalbank f. D.	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Oest. Credit-Aktien	235.[illegible]	235.[illegible]	Dortmund. Union	[illegible]	[illegible]
[illegible]	121.80	121.[illegible]	Düsseldorf. [illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	304.00	000.00	[illegible]	000.00	000.00
[illegible]			[illegible]	[illegible]	[illegible]
Gotthardbahn	142.10	141.10	[illegible]	110.[illegible]	110.40
[illegible]	27.[illegible]	27.90	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	83.75	Gelsenkirch. Bergw.	20[illegible]	204.25
[illegible]	10[illegible]	106.00	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	000.00	000.00	Harpener Bergw.	[illegible]	[illegible]
[illegible]	95.00	95.00	Hibernia	[illegible]	[illegible]
[illegible]			Köln. Bergw.	[illegible]	426.50
[illegible]	93.50	93.50	[illegible]	101.90	10[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]	Laurahütte	257.[illegible]	27[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	93.70	93.70	[illegible]	234.90	23[illegible]
[illegible]	100.90	100.90	[illegible]	287.50	28[illegible]
Italiener	94.30	[illegible]	[illegible]	000.00	301.75
Russen 1880er	100.10	100.10			

Russennoten 216.55

Wechselpreise.

Amsterdam	8 Tage	169.60	London	8 Tage	20.495
	2 Monate	168.45		3 Monate	20.315
Belg. Plätze	8 Tage	81.30	New-York		4.2025
	2 Monate	00.00	Paris	8 Tage	81.15
Ital. Plätze	10 Tage	73.95		2 Monate	81.00
	2 Monate		Schw. Plätze	8 Tage	80.80

Reichsbank-Zinsfuß seit 27. Jan. 1900. Wechsel 5½ Proz. Lombard 6½ Proz.

Berliner Platz-Wechsel-Zinsfuß 3½ Proz.

Amsterdam	4	Kopenhag.	6	Madrid	4	Schw. Plätze	5
Brüssel	4½	Lissabon	5	Paris	3½	Wien	5½
Ital. Plätze	5	London	3½	Petersburg	5½	Skand. Plätze	6

Kölner Börse vom 1. Febr.

Düsseld. Dampfschiff	129.00	Köln. Gummifabrik	117.83
[illegible]	[illegible]	Chem. [illegible]	[illegible]
Gladbach Baumwolle	[illegible]	Köln. Elektr.-Allg.	101.83
[illegible]	[illegible]	Rhein.-Bau-Ges.	111.83
Viersener Flachsspinnerei	148.50	Köln-Rottw. Pulverfab.	201.75

Baumwolle.

• Havre, 1. Febr. Baumwolle, Nov. 51½ Fr.

• New-York, 31. Jan. Baumwolle 8 Orleans 7⅞, Zufuhr 44000 B., Export nach England 13000 B., [illegible] 0000 B. Lieferung: Febr. 7.71, März 7.69, Apr. 7.67, Mai 7.67, Juni 7.67, Aug. 7.65. Tendenz: [illegible] schloß gut behauptet.

Viehmärkte.

• Köln, 1. Febr. [illegible] Aufgetrieben 1374 Stück. 1. Qual. 50–51, 2. 47–48, 3. 44–46, 4. 42–44 M. die 50 Kilo [illegible] gewicht mit [illegible] Proz. Geschäft [illegible].

• Köln, 1. Febr. Viehmarkt. [illegible] 592 [illegible] (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 76–77 [illegible] Saugkälber 72–74, geringe Saugkälber 66–68 [illegible] Fresser) 56–60 M. 486 Schafe 1. Qual. 67–68, 2. 62–63, 3. 58–60 M. pro 50 Kilo Schlachtgewicht. Ruhiges Geschäft. [illegible]

Frucht- und Viktualienmärkte.

• Neuß, 1. Febr. [illegible] Weizen 1. Qual. 15.60, 2. 15.19, 3. 14.60 M., Roggen 1. Qual. 14.30 M., 2. 13.50, 3. 12.60 M., Hafer 13.40, Kartoffeln 2.50–3.30 M., [illegible] 50 Kilo 3.00–3.50 [illegible] Stroh 500 Kilo 10.00, [illegible] 12.00 M. Raps per 100 Kilo 1. Qual. 00.00 M., 2. Qual. 00.00 M. Rüböl per 100 Kilo in Parthien von 100 Ztr. 53.75. Rüböl per 100 Kilo faßweise 55.25 gereinigtes Oel per 100 Kilo 3.00 M. höher als Rüböl. Preßkuchen per 1000 Kilo 105.00 M. Kleie per 50 Kilo 5.40 M. Butter per Kilo 2.33 M. Eier 25 Stück 2.63 M.

• Kempen, 1. Febr. Marktpreis pro 100 Kilo: Weizen 1. Qual. M. 15.00, 2. 14.80, Roggen 1. Qual. 14.50, 2. 14.10, Hafer [illegible] M. 15.10, Buchweizen 14.50, Gerste 14.50, Mehl 13.50, [illegible] 11.00, [illegible] 12.[illegible] [illegible] 5.70, [illegible] 5.00, [illegible] 8.00 M., [illegible] 8.20, [illegible] 1.80, [illegible] 3.80, [illegible] 1.30, [illegible] 1.20 [illegible] 1.60 [illegible] 1.80 [illegible] 21.0 [illegible] 17.04 [illegible] 0.54 M., Butter [illegible] Kilo 1.00 M., Eier [illegible] 2.60, [illegible] 65 Pfg., [illegible] 70 Pfg., [illegible] 90 Pfg. [illegible] 65 [illegible] fette Schweine 43 – [illegible] die 50 Kilo – [illegible] 38, 42, 43, 49 und 52 M.

• [illegible], 1. Febr. Fruchtmarkt. Es kosteten gestern: Weizen 17.00, Roggen 15.50, Gerste 13.00, Hafer [illegible] 14.00 M., Kartoffeln 5.00, [illegible] 6.40, [illegible] 3.80, Butter 1.10 pro Pfd., Eier 1.10 pro [illegible], Roggenstroh die 5 Kilo 1.00 M.

• Köln, 1. Febr. (Amtl. Kurse.) Rüböl per 100 Kilo mit Faß in Eisenband, vorräthig in Parthieen von 5000 Kilo 56.00 M., Mai 54.80 M., 54.50 M.

• New-York, 31. Jan. (Waaren-Schlußpreise.)

	30.	31.		30.	31.
Rother Winterweizen	75⅞	77⅞	Mehl (Spr. clears)	2.70	2.70
Weizen Januar	[illegible]	[illegible]	Zucker, fai. ref. Mc.	[illegible]	[illegible]
„ März	72⅞	73⅞	Petroleum		
„ Mai	74⅞	74⅞	„ rohes (Barr.)	11.10	11.10
„ Juli	74⅞	74⅞	„ Stand. wh.	9.90	9.90
Mais Januar	00	00	„ Philadelphia	9.85	9.85
„ Mai	38⅞	38⅞	„ Pipel. Certf.	168	1[illegible]
„ Juli	00	00	Getreidefracht	3⅞	3⅞

Weizen, anfangs [illegible] auf [illegible] ausländische [illegible] schwächte sich vorübergehend auf ungünstige europäische Marktberichte ab, erholte sich wieder auf Deckungen der Baissiers und [illegible] fest. Mais, anfangs nachgebend, besserte sich auf Deckungen [illegible] und schloß nach einigen Schwankungen stetig. Kaffee nahm [illegible] unregelmäßigen Verlauf, jedoch blieb die Hausse auf Kabelberichte aus Hamburg und Havre tonangebend; Schluß stetig.

Für den Inseraten- und Reklamentheil verantwortlich: J. Acker.

Das Seelenamt
für die verstorbene
Frau Heinr. Peschken
findet Montag, den 5. Febr., Morgens 7½ Uhr, in der Liebfrauenkirche statt.

Die Erneuerung der Looſe

zur 2. Klasse 202. Lotterie hat bei Verlust des Anrechts **bis Montag Abend 6 Uhr, den 5. Februar cr.** längstens planmäßig zu erfolgen. 8546

Die Königl. Lotterie-Einnehmer
Liebig. Meinecke. v. Weiler.

Schweine-Verkauf zu Fischeln.

Donnerstag, 8. Febr. cr., Vormittags 10 Uhr, läßt Herr Hch. Claßen, Ackerer zu Fischeln auf Högeshof, bei den Wirthen Geschw. Fink zu Fischeln an der Kirche durch den Unterzeichneten eine große Parth. hochtragender Schweine, beste Rasse, meistens zum zweiten Male werfend, öffentlich meistbietend auf Kredit gegen Bürgschaft versteigern.

Bemerkt wird, daß der Viehbestand des Versteigerers bis heute von der Seuche verschont geblieben ist. 8144

Krefeld.
Hoerig, Gerichtsvollzieher, Dionysiusstr. 9.

Großer Holz-Verkauf

Montag, den 12. Febr. cr., Nachmittags 1 Uhr,

läßt Frau Wwe. Joseph Wilden auf Bröggerhof zu Vorst am Kehn auf Kredit gegen gute Bürgschaft verkaufen: 62 Rtn. schwere Eichen, meist von 1½—2 Fuß Durchmesser, für Faßbinder, Schreiner und Stellmacher geeignet, 28 Rtn. schwere reine Buchen von 2 Fuß Durchmesser und 10 Rtn. schwere Eschen für Holzschuhmacher.

Versammlung auf Bröggerhof, 15 Minuten vom Bahnhof Anrath.

Kempen. 8363
Kronen, Auktionator.

Nach Osterath!

Ich bringe hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß, wer noch

Forderungen

an die minderjährigen **Geschwister Peters** hierselbst zu machen hat, sich bei mir binnen 8 Tagen zu melden hat.

Andr. Oebels.

Neues
Hotel-Restaurant.

In Industriestadt — Nähe Krefeld — ist ein lang bestandenes, wegen Brandschaden neu erbautes, der Neuzeit entsprechend eingerichtetes Hotel 1. Ranges (erstes Lokal am Platze) in vorzüglicher Lage zu **verkaufen**. Für tüchtigen Fachmann feine Existenz. Bei sehr billig gestelltem Preise 15,000 M. Anzahlung.

Näheres beim Eigenthümer **Oswald de Haer, Düsseldorf**, Marschallstraße 42. 8590

Guterhaltenes russisches
Billard

mit **Musikwerk** verhältnissehalber billig zu verkaufen. 8448

Johann Hupperts,
Mündelheim bei Uerdingen.

Todes-Anzeige.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es in seinem unerforschlichen Rathschluſſe gefallen, unseren lieben Gatten, Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Herrn
Sebastian Schwerzgen

zu sich in ein besseres Jenseits zu nehmen.

Er entschlief gestern Abend 9 Uhr, versehen mit den hl. Sterbesakramenten der röm.-kathol. Kirche, sanft und gottergeben, nach eintägiger Krankheit, in Folge Lungenentzündung, im Alter von 66½ Jahren.

Um stille Theilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen:
Anna Cath. Schwerzgen, geb. Otten.
Richard Schwerzgen.
Traudchen Schwerzgen, geb. Bister.

Krefeld, den 1. Februar 1900.

Die Beerdigung und die feierlichen Exequien finden statt Montag Morgen 8¾ Uhr vom Sterbehause Marktstraße 73 (Dionysiuspfarre) aus, wozu Verwandte, Freunde und Bekannte, denen aus Versehen keine besondere Einladung zugehen sollte, hierdurch freundlichst eingeladen sind.
D. Ob.

Verding.

Verdungen wird vom Landes-Bauamt Krefeld, Uerdingerstr. 109 am 15. Februar cr., Vormittags 11 Uhr, **die Ausführung von 3420 qm Sechsteinpflaster.**

Angebotsunterlagen beim Bauamt zu 70 Pfg. 8566

Junger
Mann,

der beim Militär gedient hat, wird als erster

Hausdiener
für Hotel gesucht.

Offerten unter D. K. 8631 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Tüchtige
Verkäuferin,

kathol., in der **Manufaktur- u. Aussteuerbranche** durchaus erfahren, sucht per Mai oder später

anderweitig Engagement

Gute Zeugnisse stehen zu Diensten.
Offerten unt. Z. 8606 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Verkäuferin.

Wir suchen per März für die Abtheilung **Besatz- u. Kurzwaaren** eine tüchtige, branchekundige, perfekte

Verkäuferin,

kath., gegen hohes Salär.
Stellung angenehm u. dauernd.
Offerten mit Bild, Zeugniß-Abschriften und Gehalts-Ansprüche erbeten.

Erben F. R. Clemens,
Dülken.

Ein tüchtiges
Dienstmädchen
zu Ostern gesucht 8557
Menn.-Kirchstraße 37.

Suche per sofort ein Kapital von Mark 15,000

auf 1. Hypothek zu 4½ Proz. Das Objekt hat doppelten Werth.
Offerten unter S R. 8612 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Geschäftshaus

mit Laden, Flügel und hinterer Shedbau nebst Schiebweg in guter Lage zu verkaufen. Näheres bei

Johs. Reck, Architekt,
8621 Corneliusstr. 19.

Zum baldigen Eintritt wird für ein Seidenwaaren-Engros-Geschäft ein in Muster- und Lagerarbeiten erfahrenes

Mädchen

gesucht. Gute Zeugnisse erforderlich.
Offerten unter O. N. 8613 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Suche für meine Tochter,
welche Mitte März ihre 3jährige Lehrzeit in einem Weiß- und Wollwaaren-Geschäft beendigt,

Stellung als Verkäuferin.

Gefl. Off. an die Geschäftsstelle dieses Blattes unter M. G. 8630.

Stellmachergeselle
sucht sofort für dauernd
8607 **Johann Koy**, Walbeck.



Schöne junge
Schweine
zu haben
Cornelius Leußen,
Lüth bei Traar. 8626

Kleesamen reinigt
Balthasar Hauser,
Lüth b. Niep.

Bekanntmachung.

Die **Lieferung der Tischlerarbeiten für den Neubau des hiesigen Elektrizitäts-Werkes** soll in drei Looſen vergeben werden. Zeichnungen und Bedingungen sind im Baubureau des Elektrizitätswerkes, Kronprinzenstr. 71, Vormittags von 10—12 Uhr, einzusehen und sind Angebotsformulare dort zu entnehmen.

Angebote, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, sind mir **spätestens am 10. Februar d. J.** einzureichen. 8637

Krefeld, den 31. Januar 1900.
Der Oberbürgermeister.

Zur anderweitigen Unterbringung des **Bezirkskommandos** wird **auf längere Jahre** ein

Gebäude,

gegebenen Falls auch auf Bockumer Gebiet gelegen, **zu miethen gesucht.** Es sind erforderlich:

1. Räume für Geschäftszimmer mindestens 210 qm Fläche,
2. Wohnräume für Unteroffiziere und Mannschaften „ 120 „ „
3. Räume für Kammerzwecke (können im Nebengebäude liegen) „ 265 „ „
4. Ein Wagenschuppen „ 150 „ „
5. Hofraum oder Schuppen, wenn möglich 200 qm, jedoch „ 150 „ „

Angebote unter Angabe der Lage, Größe und des Miethpreises sind an das Bezirkskommando, Jägerstr. 62, zu richten.

Bei einem etwaigen Neubau und miethweisen Ueberlassung an den Militärfiskus auf 30 Jahre übernimmt letzterer die Instandhaltung der Gebäude.

Die näheren Bedingungen für diesen Fall sind auf dem Bezirkskommando einzusehen.

Krefeld, den 31. Januar 1900.
8587 **Königliches Bezirkskommando.**

Dr. Oetkers Gustin

macht feinste Puddings, Saucen und Suppen. Mit Milch gekocht bestes knochenbildendes Nahrungsmittel für Kinder. Millionenfach bewährte Rezepte gratis.

à 15, 30 und 60 Pfg.

H. Dietz, Apotheker,
Hauptgeschäft: Hochstr. 119
Filiale I: Ecke Markt- und Breitestraße.
Filiale II: Hochstraße 23, Ecke Mittelstraße.
Filiale III: Sternstraße 8.

8342
Kölner Konsum-Geschäft, Hauptgeschäft Rheinstraße 96—98, Filiale Gladbacherstraße 3.
Johannes Schürmann, Hauptgeschäft, Filiale Rheinstraße 23a.
Hch. Espelmann, Westwall- und Gartenstraßen-Ecke.
Johannes Becker, Hauptgeschäft Hochstraße 56, Filiale Schwanenmarkt 5.
Peter Weyer, Hülserstraße 45.
W. F. Brimmen, Hauptgeschäft: Gladbacherstraße 17, Filiale: Dießemerstraße.

Trotz

Lotterieschwindel und sogenannter Gratis-Preis-Vertheilung **gibt es für kluge Hausfrauen zu Wäsche und Hausputz nichts Großartigeres** wie **Mäurer & Wirtz** gemahlene

Dalli-Seife mit dem Pferd.

Durch höchsten Fettgehalt preiswürdiger wie die geringen Seifenpulver und sogenannten Wasch-Extrakte. 8395

Ueberall käuflich pro Packet nur 15 Pfg.

MAGGI

für 5 Pfg.	für 10 Pfg.	für 12 Pfg.	für 16 Pfg.	für 25 Pfg.
eine ausgiebige, kräftige, feinschmeckende Suppe.	2 Portionen vorzügliche Suppe.	2 Portionen kräftige Fleischbrühe.	2 Portionen feinster Kraftbrühe.	[illegible] Maggi zum Würzen.

DIE GUTE SPARSAME KÜCHE

Zu haben in allen Delikatess- und Kolonialwaaren-Geschäften und Droguerien.

Preußische Renten-Versicherungs-Anstalt zu Berlin.

Gegründet im Jahre 1838. Besondere Staatsaufsicht.

Bisher ausgezahlte Versicherungsbeträge: 92 Millionen Mark.

Rentenversicherung
zur **Einkommenserhöhung** und **Altersversorgung.**
Kapitalversicherung 8619
für **Aussteuer, Militärdienst** und **Studium.**

Vertreter: **Albert Weyermann** in **Krefeld**, Bleichpfad 42.

Landwehr-Verein Unterstützungs- Krefeld.

Sonntag, den 4. Februar, Morgens 11—12½ Uhr, im Vereinslokale Café Bengs:

Zahltag und Aufnahme neuer Mitglieder,

wozu die Militärpapiere mitzubringen sind.

Der Vorstand.

Math. Brocker's Buchhandlung,

Telephon 514. Hochstraße 100.

Große Auswahl in

Geschäftsbüchern,

sowie 8004
Anfertigungen nach besonderen Liniaturen prompt und billig.



Karnevals-Mützen und -Hüte.



Ueberraschende Neuheiten in
Fantasie-Mützen, 11er Raths-Mützen, Schellen-Mützen u. s. w.
von den billigsten bis zu den feinsten
empfiehlt die Hut- und Mützen-Fabrik

Aug. Antholz,

116 Königstraße 116.

Bei Lieferungen an Gesellschaften und Vereine bedeutende Preisermäßigung.

Bitte meine 4 großen Schaufenster zu beachten.



Laack'sche Patent-Wiesen-Egge.

Beste Egge der Gegenwart. Von keiner Konkurrenz übertroffen. Von beiden Seiten mit langen und kurzen Zinken, je nach Wahl benutzbar. Steigert auf Wiesen und Kleefeldern den Ertrag ums Doppelte. Preislisten franko.

8399 **Adam Kauerz, Lank.**

Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen „Hennef"

Aktiengesellschaft, Hennef a. d. Sieg,
liefert unter Garantie

96 1. Preise.



Für Bergdrills Anerkennung der deutschen Landwirthsch.-Gesellschaft

(D. R.-Patent 91 070.) (D. R.-Patent 91 070.)

3500 Drills im Betriebe.

Bergdrill „Roland".

Doppelt verzahnte Schubräder, bequemste Entleerung, welliges Säen ausgeschlossen.
Eine Saatwelle für alles Getreide und Sämereien.

Universaldrill „Drachenfels".

Eine Saatwelle für alle Getreidearten. Keine Wechselräder.

Löffeldrill „Rheinland".

Gekröpfte Saatkästchen. Ausrücken der Schare und Saatwelle durch einen einzigen Handgriff.

Vorzügliche Dibbelmaschinen für Handbetrieb, Düngerstreuer mit Schraubenwelle und Stößer, schmiedeeiserne Glattwalzen, kleine Straßenwalzen, Gartenwalzen, Rasenschermaschinen, Wieseneggen, Hackpflüge, Trieurs, Petroleumlokomobilen in unübertroffener Ausführung zu den billigsten Preisen.

Preislisten senden kostenfrei. 8212

Der Pferdezucht-Verein zu Kapellen



hat von seinem
Vereinshengst
‚Vandale'
noch einige
Deckscheine
abzugeben.

Nähere Auskunft ertheilt der Schriftführer Herr **Johann Dimmers zu Niep.**

8345 **Der Vorstand.**

Drucksachen aller Art liefert billigst

J. B. Klein'sche Buchdruckerei, M. Buscher.

10,000 M.

auf hochf. Hypothek zu ca. 5% jetzt oder später gesucht. Es ist den noch 6000 M. dahinter, also Ia. Besitzer vermögend.

Offerten sub E. M. 8578 an die Geschäftsstelle d. Bl.

8-10,000 Mk.

1. Hypothek gesucht.

Gefl. Offerten sub R. U. 8577 an die Geschäftsstelle d. Bl.

2-3 tüchtige Schieferdecker -Gehülfen

sofort gesucht für dauernde Arbeit. Daselbst auch

2 tüchtige Gehülfen

für **Papp- u. Holz-Zementarbeiten** ebenfalls **sofort gesucht.**

Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 8407

Detailreisender Kaufmann, wünscht noch die

Vertretung

von einem lohnenden Nebenartikel, einerlei welcher Branche, für einen beschränkten Bezirk oder auch nicht, gegen Provision zu übernehmen.

Offerten sub Z. Z. 8593 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Suche

für meinen Sohn, Untertertianer, in besserer katholischer Familie zu Ostern

gute Pension

in nächster Nähe des Gymnasiums.

Gefl. Offerten nebst Preisangabe unter X. 8548 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Kapitalien,

60% der Taxe. **E. Feldmann**, Louisenstraße. 8285

Kräftiger Junge,
der die **Back- und Konditorei** zu erlernen wünscht, 8424
gesucht.
A. Rosellen, Evertsstraße 39.

Bürgerl. Haushaltung

sucht zum baldigen Eintritt gegen hohen Lohn ein älteres in Haus- und Küchenarbeiten erfahrenes 8560

Mädchen

Roßstraße 122.

In Bäckerei u. Konditorei sof.
selbstständ. Gehülfe ges.
Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 8527

Dampfmaschine

Zwillingsmaschine mit Ventilsteuerung 315 m/m Cil. 520 m/m Hub 80 Umdrehungen 70 HP. bis Nov. im Betrieb zu verkaufen.

Offerten sub S. 8504 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Ein schweres 8526

Ackerpferd,



weil überzählig, zu verkauf.
Hürenhof b. St. Tönis.

Hypotheken-, Kredit-, Kapital- und Darlehn-Suchende erhalten sofort geeignete Angebote.
Wilhelm Hirsch, Mannheim.

Schwarze

Kleiderstoffe

nur streng solide Qualitäten empfiehlt in selten schöner Auswahl zu sehr billigen Preisen.

Hochstraße 96. **J. Lion** Hochstraße 96.

Damen-Mäntel-Fabrik. 8423



M. Jacobsohn, Berlin S., Linienstr. 126, beliefert durch langjährige Lieferung an die Mitglieder [illegible] Post-, Militär-, Krieger-, Turner-, Werkmeister- und Beamtenvereine, versendet die neueste hocharmige Familien-Nähmaschine „Krone", Singer-System, für Schneiderei, Handarbeit u. gewerbl. Zwecke, mit leichtem Gang, bester Bauart, in schöner Ausstattung mit Zubehör und Verbesserungen, für 50 Mk. 4 wöchentliche Probezeit, 5jährige Garantie. Vertheilung 50—100 Mk. bei man sie abgenommen bezieht. Betrag von Mk. 50 sofort nach Eduard Wolfang, Prillen, Bücher, Fei Halle, Handmaschinen, sowie Haar- und Zeug-Nähmaschinen, Knabenhilf-Maschinen für Schul- u. Herren-Schneider, Bretter, Nähl, Zwirn-Maschinen in allen Ausführ. zu den billigsten Preisen. Meine Maschinen sind in vielen Tausenden in Deutschland an bekannte Vereine, Private und Schneidermeister geliefert und können sich überall bestens bewähren. Katalog, Anerkennungen gratis. Diejenigen, die nicht konvenieren, nehme ich unbenutzt wieder zurück. Bestens empfiehlt Militaria-Fahrräder 150 Mk.

Zeitungs-Makulatur

empfiehlt die

J. B. Klein'sche Buchdr., M. Buscher,

Krefeld, Friedrichstraße 41.

Reichhaltiger illustrirter

Haupt-Samen-Katalog

ist erschienen und wird an jeden Interessenten auf gefl. Verlangen umsonst und portofrei versandt.

Haupt-Artikel:

Rhein. Elite-Gemüse-Samen, Runkelrüben- und Möhren-Samen, Niederrhein. Rothklee- und Grassaaten.

P. Trienes,

Krefeld,

Land- und Gartenwirthschaftliche Samenhandlung und Samenkulturen. 8441

Kontrole bei der Versuchsstation Kempen.

Herrschaftliche

Besitzung

zu verkaufen.

Die der Frau Löwe, G. Kahlen hierselbst gehörige, an der Linden-Allee zu Cleve gelegene

herrschaftliche Besitzung,

bestehend aus Wohnhaus, enthaltend 10 Zimmer, 2 Mansarden, Bodenraum, Souterrain, Küche, Waschküche, Garten und Ziergärten, zur Gesammtgröße von ca. 80 Ruthen, ist unter günstigen Bedingungen

zu kaufen

und event. sofort anzutreten. Auskunft ertheilt: 8503

Cleve, 1. Februar 1900. Rechtsanwalt Grevener, Cleve.

Zur zuverlässige Zeitungsträger

werden zum sofortigen Eintritt gesucht.

Geschäftsstelle der Niederrh. Volksztg., Friedrichstraße 41.

Zwei tüchtige erste Verkäuferinnen

für

Kurz-, Weiß- und Wollwaaren,

sowie weitere tüchtige 8413

Arbeiterin für Putz

gesucht. Hohes Gehalt. Stellung angenehm und dauernd. Zeugnisse, sowie Gehaltsansprüche erbeten.

Th. Alterhoff,

Inhaber: H. Bossel, Bocholt.

---

2 schwere hochtragende

Rinder



zu verkaufen 8422

Marcelli, Verberg.

Franz Kammen,

Hochstraße 88, Krefeld, Hochstraße 88.

Neu! Neu!

Trauringe ohne Löthfuge.

— Deutsches Reichs-Patent 99299 und 102709 —

Jeder Trauring ist je nach Feingehalt gestempelt

F. K.	F. K.	F. K.	F. K.
D. R. P. oder	D. R. P. oder	D. R. P. oder	D. R. P.
333	585	750	1000

Auswahl in verschiedenen Preislagen von circa 4 Mark an. Anfertigung in jedem Muster und Feingehalt.

Vorzüge:

1. Sichtbarwerden einer Faze ausgeschlossen und Platzen der Ringe fast unmöglich.
2. In Folge ihrer Herstellung unbedingte Gleichmässigkeit der Wölbungen, Kanten und der inneren Rundung.
3. Große Härte der Ringe, von großem Vortheil bei dünnen Sorten und Feingoldringen, trotz ihrer Härte sind die Ringe keineswegs spröde.

---

1 Dynamomaschine, 110 Amperes 105 Volts, von Schuckert,

1 Dynamomaschine, 50 Amperes 105 Volts, von Schuckert,

1 Dynamomaschine, 120 Amperes 110 Volts, von Lahmeyer,

alle drei in gutem Zustande und noch im Betrieb,

sind zu verkaufen.

Ferd. Westermann,

Sammt-Appretur, Krefeld. 8411

Maul- u. Klauenseuche

verhütet und heilt man am besten durch gründliche Desinfektion mittels

Formalin.

Dasselbe hat sich nach den neuesten Untersuchungen als am wirksamsten erwiesen.

Belehrende Drucksachen gratis bei

H. Dietz, Krefeld.



Gustav Korting,

Uhrmacher,

Uhren- u. Goldwaaren-Geschäft

KREFELD,

66, nur Neußerstr. **66.**

Empfehle mein großes Lager aller Sorten Uhren und Goldwaaren in den äußerst billigsten Konkurrenzpreisen.

Für jede bei mir gekaufte Uhr leiste **3** Jahre schriftl. Garantie.

Spezialität: Goldene Herrenketten, 585 gest. = 14 Karat, à Gramm M. 2.50. 8522

Durchaus solide und genaueste Ausführung von Reparaturen.

Robes — Konfektion.

Gestatte mir hierdurch den geehrten Damen von Krefeld und Umgegend die ergebene Anzeige zu machen, dass ich nach langjähriger Thätigkeit in ersten Häusern am hiesigen Platze ein

Atelier für feinere Damen-Konfektion

eröffnet habe.

Indem ich mein neues Unternehmen bestens empfohlen halte, zeichne

Hochachtend

Johanna Vorenberg, 8543

Hochstr. 37a I. Hochstr. 37a I.

Für **Konfirmanden Kommunikanten** empfehle

schwarze und farbige

Kleiderstoffe.

Große Auswahl. Solide Qualitäten. Billige Preise.

C. A. Biederbick

Königstraße 99/101, Ecke Neue Linnerstr.

W. Verhuven Söhne

Möbel-Fabrik mit Dampfbetrieb,

Gegründet 1862.

Fabrik: Dreikönigenstr. 153 u. 155. Verkaufs- u. Ausstellungsräume Marktstraße 61.

Etablissement für

vollständige Wohnungs-Einrichtungen

in jedem Stil, nach eigenen und gegebenen Entwürfen, unter langjähriger Garantie.

Braut-Ausstattungen

in jeder Preislage.

Offene Reisestelle.

Ein junger Mann mit guten Zeugnissen u. Branchekenntnissen wird für ein Geschäft in **Eisen-, Kurz- und Haushaltungswaaren gesucht.** Solche, die gereist und einige Kenntnisse der holländischen Sprache haben, werden bevorzugt.

Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche an die Geschäftsstelle dieses Blattes unter K. M. 8393

Für eine hiesige Kolonialwaaren-Großhandl. wird zu Ostern ein junger

Mann

mit guter Schulbildung in die Lehre gesucht.

Offerten unter A. L. 8551 an die Geschäftsst. dieses Blattes

Zum baldigen Eintritt

Mädchen

für Küche und Haus in kleinem Haushalt nach Aachen gegen hohen Lohn

gesucht.

Offerten unter T. U. 8549 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Ein selbstständiger erfahrener

Bäcker- und Konditor-Gehülfe

für dauernde Beschäftigung sofort gesucht.

Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 8523

Wegen **Heirath** des jetzigen wird zu Ostern ein tüchtiges katholisches

Mädchen,

welches in Küche und Hausarbeit erfahren ist, gegen gute Lohn

gesucht.

Näheres Hochstraße 91.

Große

Parterre-Räume

in guter Lage, für **Krawattenfabrik** oder Engrosgeschäfte sehr geeignet, sind sofort, event. auch später,

zu vermiethen.

Näh. in der Geschäftsstelle d. Blattes. 8287

Kath. kaufm. Verein „Prudentia"

Montag, den 5. Februar cr., Abends 8½ Uhr, im kleinen Saale der „Erholung":

Vortrag

des Herrn Generalvikar Weimer über: „Die klimatischen, sozialen und kommerziellen Verhältnisse in Süd-Texas (Nord-Amerika)."

Zu zahlreichem Besuche ladet die ordentlichen und außerordentlichen Vereinsmitglieder mit ihren Familien, sowie auch die Mitglieder der „Erholung" ergebenst ein

der Vorstand.

Am Montag, den 12. Februar cr., Abends 8½ Uhr, im Vereinslokal:

General-Versammlung

Tages-Ordnung:

1. Rechnungsablage pro 1899 und Etat-Aufstellung pro 1900.
2. Mittheilung über die Aufführung des **Müller'schen Passionsspieles.**
3. Ballotage.
4. Verschiedenes.

Krefeld, den 1. Februar 1900.

Der Vorstand.

Apollotheater Düsseldorf

Direction: J. Glück.

Grösstes und vornehmstes Specialitäten-Theater Deutschlands.

Täglich Auftreten von nur allerersten Kunstkräften.

Anfang der Vorstellungen 8 Uhr, Ende 11 Uhr.

Sonntags zwei Vorstellungen, Anfang ½4 und 8 Uhr.

Tischlermeister-Innung.

General-Versammlung

am Montag, den 5. Februar 1900, Abends 8½ Uhr,

im Lokale des Herrn Genings, Kurzestr. 11.

Tages-Ordnung:

Ergänzungswahl des Gesellen-Ausschusses.

Zu dieser Wahl sind alle stimmberechtigten Gesellen (Gehülfen) eingeladen. (§ 42 des Statuts.)

Krefeld, den 1. Februar 1900.

Der Obermeister.

Neben meinem bekannten **Weiß-Bier** empfehle ich für Wöchnerinnen, Kranke und Blutarme ein garantirt reines, aus feinstem Malz und Hopfen hergestelltes

Doppel-Bier

Versandt in Flaschen frei Haus.

Weißbier-Brauerei W. Lenssen,

Luth. Kirchstraße 27.

„Bürgerbräu"

Heinr. Knöfels,

liefert in Flaschen sowie in Fässern frei Haus

vorzügliches „Weißbier",

außerdem als Spezialität

„Kraftbier",

vielfach ärztlich empfohlen für Blutarme, Wöchnerinnen und Reconvalescenten.

Für Reinheit der Biere wird garantirt. 8167

Höhere

Mädchenschule und Pensionat

der Schwestern v. a. Kinde Jesus

zu Düsseldorf-Derendorf, Annastraße 62.

Die Anstalt nimmt Zöglinge mit dem schulpflichtigen Alter auf und führt sie durch alle Klassen einer voll ausgebildeten Töchterschule. Die Schule wird mit Ostern 1900 eröffnet. 8621

Anmeldungen werden baldigst erbeten. **Die Vorsteherin.**



Ich bin meine

Kopf-Schinnen

nach kurzem Gebrauch des

Kopf-Schinnen-Wassers

von

H. Dietz

losgeworden. 2577

Der heutigen Auflage liegt ein Prospekt der Seifenfabrik **Aug. Luhn & Co.,** Barmen, bei, worin diese eine monatlich wiederkehrende Preis-Vertheilung ankündigt, und machen wir unsere geschätzten Leserinnen hierauf ganz besonders aufmerksam. — Bei der letztens abgelaufenen Jahres-Preis-Vertheilung fand eine derart starke Betheiligung statt, daß die an eine Papier-Fabrik verkauften, zurückgekommenen leeren Umhüllungen einen Betrag von M. 500.— ergaben, welcher den Reichs-Waisenhäusern überwiesen wird.

Stadttheater.

Freitag, den 2. Februar 1900: (Außer Abonnement.)

Volks- und Schüler-Vorstellung zu ermäßigten Preisen.

Romeo und Julia.

Trauerspiel von William Shakespeare.

Anfang 6 Uhr. Ende 9½ Uhr.

Sonntag, den 3. Februar 1900

Geschlossen.

Kaiser-Panorama,

Hochstraße 122,

Ecke der Poststraße (Parterre)

Diese Woche:

Eine interessante Wanderung durch

Jerusalem

im Jahre 1898.

Erste Sterbekasse

beim Wirthe Emil Kühler, Westwall.

Sterbegeld 252 M.

Morgen Sonntag, Nachm. von 4—7 Uhr:

Zahltag

und

Aufnahme neuer Mitglieder.

Bei der Anmeldung sind die Legitimationspapiere mitzubringen. 8142

Der Vorstand.

Erste Kaiser-Lade

im oberen Lokale der

„Niederrh. Weber-Union"

Montag, 5. Febr. 1900, Abends von 6—9 Uhr:

Zahltag

und

Aufnahme neuer Mitglieder von 15 bis 40 Jahren.

Monatlicher Beitrag 15 Pfg.

Sterbegeld 195 Mark.

Der Vorstand.

NB. Es werden auch Auswärtige als Mitglieder aufgenommen.

Pensionat St. Antonius,

Godesberg a. Rh.,

unter Leitung der Schwestern v. armen Kinde Jesus.

Gründlicher Unterricht im Deutschen und in den fremden Sprachen, in Musik, Zeichnen, Malen, Handarbeiten, Anleitung zur Führung des Haushalts. Zuschneidekursus. 8101

Auskunft und Prospekt durch die Vorsteherin.

Pensionat

der Schwestern v. armen Kind Jesus in Borsbeeck bei Antwerpen.

Gediegener Schulunterricht. Erlernen des Haushaltes. Gründliche Ausbildung in weiblichen Handarbeiten. Umgangssprache Französisch. Sehr gesunde Lage des Hauses. Pensionspreis **240 Mark.** 8404

Prospekte durch die Oberin.

Zahn-Arzt Hugo Goetzel,

Dreikönigenstraße 50, part., zwischen Ostwall u. Luisenstraße.

Sprechstunden: 9—1 und 3—6 Uhr. 6267

Sonntags 9—12 Uhr.

Dr. Müller,

Zahn-Arzt.

Südwall 42.

Täglich 8—8. 7985



Permanent steht bei mir eine Auswahl von

30 Stück kräftigen russischen Arbeits- und Wagenpferden, Doppelponys und Ponys, sowie ostpreußischen Zuckern

zum Verkauf bereit.

M. Markus,

Oberstraße 41,

Stallung: Corneliusstr. 13.,

Düsseldorf.

Fernruf Amt 1521.

Zur gefl. Beachtung! Für die „Niederrheinische Volkszeitung" aufgegebene Anzeigen werden auch **einmal kostenlos in den in einer Auflage von 11,300 Exemplaren erscheinenden „Crefelder Stadt-Anzeiger"** aufgenommen. Auf diese Weise gelangen Inserate der „Niederrheinischen Volkszeitung" in **18—20,000** Haushaltungen und Familien und in Hände von etwa **60—70,000** regelmäßigen Lesern.

Abonnements-Preis:
Mittag- und Abend-Ausgabe in Stadtbezirke 27. 3.50, bei der Post M. 4. Sonntags-Ausgabe in Stadtbezirke 80 Pf., bei der Post M. 1. Illustrirte Beilage „Sterne u. Blumen“ 35 Pf. Die jeden Monat erscheinende literarische Beilage „Büchermarkt“ gratis.
Telegramm-Adresse: Volkszeitung Krefeld.
Verantwortlicher Redakteur: Paul Lerch für den redaktionellen Theil.

Niederrheinische Volkszeitung.

52. Jahrgang.

Insertions-Preis:
Die Petitzeile im Abonnentenkreise 15 Pf. bei einmaliger Gratis-Aufnahme in den „Krefelder Stadt-Anzeiger“, außerhalb des Abonnentenkreises 20 Pf.; bei Wiederholungen Rabatt. Beilage-Gebühren pro 1000 M. 4. Reklame-Zeile 30 Pf. Offerten-Provision 25 Pf. Bei Frank-Anfragen 10 Pf. für Antwort.
Geschäftsstelle: Friedrichstraße 41.
Telephon-Anschluß 304.

Druck und Verlag der J. B. Klein'schen Buchdruckerei, M. Buscher.

Nr. 62. (Sonntags-Nr. 5.) Krefeld, Samstag, den 3. Februar (Blasius) (Drittes Blatt.) 1900.

CPC. Landtags-Verhandlungen.

(Unberechtigter Nachdruck, auch theilweiser, untersagt.)

Abgeordnetenhaus.

15. Sitzung vom 1. Februar.

Eröffnung 11¼ Uhr.

Am Ministertisch: Frhr. v. Hammerstein, Bresfeld.

Zweite Berathung des Etats der Gestütsverwaltung. (Bezüglich des ersten Theiles des Berichtes verweisen wir auf die telegraphischen Mittheilungen in der Abend-Ausgabe von vorgestern. D. R.)

Abg. Herold (Zentr.): Die Pferdezucht hat sich, was die Zahl angeht, in den letzten Jahren erfreulicherweise gehoben. Die Zahl der Pferde hat sich in den letzten 24 Jahren um 600,000 vermehrt, davon fallen auf die letzten 5 Jahre pro Jahr 40,000 Stück. Zwar entfällt hiervon ein großer Theil auf den Import. Im letzten Jahre hat sich dieser aber zu Gunsten der inländischen Produktion etwas verringert. Die Einfuhr der amerikanischen Pferde wird leider stets größer, was um so bedauerlicher ist, als das amerikanische Pferd minderwerthig ist. Bei der wachsenden Bedeutung der Pferdezucht ist die größte Berücksichtigung derselben nothwendig. Zunächst muß hier natürlich die Selbsthülfe eingreifen. Daneben muß aber auch der Staat seine Anstrengungen durch direkte Unterstützung und Erhöhung der Zölle auf ausländische Pferde erhöhen. Die Staatshülfe ist noch besonders angezeigt, weil die Landwirthe sich nicht in dem Maße selbst helfen können, wie andere Produktionszweige. Wir müssen dabei aber klar wissen, was wir erreichen wollen; zu dem Zwecke muß die Gestütsverwaltung Hand in Hand mit den Landwirthschaftskammern gehen und die besonderen Bedürfnisse der einzelnen Provinzen berücksichtigen. Eine Erhöhung der Preise für Remontepferde wird schnell eine größere Leistungsfähigkeit der inländischen Züchter zur Folge haben. Was das westfälische Landgestüt angeht, so erkenne ich an, daß das Gestüt sich gebessert hat; es fehlt aber immer noch an der ausreichenden Zahl von Pferden. Die Landwirthschaftskammer hat anscheinend mit ihren Vorstellungen noch nichts erreicht. Wenn der gegenwärtige Mangel bestehen bleibt, bedeutet dies eine Gefahr für den Aufschwung der Pferdezucht, den wir uns freuen, jetzt auch in Westfalen konstatiren zu können. Bedauerlich ist, daß wir kein einziges Hauptgestüt für Kaltblüter haben. Es ist ja zutreffend, daß die Landwirthe für die Kaltblutzucht in erster Linie selbst zu sorgen haben; es wäre aber im Interesse der Pferdezucht, wenigstens ein Hauptgestüt für Kaltblüter einzurichten.

Oberlandesstallmeister Graf v. Lehndorff erklärt, daß aus finanziellen Rücksichten gegenwärtig keine größere Erhöhung des Pferdebestandes hätte vorgenommen werden können, eine solche werde indessen im nächsten Jahre nach Maßgabe der flüssigen Mittel erfolgen.

Abg. Dr. Becker (Zentr.) weist auf die wachsende Bedeutung der Pferdezucht bei sinkender Bedeutung des Getreidebaues hin. Um so nothwendiger sei die Unterstützung der inländischen Pferdezucht. Die Regierung müsse zunächst nicht knausern bei dem Erwerb von gutem Pferdematerial im Lande. Man möge lieber etwas theurer im Inlande kaufen, statt etwas billiger im Auslande. Der Oberlandesstallmeister verdiene ja im Allgemeinen für sein planmäßiges Vorgehen Anerkennung, jedoch müsse er auch einige Beschwerden vorbringen. Im Rheinland weise z. B. die Pferdezucht des letzten Jahres einen auffallend geringen Erfolg auf. Die Fohlenzahl bleibe verhältnißmäßig weit gegenüber der in Ostpreußen zurück. Zu wünschen wäre auch, daß die Regierung gewissen Bestrebungen am Niederrhein entgegentrete.

Abg. Frhr. v. Plettenberg (kons.) führt aus, daß am Niederrhein eine vorzügliche Zucht von schweren Pferden zu eigenem Bedarf stattfinde. Beim letzten Kriege habe der niederrheinische Verein zur Hebung der Pferdezucht in überraschend kurzer Zeit aus dem eigenen Bestande der Mitglieder ein vorzügliches Kaltblutpferdematerial zu stellen vermocht. Er bitte, daß man diese Zuchtbestrebungen am Niederrhein nicht hindern möge.

Die Einnahmen wurden hierauf bewilligt.

Nach unerheblicher Debatte wird der Rest des Ordinariums und des Extraordinariums bewilligt.

Es folgt die zweite Berathung des Etats der Berg-, Hütten- und Salinenverwaltung.

Bei den Einnahmen aus dem Bergbau nimmt das Wort Abg. Schulz-Bochum (ntl.): Bei der großen wirthschaftlichen Bedeutung des Steinkohlenbergbaues für Deutschland sei es nothwendig, mit der Möglichkeit der Erschöpfung dieser Bodenschätze zu rechnen. Gegenwärtig sei zunächst eine Entlastung des Kohlenbedarfs durch die stärkere Heranziehung der aus Wasserläufen zu gewinnenden Elektrizität zu erwarten. Die Elektrizität habe aber, soweit sie als Ersatz der Kohle in Betracht komme, leider den Nachtheil, daß sie nicht die universelle Verwendbarkeit wie diese besitze. Die Angaben über den Kohlenreichthum des niederrheinisch-westfälischen Kohlengebiets, welche in dem Kommissionsbericht über die Kanalvorlage gemacht wurden, seien irrig. Es wird dort gesagt, daß die Gesammtmenge an Kohlen noch 30 Milliarden Tonnen betrage. Nach unseren genaueren Berechnungen beträgt der Kohlenreichthum bis zur Tiefe von 1500 Metern, das ist die von den Technikern bis jetzt erreichte Tiefe, im Ganzen 129 9/10 **Milliarden Tonnen.** Die angebaute Kohlenmenge würde, wenn der gegenwärtige Verbrauch zur Grundlage genommen wird, noch **1294 Jahre** ausreichen. Wenn man berücksichtigt, daß noch stets neue schier unerschöpflich scheinende Kohlenlager entdeckt werden, dann darf man getrost behaupten, daß für unabsehbare Zeiten eine Erschöpfung des Kohlenvorrathes nicht zu befürchten ist. Es ist nun Pflicht und Aufgabe der Bergverwaltungen aller Länder, dafür zu sorgen, daß stets zur rechten Zeit und im rechten Umfange der Abbau von Kohlen erfolgt.

Abg. Frhr. v. Eynatten (Zentr.) weist auf die große Steigerung der Kohlenpreise hin. Er wolle den Kohlenbergwerksbesitzern nicht das Recht bestreiten, sich zu Syndikaten zu vereinigen. Das sei eine interne Angelegenheit derselben. Wohl aber sei es von allgemeinem Interesse, ob die Kohlenpreise in einem angemessenen Verhältnisse zu dem Einkommen der Bevölkerung stehen. Die Preistreiberei ist am meisten bei dem Koaks zu bemerken. Auch die Durchschnittspreise der übrigen Kohlen sind seit 1898 ganz erheblich gestiegen. Die Steigerung der Produktion ist von 1897 auf 1898 um 6,31 Proz. gestiegen, die der Preise aber um 10 Proz. In Folge dieser Steigerung ist im Lande eine große Beunruhigung entstanden, die uns dazu veranlaßt, hier die Sache zu besprechen. Die Kohlensyndikate erklären, daß sie nicht die Schuld an der Preiserhöhung trügen, vielmehr eine noch stärkere Erhöhung derselben verhindert hätten. Wie dem aber auch sein möge, die Unruhe im Lande ist vorhanden und um so größer, weil man kein Ende der Steigerung vorgesehen. Meine politischen Freunde halten es für zweckmäßig, die Regierung zu ersuchen, diese wichtige Angelegenheit im Auge zu behalten und in ernste Erwägung zu ziehen, wie derselben zu begegnen ist. (Lebhafter Beifall.)

Minister Bresfeld: Ich glaube nicht, daß die gegenwärtige Preisbildung Anlaß zu besonderer Beunruhigung gibt. Ein Vergleich mit den Preisen früherer Perioden zeigt, daß die bisherige Preisbildung eine durchaus normale war. Wenn das allmähliche Aufwärtssteigen der Preise in den letzten Monaten ein über Erwarten lebhaftes geworden ist, so erklärt sich das zum großen Theil aus dem weiter Erwarten raschen Aufschwung der Industrie. Jedenfalls liegt nicht die mindeste Veranlassung vor, den Kohlensyndikaten die Preissteigerung in die Schuhe zu schieben. Ich glaube auf Grund meiner Beobachtungen behaupten zu dürfen: unter und durch die Wirksamkeit der Syndikate ist die Preisbildung gegen früher eine mehr gleichmäßige, stetige und ruhige geworden. Ich bin fest überzeugt, wenn wir die Kohlensyndikate nicht hätten, würden wir heute noch ganz andere Preise haben (Sehr richtig!): allerdings würde dann wahrscheinlich auch der Preissturz ein um so rapiderer werden. Allerdings könnte eine weitere Steigerung der Kohlenpreise zu keiner Zeit bedenklicher und verhängnißvoller werden, als gerade jetzt; ich möchte dahe von dieser Stelle aus an die Betheiligten die Mahnung richten, in dieser Beziehung äußerst vorsichtig zu sein. Im Uebrigen möchte ich nur noch feststellen, daß die Bergverwaltung die ganze Geschäftsgebahrung der Syndikate fortgesetzt auf das sorgfältigste überwacht, um nöthigenfalls jeder Zeit eingreifen zu können. Bis jetzt hat sie dazu aber noch keine Veranlassung gehabt. (Beifall.)

Abg. v. Werdeck (kons.) bemängelt, daß der Großhandel seitens der fiskalischen Gruben bevorzugt werde und fragt an, welches Kohlenquantum angemeldet werden müsse, wenn man als direkter Abnehmer der fiskalischen Gruben zugelassen werden wolle, sowie ferner, welcher Rabatt und bei welcher Mindestmenge derselbe gewährt werde. Hoffentlich werde derselbe nicht nur den Händlern, sondern auch den Kohlenbezugsgenossenschaften eingeräumt.

Minister Bresfeld: Ohne Händler können wir den Kohlenhandel überhaupt nicht betreiben; aber die Meinung, daß wir den Handel oder den Großhandel irgendwo bevorzugen, ist eine vollkommen unbegründete. Wir haben selbst das lebhafteste Interesse daran, daß die Händler nicht mehr Kohlen von uns übernehmen, als sie thatsächlich bei den Konsumenten unterbringen können, sonst bleiben sie schließlich mit ihren Vorräthen sitzen und müssen sie zu Schundpreisen weggeben. Wir suchen also selbst dahin zu wirken, daß die Händler sich nicht übernehmen. Was den Rabatt betrifft, so gewähren wir bei einer Abnahme von 1000 Tonnen 10 Pfg. pro Tonne, bei 3000 Tonnen = 20 Pfg., bei 25,000 Tonnen = 30 Pfg. und bei 50,000 Tonnen = 40 Pfg. Diesen Rabatt gewähren wir auch den Kohlenbezugsgenossenschaften. Ich glaube, daß wir die schlimmste Zeit der Kohlennoth überstanden haben und daß wir nun bald wieder zu normalen Preisen kommen werden.

Abg. Schmieding (ntl.) legt dar, daß die Erhöhung der Kohlenpreise nicht auf das deutsche Syndikat zurückzuführen sei. Dies sehe man schon daran, daß in allen Ländern, wo sich kein solches Syndikat befinde, eine viel größere Steigerung der Kohlenpreise gezeigt habe. Unrichtig sei es, daß die Syndikatsgruben ihre Förderung einschränkten, um die Kohlenpreise hoch zu halten. Sämmtliche Gruben des Syndikats seien an der Grenze ihrer Leistungsfähigkeit angelangt. Die Leutenoth verhindere die Ausdehnung der Betriebe. Dies sei um so bedenklicher, als die Leutenoth der Industrie noch schlimmer sei, als die Leutenoth der Landwirthschaft. Ein weiterer Grund für die Erhöhung der Kohlenpreise sei auch die Schwierigkeit des Transports, so lange der Kanal noch nicht gebaut sei. Wolle man im Osten billigere Kohlen, dann möge man den Kanal bewilligen.

Abg. v. Bockelberg (kons.) erwidert dem Vorredner, man möge zur Hebung der Kohlennoth 20,000 Arbeiter, wenn es nothwendig wäre, mehr einstellen, aber dem Osten dürften keine Leute entzogen werden. Die Erklärung des Ministers nehme er mit Befriedigung entgegen. Am liebsten würde es ihm sein, wenn die staatlichen Gruben zunächst die Bedürfnisse der Konsumenten befriedigten und nur den Rest an die Großhändler verkauften. Der Staat müsse die Rücksicht auf die Konsumenten in den Vordergrund stellen. Er dürfe auch nicht die Produktion über alles Maß in die Höhe treiben, um an das Ausland verkaufen zu können, sondern in die Zukunft sehen und an der konservativen normalen Entwicklung des Abbaus der Kohlen festhalten.

Abg. Gothein (fr. Vgg.): Die Regierung könne der Arbeiternoth im Kohlenbergbau zu einem großen Theil dadurch abhelfen, daß sie die galizischen Arbeiter wieder in dem Umfange wie früher zulasse.

Abg. v. Arnim (kons.) tritt nochmals für eine Erleichterung des Kohlenbezuges der landwirthschaftlichen Organisation gegenüber den großen Händlern ein und führt aus, daß ein ursächlicher Zusammenhang zwischen der Kohlennoth und dem starken Kohlenexport im letzten Jahre bestehe.

Handelsminister Bresfeld entgegnet, daß nur ein kleiner Prozentsatz fiskalischer Kohlen exportirt sei. Daß seitens der privaten Gruben im Saarrevier und Schlesien stark nach dem Auslande geliefert werde, sei natürlich und könne den Gruben weder aus politischen noch kommerziellen Gründen verwehrt werden. Hierzu komme, daß das Ausland vielfach höhere Preise zahle als das Inland, gleichwohl legten auch die Privatgruben Gewicht darauf, daß der Export nicht überhand nehme.

Die Einnahmen werden unverändert bewilligt.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Montag 11 Uhr (Fortsetzung).

Schluß 4½ Uhr.

CPC. Deutscher Reichstag.

(Unberechtigter Nachdruck, auch theilweiser, untersagt.)

140. Sitzung vom 1. Februar.

Eröffnung 1¼ Uhr.

Am Bundesrathstisch: v. Podbielski.

Die Berathung des Postetats wird fortgesetzt beim Extraordinarium.

(Vergleiche den telegraphischen Bericht in der Abendausgabe von Donnerstag. D. Red.)

Am Schlusse der kurzen Sitzung spricht

Regierungskommissar Geheimrath Fritsch sein Bedauern aus, daß der Reichstag nur die Kosten für die Erwerbung eines Grundstücks in Mannheim bewilligt habe, hoffentlich werde der Reichstag sobald der Ankauf der erforderlichen Grundstücke erfolgt sei, die erste Baurate bewilligen.

Präsident Graf Ballestrem: Als Mitglied des Bundesraths hat der Herr Regierungskommissar das Recht, stets das Wort zu ergreifen und hier gehört zu werden; deshalb habe ich ihn nicht gehindert, auf eine bereits abgeschlossene Sache zurückzukommen. Dieses Recht steht den Mitgliedern des Reichstags nicht zu, und eine Diskussion darf sich daher an die Bemerkungen des Herrn Vorredners nicht anknüpfen.

Der Rest des Etats wird debattelos bewilligt, ebenso der Etat der Reichsdruckerei.

Damit ist die Tagesordnung erschöpft.

Nächste Sitzung: Dienstag 1 Uhr (Ier Heinze). — Schluß 1 Uhr.

Parlamentarisches.

△ **Berlin,** 1. Febr. In der Reichstagskommission zur Vorberathung des **Gewerbe-Unfallversicherungsgesetzes** wurde die Berathung über § 5a am Donnerstag fortgeführt und den beiden ersten Absätzen folgende Fassung gegeben: „Im Falle der Verletzung werden als Schadenersatz vom Beginne der 14. Woche nach Eintritt des Unfalls ab gewährt: 1. freie ärztliche Behandlung, Arznei und sonstige Heilmittel sowie die zur Sicherung des Erfolges des Heilverfahrens und zur Erleichterung der Folgen der Verletzung erforderlichen Hülfsmittel (Krücken, Stützapparate und dergl.); 2. eine Rente für die Dauer der Erwerbsunfähigkeit. Die Rente beträgt a) im Falle völliger Erwerbsunfähigkeit für die Dauer derselben 66⅔% des Arbeitsverdienstes (Vollrente), b) im Falle theil weiser Erwerbsunfähigkeit für die Dauer derselben denjenigen Theil der Vollrente, welcher dem Maße der durch den Unfall herbeigeführten Einbuße an Erwerbsunfähigkeit entspricht.“ Auf Antrag Trimborn (Zentr.) wurde folgender Zusatz angenommen: „Ist der Verletzte in Folge des Unfalles nicht nur völlig erwerbsunfähig, sondern auch derart hülflos geworden, daß er ohne fremde Wartung und Pflege nicht bestehen kann, so ist für die Dauer dieser Hilflosigkeit die Rente bis zu 100% des Arbeitsverdienstes zu gewähren.“ Dieser Zusatz wurde einstimmig angenommen. Bei § 5a wurden sozialdemokratische Anträge abgelehnt, welche die Karenzzeit beseitigen bezw. auf 5 Wochen herabsetzen wollten. Montag Fortsetzung.

Die Kommission zur Vorberathung des Gesetzentwurfs betr. die Patentanwälte nahm heute bei § 4 einen Antrag Kirsch (Zentr.) an, wonach im Falle des Nicht-Bestehens die Prüfung schon nach Ablauf von 6 Monaten wiederholt werden kann. § 5 wurde nach einem sozialdemokratischen Antrage gestrichen. In den §§ 6—8 wurde auf Antrag des Abg. Heine (Soz.) bestimmt, daß politische, wissenschaftliche, künstlerische oder religiöse Ansichten oder Handlungen nicht Gegenstand des Disziplinarverfahrens sein dürfen. Die nächste Sitzung findet am 7. Februar statt.

In der **Budgetkommission des Reichstags** beklagte sich Abg. Graf Oriola (ntl.) bei Berathung des Etats der Reichs-Eisenbahnen darüber, daß in Italien die besten deutschen Eisenbahnwagen des Nachts von den Eisenbahnbeamten zu Kneipzwecken benutzt würden und wünschte bessere Heizung und Beleuchtung der D-Züge. Eisenbahnminister v. Thielen gab zu, daß derartige Ungehörigkeiten in Italien vorkämen; er habe bereits Schritte dagegen gethan. Was die gewünschten Verbesserungen anlange, so werde er dieselben so weit wie möglich einführen. Abg. Müller-Fulda (Zentr.) fragte an, welche Kohlenfrachtsatzis-Vergünstigungen zu Gunsten Italiens, der Schweiz und Frankreichs bestänben und beklagte sich darüber, daß durch solche Vergünstigungen die Kohlennoth und Ueberheuerung im Inlande noch mehr gesteigert werde zu Gunsten des Auslandes; es gingen jährlich 16 Millionen Tonnen ins Ausland, deren Verlust eine große Gefahr für den Nationalwohlstand bedeute; dagegen würden nur 6 Millionen Tonnen eingeführt; insbesondere würde der deutsche Landwirth und der Arbeiter durch die hohen Kohlenpreise geschädigt. Eisenbahnminister v. Thielen erwiderte, es sei schwierig, zur Zeit Aenderungen herbeizuführen. Die Abgg. Münch-Ferber (ntl.), Dr. Bachem (Zentr.), Bedel (Soz.), Dr. Paasche (ntl.), Graf Stolberg (kons.) traten diesen Ausführungen des Abg. Müller-Fulda bei. Dieser beantragte schließlich eine Resolution, welche die Aufhebung dieser Ausnahmetarife fordert. Dieselbe wurde mit 19 gegen eine Stimme angenommen.

K Verfolgungswahn.

In einer zu Duisburg stattgehabten Versammlung des Zweigvereins des Evangelischen Bundes soll nach dem Berichte der „Rhein- u. Ruhrztg.“, der Vorsitzende, der bekannte Pfarrer Terlinden, in eindrucksvollen Worten u. a. auf die beklagenswerthe Thatsache hingewiesen haben, daß ein großer Theil der deutschen Protestanten mit den Händen in den Taschen am Wege stände und gleichgültig zusehen könne, wie die Regierung eine Verbeugung nach der anderen vor dem Zentrum mache, einen Kuhhandel nach dem andern mit demselben eingehe und dies alles angesichts der überwiegenden protestantischen Bevölkerung in Preußen und Deutschland. Da könne es wohl zeitweise auch dem Vertrauensvollsten und Glaubensstarken bange werden.

So etwas sagen von dem Lande, wo auf allen Gebieten protestantisch Trumph ist, kann nur jemand, der mit blinden Augen die Dinge betrachtet, die sich vor ihm abspielen. Wo werden denn Verbeugungen gemacht, wo Kuhhandel getrieben?? Wir sehen überall nur eine ängstliche Rücksichtnahme auf protestantische Interessen, ja vielfach eine systematische Vorschubleistung derselben. Die Geschichte der Parität in Preußen liefert dafür bis zur heutigen Stunde überreiche Belege. Wenn hier vielleicht ein leiser, aber auch nur ganz leiser Hauch von Besserung eingetreten ist, dann liegt das einzig und allein in der ausschlaggebenden Stellung des Zentrums im Reichstage begründet, die man doch nicht vollständig ignoriren kann, wo man so vielfältig darauf angewiesen ist.

Wie wenig man im Grunde aber auch nach dieser Hinsicht auf Seiten der Staatsverwaltung sich beirren läßt, haben wir noch im vergangenen Jahre bei der Kommunalwahlreform empfindlich genug erlebt. Da hat sich geradezu drastisch gezeigt, was man dem Zentrum noch glaubt bieten zu können. Und ist es etwa anders beim Jesuiten-Gesetz? Diesen Thatsachen gegenüber muß die Behauptung von den Verbeugungen und dem Kuhhandel zu Ehren der Katholiken als eine, natürlich objektiv gesprochen, durchaus unehrliche Hetze erscheinen, die von dem verfassungswidrigen Gedanken ausgeht, Preußen sei heute noch der vormärzlich protestantische Staat, worin die Katholiken nur geduldet seien.

Deutschland.

Berlin, 1. Febr. Der Kaiser hat wegen der tiefen Trauer in der königlichen Familie sein Erscheinen zu dem Vortragsabend im Postmuseum am 8. Februar absagen lassen. — Wie man aus Wien meldet, wird Prinz Heinrich von Preußen auf der Heimreise über Triest am 8. d. M. dort eintreffen und in der Hofburg Gast des Kaisers Franz Joseph sein. — Nach der „Kreuzztg.“ ist für die Stelle des im Etat vorgesehenen sechsten vortragenden Rathes im Kolonialamte der ständige Hülfsarbeiter Regierungsrath Wiskow in Aussicht genommen. — Der Bundesrath hat in seiner heutigen Sitzung die Vorlagen betreffend Aenderungen der Grundsätze für die Einreihung der einzelnen Orte in die verschiedenen Servisklassen, die Verleihung von Korporationsrechten an die Neu-Guinea-Kompagnie und die Festsetzung der Gebühren für die Beförderung von Geschäftspapieren im Inlandverkehr den zuständigen Ausschüssen überwiesen. — Der nationalliberale Abg. Nölle, Vertreter des Wahlkreises Altena-Iserlohn im Abgeordnetenhause, ist zum Landgerichtsrath ernannt worden. Er war vom 1. Oktober 1892 an Landrichter in Elberfeld und ist seit dem 1. April vorigen Jahres an das Landgericht I in Berlin versetzt worden. Ebenso ist der Zentrumsabgeordnete de Witt, der von 1890 bis 1895 Amtsrichter in Krefeld war und seitdem in Köln thätig ist, zum Amtsgerichtsrath ernannt worden. Die beiden Mandate werden durch die Beförderung nicht betroffen.

* **Folgende Kundgebung des Kaisers** veröffentlicht der „Reichsanzeiger“:

„Unter dem schmerzlichen Eindruck des Hinscheidens Ihrer Hoheit der Frau Herzogin Friedrich zu Schleswig-Holstein, der erlauchten Mutter Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin, habe ich meinen diesjährigen Geburtstag mit wehmüthigen Empfindungen begangen. Die Trauer um die hohe Entschlafene bannte die sonstige Festesfreude in meinem Hause. Um so lauter aber drangen zu meinem Herzen die zahlreichen Kundgebungen, welche mir mit der Theilnahme an dem schweren Verluste treue Segenswünsche zu dem Eintritt in ein neues Lebensjahr von nah und fern zum Ausdruck brachten. Wahrhaft erhebend war es für mich, aus den mannigfachen Zuschriften und Telegrammen zu ersehen, welch lebhaften Wiederhall Freude und Leid meines Hauses in dem Herzen des deutschen Volkes finden und mit welch freundlichen Gesinnungen meiner an diesem Tage gedacht ist. Selbst in fernen Welttheilen, wo nur immer Pioniere deutscher Kultur und Gesittung Fuß gefaßt haben, haben die Deutschen sich vereint, um Zeugniß von dem Gefühl ihrer Zusammengehörigkeit mit der Heimath und ihrer Freude über das wachsende Ansehen des deutschen Namens im Auslande abzulegen. Mit besonderer Befriedigung bin ich in den Kundgebungen dem Verständniß für die dringende Nothwendigkeit begegnet, eine der Weltstellung des deutschen Reiches und seinen Handelsinteressen entsprechende Flotte zu schaffen, und habe ich die vielfachen Versicherungen treuer Mitarbeit an dieser großen nationalen Aufgabe mit herzlicher Freude entgegengenommen. Allen aber, welche mir zu meinem Geburtstage freundliche Wünsche und Aufmerksamkeiten gespendet haben, gebe ich hiermit meinen wärmsten Dank zu erkennen. Ich ersuche Sie, diesen Erlaß zur allgemeinen Kenntniß zu bringen.

Berlin, 1. Februar 1900. Wilhelm I. R.

An den Reichskanzler.

* **Im Befinden des Abg. Dr. Lieber** ist, wie die „Germania“ mittheilt, wiederum eine sichtliche Besserung zu verzeichnen. Derselbe fühlte sich nach einer guten Nachtruhe heute früh sehr gekräftigt, und auch bis heute Nachmittag machte die Besserung weitere erfreuliche Fortschritte. Obschon das gegenwärtige Befinden schwere Besorgnisse ausschließt, hat der Kranke zur Beruhigung seiner Umgebung und zur Sicherung für die Zukunft gestern Abend in die Zuziehung eines zweiten Arztes eingewilligt. Beide Aerzte sind der Ueberzeugung, daß keine Lebensgefahr vorhanden ist. Hoffentlich wird der Patient bei seiner elastischen Natur bald wieder so weit genesen sein, um an den wichtigen parlamentarischen Verhandlungen sich betheiligen zu können, und dann auch recht bald seine volle Arbeitskraft wiedererlangen.

* **Neue Bundesraths-Vorlagen.** Nachdem der Reichstag bei der zweiten Berathung der Postgesetznovelle vom 20. Dezember 1899 in einer Resolution sich für die Beförderung von „Geschäftspapieren“ (ganz oder theilweise mit der Hand geschriebene oder gezeichnete Schriftstücke und Urkunden, die nicht die Eigenschaft einer eigentlichen und persönlichen Korrespondenz haben) gegen die für Drucksachen festgesetzte Taxe ausgesprochen hat, ist dem Bundesrath eine Vorlage betreffend die Einführung eines Tarifs für Geschäftspapiere zugegangen, der bereits vom 1. April d. J. ab in Geltung treten soll. Die Gebühren für die Beförderung von Geschäftspapieren im Inlandverkehr sollen danach betragen bis 250 Gramm 10 Pfg., darüber bis 500 Gramm 20 Pfg., und darüber bis 1 Kilogramm 30 Pfg. — Ferner ist dem Bundesrath eine Vorlage zugegangen, wonach bei den für Rechnung der Reichsbank stattfindenten Goldausprägungen bis zur Höhe von 20 Millionen Mark, unter Vertheilung auf sämmtliche deutschen Münzstätten, Kronen ausgeprägt und die hierdurch entstehenden Mehrkosten auf die Reichskasse übernommen werden sollen.

* **Der Kaisertoast des Erzbischofs Dr. Simar.** Bekanntlich hatte die „Rh.-Westf. Ztg.“ von einem Trinkspruch des Erzbischofs Dr. Simar in Paderborn auf den Kaiser gelegentlich eines Kaiser-Geburtstags-Essens zu berichten gewußt, in welchem der Erzbischof sich zu Gunsten der neuen Flottenvorlage ausgesprochen haben sollte. Wir schrieben darauf sofort in Nr. 58 der „Niederrheinischen Volksztg.“ von Mittwoch Abend: „Die Form der Mittheilung des nationalliberalen Blattes ist so unbestimmt, daß wir die Bestätigung derselben bezw. den Wortlaut der Rede erst abwarten, bevor wir uns dazu äußern.“ Wie wohlbegründet unsere Vorsicht war, beweist der jetzt von dem Paderborner „Westf. Volksbl.“ veröffentlichte authentische Wortlaut der Rede, den wir nachstehend abdrucken:

„Hochgeehrte Festgenossen! Lassen Sie mich noch einmal mit schlichten Worten der Freude und der Dankbarkeit Ausdruck leihen, womit wir des landesväterlichen Wirkens unseres geliebten Kaisers, seiner treuen Fürsorge für die Wohlfahrt seines Volkes, bei diesem festlichen Anlasse so gerne gedenken. Wenn wir absehen von einem durch religiöse und soziale Irrthümer verblendeten und verbitterten Bruchtheile, so können wir sagen, daß das ganze deutsche Volk am heutigen Tage geeinigt ist in feierlichen Kundgebungen pietätvoller Verehrung gegen die erhabene Person des Monarchen. Diese läßt alles politische Parteigezänke verstummen und vereint der heutigen Feier den friedlichen und friedefördernden Charakter eines frohen Familienfestes. Möge auch im Laufe des Jahres noch so viel darüber gestritten worden sein, ob nicht etwa die politischen Ziele, die der Kaiser verfolgt, zu hoch gesteckt, und die Aufgaben, die dem Staate und dem Volke daraus erwachsen, zu weittragend seien, — heute ist der Blick nur auf die persönlichen Vorzüge des geliebten Herrschers gerichtet; heute gedenken Alle nur seiner aufrichtigen landesväterlichen Gesinnung, seiner begeisterten Hingebung an die Wohlfahrt und die Ehre unseres theuren deutschen Vaterlandes, seiner über alles Lob erhabenen Friedensliebe und des ritterlichen Glaubensmuthes, womit er vor aller Welt öffentlich und feierlich zu seinem Gott und Erlöser sich bekennt. Heute sind Alle geeint in dem Wunsche, daß Gott ihm recht viele Jahre des neuen Säkulums möge schauen lassen, und daß Jahr um Jahr sein Glück sich mehre und sein Ruhm als des starken Friedensfürsten, als des treuen Schirmherrn der christlichen Kultur, als des sorgsamen Förderers der Wohlfahrt aller Stände und Klassen des deutschen Volkes. Ich lade Sie ein, verehrte Festgenossen, in diesen Wunsch einzustimmen mit dem Rufe: Se. Majestät, unser allergnädigster Kaiser und König Wilhelm lebe hoch!!!“

Es zeigt sich also, daß an den Mittheilungen der „Rh.-Westf. Ztg.“ kein wahres Wort ist. Das Blatt ist offenbar der Mystifikation eines Spaßvogels zum Opfer gefallen, der sich einen schlechten „Scherz“ machen wollte.

Natürlich fallen damit auch die zum Theil weitgehenden Kommentare, welche nationalliberale Blätter daran bereits geknüpft haben, in sich zusammen.

* **Der Entwurf einer neuen Anordnung des deutschen Zolltarifes,** welcher bekanntlich zur Zeit dem Wirthschaftlichen Ausschusse vorliegt, ist nunmehr der Allgemeinheit zugänglich gemacht worden. (Die besondere Ausgabe des Entwurfs ist bei der Reichsdruckerei zum Preise von 1 M. käuflich.) Es liegt nunmehr im Interesse der inländischen industriellen, landwirthschaftlichen und Handels-Verbände, sich so schleunig und so eingehend wie möglich mit dem Gegenstande zu befassen. Die Kommissionen des Wirthschaftlichen Ausschusses beabsichtigen bereits in nächster Zeit mit der Berathung zu beginnen. Eine solche kann aber nur dann fruchtbringend wirken, wenn innerhalb jedes einzelnen Erwerbszweiges eine gründliche Vorbesprechung und dadurch eine Klärung der Ansichten stattgefunden hat. Es ist deshalb besonders anheimzugeben, derartige Vorberathungen nachdrücklichst zu fördern, damit die einzelnen Verbände in der Lage sind, ihre Wünsche in bestimmter Formulirung dem Wirthschaftlichen Ausschuß (Eingaben an den Wirthschaftlichen Ausschuß gehen unter der äußeren Adresse des Reichsamts des Innern, Berlin W., Wilhelmstraße 74.) zu erkennen zu geben, und damit auch die Sachverständigen, welche von den Kommissionen des Wirthschaftlichen Ausschusses vernommen werden sollen, schon von vornherein über die Anschauungen und Bestrebungen der von ihnen zu vertretenen Gruppen genau unterrichtet sind.

* **Fürst Herbert Bismarck gegen Herrn von Helldorff.** Fürst Bismarck bezeichnet in einer Zuschrift an die „Berl. N. N." die Erklärung des Herrn von Helldorff-Bedra als irrthümlich und hält aufrecht, daß nach der Unterredung, die Herr v. Helldorff am Tage vor der Abstimmung mit dem Reichskanzler, und zwar nur über das Sozialistengesetz gehabt, der Reichskanzler nachher ihm gesagt habe, er habe zu Helldorff sich so ausgesprochen, daß er ihn wohl verstanden haben werde. Die Zuschrift führt die Aufzeichnung des Reichskanzlers über die damalige Lage an, worin es heißt: „Ich hielt auch in diesem Falle daran fest, daß sich die verbündeten Regierungen die Zukunft erschweren, wenn sie schon jetzt die Flagge streichen und die eigene Vorlage verstümmeln wollten. Ich verlangte daher, den Beschluß des Plenums abzuwarten; wenn derselbe ein unzulängliches Gesetz ergäbe, sei es geboten, auch dieses anzunehmen." Nach Anführung weiterer Gründe schließt die Zuschrift, es bleibe nur die von Kardorff ausgesprochene und von den Konservativen vielfach getheilte Annahme bestehen, daß Herr v. Helldorff den ersten Reichskanzler bei seinem Besuche in Friedrichsruhe und bei der Unterredung in Berlin mißverstanden habe. Bei diesem Widerspruch wird man also jetzt wieder die andere Seite hören müssen. Daß diese nicht schweigen wird, weiß man schon aus Herrn v. Helldorffs letzter Erklärung, daß er eine ausführliche Darstellung des Sachverhalts zu geben beabsichtige.

* **Lyck,** 1. Febr. Bei der im 6. Wahlbezirke des Regierungsbezirks Gumbinnen stattgehabten Landtagsersatzwahl wurde Gutsbesitzer Reck-Malleczewen (kons.) mit 444 Stimmen gewählt. Ein Gegenkandidat war nicht aufgestellt.

Frankreich.

* **Paris,** 1. Febr. Heute fand die feierliche Aufnahme des Kammerpräsidenten Deschanel in die Akademie française statt. In seiner Lobrede auf seinen Vorgänger Hervé stellte Deschanel einige Betrachtungen allgemeiner Art an und wies unter Anderem darauf hin, daß das parlamentarische Regime in allen Ländern eine Krise durchmache. Die Demokratie scheine sich nach neuen Einrichtungen umzusehen. Deschanel verlangt eine Theilung der Gewalten. Eine Exekutivgewalt, welche die Kammern erdrücke, sei ebenso gefährlich, wie Kammern, welche die Exekutivgewalt lahmlegen; das Eine führe zum Despotismus, das Andere zur Anarchie. Deschanel fordert zum Schluß alle Franzosen auf, sich vereint um die Fahne zu schaaren und erklärt, daß ein starkes Heer für Frankreich nothwendig sei, damit es seine zivilisatorische Mission weiter erfüllen könne.

Großbritannien.

* **London,** 1. Febr. Unterhaus. Im Verlaufe der heutigen Adreßdebatte bemerkte der Unterstaatssekretär des Auswärtigen Brodrick, er sei nicht in der Lage, Mittheilungen bezüglich des deutsch-englischen Geheimvertrags zu machen. Der Unterstaatssekretär des Kriegsamts Wyndham erklärte, Lord Wolseley habe in seiner im November gehaltenen Rede nicht die Richtigkeit der von der Nachrichten-Abtheilung gelieferten Informationen über die Kriegsstärke der beiden Buren-Republiken in Frage gestellt, sondern habe zum Ausdruck bringen wollen, daß die von den Buren gezeigten militärischen Fähigkeiten höheren Ranges seien, als man angenommen habe. (Beifall bei den Iren.) Balfour äußert, er könne wiederholt versichern, daß keine Absicht bestehe, eingeborene indische Truppen in Südafrika zu verwenden.

Der Staatssekretär für Indien Hamilton theilt mit, die Zahl der Personen in Indien, die wegen der Hungersnoth Unterstützungen empfangen, betrug Ende Januar 3½ Millionen. Die von der Hungersnoth betroffene Bevölkerung in Indien belaufe sich auf 49 Millionen, wovon 22 Millionen auf das britische Territorium, 27 auf das jenzige der eingeborenen Fürsten entfallen. Das betroffene Gebiet umfasse 550,000 Quadratmeilen. Die Ausgabe in Folge der Hungersnoth bis Ende März d. J. sei auf drei bis vier Karor (je 10 Millionen) Rupien zu schätzen. Gwans stellt in der Annahme, daß Chamberlains Aufmerksamkeit auf die Briefe und Telegramme gelenkt sei, die zwischen Fairfield und Hawksley gewechselt und die in der „Indep belge" vom 5. Januar veröffentlicht seien, die Anfragen, ob erstens eine Untersuchung über die Authentizität dieser Briefe und Telegramme angestellt worden sei, ob zweitens die Telegramme authentisch und richtig seien, und drittens, wenn dies der Fall sei, ob Chamberlain von denselben Kenntniß hatte zu der Zeit, aus der sie datiren oder zu welcher anderen Zeit sie zuerst zu Chamberlains Kenntniß gekommen seien. Auf Gwans' Fragen erwidert Chamberlain:

Meine Antwort auf die erste Frage, ob eine Untersuchung angestellt sei, ist „ja". Auf die zweite Frage erkläre ich: Meine persönliche Kenntniß erstreckt sich nur auf zwei oder drei Briefe Fairfields und auf einen an das Kolonialamt. Diese sind ihrem wesentlichen Inhalt nach zutreffend, aber meines Erachtens nicht zutreffend bezüglich des Wortlautes. Was die übrigen Stücke betrifft, so hat mir Hawksley mitgetheilt, daß jüngst zu seiner Kenntniß gekommen sei, daß dieselben aus seinem Bureau durch einen im Oktober 1897 kurzer Hand entlassenen Schreiber gestohlen worden sind. Meine Antwort auf die dritte Frage ist: Ich hatte einige Tage vor der Veröffentlichung keine Kenntniß von dem Vorhandensein der Briefe und Telegramme. — Auf eine weitere Frage in Bezug auf die Briefe Fairfields erwidert Chamberlain: Ich glaube nicht, daß ich sie zu der betreffenden Zeit gesehen habe, sie wurden aber zweifellos nach meinen Instruktionen geschrieben.

Mac Neil fragt, welche Schritte beabsichtigt seien angesichts des Umstandes, daß ein Mitglied des Kabinets der Unehrenhaftigkeit in Bezug auf seine Person und der Lüge in öffentlichen Angelegenheiten bezichtigt worden sei. Balfour erwidert, meine Ansicht ist, daß solche Anschuldigungen mit Verachtung behandelt werden sollten. (Beifall.)

Asien.

* **Peking,** 31. Jan. Die Nachricht von dem Tode des Kaisers Kwangsu entbehrt der Bestätigung. Durch ein kaiserliches Dekret wurde der Thronfolger ernannt. Die Sicherheit der Fremden ist nicht bedroht; nur ist in Schantung ein englischer Missionar umgebracht worden. In Folge dessen haben die Vertreter Deutschlands, Frankreichs, Englands, Italiens und der Vereinigten Staaten an die chinesische Regierung eine offizielle Note gerichtet, in der sie um Vorkehrungen für die Sicherheit der Missionare ersuchen.

* **Shanghai,** 1. Febr. Fünfzig Chinesen unterzeichneten einen Protest gegen die Absetzung Kwangsu's. Aus Peking sind Anordnungen ergangen, die ersten drei Unterzeichner zu verhaften. Der hiesige chinesische Telegraphen-Direktor, der gleichfalls den Protest unterzeichnete, hat sich nach Hongkong begeben.

Der Krieg zwischen England und Transvaal.

Die von der „St. James Gazette" verbreitete Nachricht, Buller habe den Tugela bereits wieder an drei Stellen überschritten und schicke sich an, die in der pathetischen Ansprache an seine Truppen enthaltene Verheißung, in acht Tagen vor Ladysmith zu stehen, zur That zu machen, hat bisher noch keine Bestätigung erfahren. Derartige Vermuthungen sind wohl nur darauf berechnet, die Stimmung der Bevölkerung zu verbessern. Aus der Nachricht, Dundonald sei mit einer Aufklärungsabtheilung bis nach Zunckles vorgerückt, ergibt sich vielmehr, daß die englischen Truppen auf der über Zunckles führenden Straße vom Tugela nach Colenso zurückgezogen werden sollen. Ein nochmaliger Vorstoß gegen die, Ladysmith besetzt haltenden Buren könnte nur unter der Voraussetzung gewagt werden, daß die letzteren genöthigt wären, zum Schutz der Freistaatgrenzen gegen den Angriff der Generale Kelly, Kenny, French und Gatacre zu marschiren und dadurch das Belagerungsheer erheblich zu schwächen. Aber noch sind die Voraussetzungen zu dem gemeinsamen Vormarsch der drei Generale nicht erfüllt.

* * *

* **Wien,** 31. Jan. Die „N. Fr. Pr." verzeichnet das Gerücht, die Königin von England werde wegen der unglücklichen Wendung in dem ihr aufgezwungenen Kriege zu Gunsten des Prinzen of Wales abdanken. — Es herrscht große Erbitterung gegen die Generale, weil sich herausstellte, daß der Spionkop wegen Munitionsmangel geräumt werden mußte. Das Kriegsamt soll aus den Berichten der Generale die beschämendsten und betrübendsten Thatsachen ausgemerzt haben, z. B. die Bereitwilligkeit der Irländer, die Waffen zu strecken. Die Militärkritiker behaupten, Ballers Bewegungen seien unbeachtet geblieben wie jene des französischen Militärattachés Stoffel im Jahre 1870.

* **London,** 1. Febr. Die „St. James Gazette" meldet: Aus guter Quelle wird berichtet, General Buller habe den Tugela an drei Stellen überschritten. Es werde den ganzen Tag über gekämpft. Dem Kriegsamt ist aber noch keinerlei diesbezügliche Nachricht zugegangen.

* **London,** 1. Febr. Unter den verwundeten Buren in der Schlacht am Spionkop befindet sich Schmitz-Dumont, der Direktor der Goch Mine und angeblich der Bruder des Besitzers der „Kölnischen Zeitung."

* **Mafeking,** 31. Jan. Ein Telegramm des Obersten Baden-Powell an Oberst Plumer besagt: Hier ist alles wohl. Ich zwang den Feind am 16. d. Mts., die Stellungen der großen Kanonen zurückzuverlegen. Der Feind hält noch zwei starke befestigte Werke, welche ich in kurzer Zeit mit Dynamit zu zerstören hoffe. Die Garnison ist wohlauf und voller Zuversicht.

* **Lourenco Marques,** 31. Jan. Ein hier aus Pretoria eingetroffenes Telegramm besagt: General Joubert hat Montag das Hauptquartier vor Ladysmith verlassen und sich nach Upper Tugela begeben. — Eine Depesche aus dem Hauptquartier von Ladysmith meldet: In den Burenlagern herrscht völlige Ruhe. Der „Lange Tom" feuert hin und wieder auf Ladysmith, wo noch immer die Zahl der Leute, die am Fieber oder in Folge anderer Ursachen sterben, außerordentlich groß sein muß.

Zum Bergarbeiter-Ausstand.

* **Aus dem Wurmrevier,** 30. Jan. Von Seiten der Direktionen ergingen heute laut „Köln. Volksztg." eine Anzahl Bekanntmachungen und Erlasse an die Belegschaften der hiesigen Gruben. Zunächst geht daraus hervor, daß die Leitung im Prinzip nicht gegen eine weitere Erhöhung der Löhne ist, dagegen verlangt, daß die Arbeiter so lange warten, bis durch die neuen Kontrakte die Preissteigerung (die jetzt schon von den Bergleuten in Betracht gezogen wird, aber bis jetzt nur für den Detailverkauf, also für den kleinsten Theil des Absatzes Geltung hat) allgemein durchgeführt ist. Auch wurde den Tagarbeitern eine Lohnerhöhung zugebilligt. Gegen die Arbeiter, die kontraktbrüchig werden und am 1. Febr. die Arbeit niederlegen, also in den Ausstand treten, sollen die strengsten Maßregeln getroffen werden. So würde allen ausständigen Arbeitern, welche Grubenwohnungen innehaben — die Gruben liefern nämlich schöne Wohnungen mit Garten zu billigen Preisen — direkt gekündigt werden. Die Söhne der ausständigen Arbeiter müssen ebenfalls die Gruben verlassen. Es hat sich herausgestellt, daß die Mittheilungen, welche der Arbeiterabordnung von Seiten der Direktion gemacht wurden, zum Theil auf der Bergarbeiterversammlung vom 28. Januar in Bardenberg gar nicht mitgetheilt worden sind. Es wird angenommen, daß der Ausstand nicht von längerer Dauer sein werde, besonders wenn statt des erwarteten Nutzens die Ausständigen den großen Schaden für sich selbst wahrnehmen. Im Wurmrevier zeigt sich jetzt so recht der Mangel einer christlichen Organisation; bei Vorhandensein einer solchen wäre dieser Ausstand nicht möglich gewesen.

* **Aachen,** 2. Febr. Im Wurmrevier ist auf den Gruben Teut, Laurweg, und Maria nur die Hälfte der Belegschaft eingefahren, auf den übrigen Gruben die ganze Belegschaft. Heute ruht des katholischen Feiertags wegen die Arbeit ganz.

* **Höngen,** 1. Febr. Grube „Maria" ist im vollem Ausstand. Nur wenige Arbeiter fuhren an. Große Schaaren Arbeiter ziehen singend durch die Straßen. Besondere Ruhestörungen sind bis dato noch nicht vorgekommen. Die Stimmung ist jedoch ziemlich erregt. In Morsbach ist die Belegschaft der Zeche „Gouley" heute Morgen ruhig angefahren, dagegen streikt die Morgenschicht der Grube „Teut" fast ganz. Nur etwa 30 Mann sind angefahren. Von Grube „Laurweg" (Kohlscheid) arbeitet eine Abtheilung, die andere streikt. Auf den Gruben „Langenberg" und „Kämpchen", ebenfalls beide in Kohlscheid, wird einstweilen noch vollzählig gearbeitet, doch fürchtet man auch hier den Ausbruch des Ausstandes für heute Nachmittag. Die Gendarmerie ist abermals verstärkt worden, alle Gruben sind besetzt. Die Wirthschaften im Streikgebiet müssen heute Abend um 6 Uhr geschlossen sein. Diese Maßregel wird jedenfalls für die Streikzeit aufrecht erhalten bleiben. Der Arbeiter Königs, welcher letzthin als Vertreter der Arbeiter aus Gewerbegericht gewählt wurde, wurde als Agitator entlassen.

* **Essen,** 1. Febr. Der alte Bergarbeiterverband richtet an die deutschen Bergarbeiter einen Aufruf betreffs des Grubenarbeiterausstandes in Oesterreich. In demselben heißt es: Wir fordern zunächst die deutschen Bergleute, ganz besonders die mitteldeutschen und schlesischen Bezirke, auf, von ihrem gesetzlichen Recht Gebrauch zu machen und alle Ueberschichten zur Erhöhung der Förderung entschieden abzulehnen! Dadurch verhindern wir, daß deutsche Gruben den brutalen österreichischen Werksbesitzern mit Kohlen und Briketts aushelfen. Die Kohlennoth muß so dringend werden, daß die Forderungen unserer kämpfenden Kameraden bewilligt werden müssen. Kameraden, denkt an die Zukunft; auch wir werden uns einst auf die böhmisch-mährischen Kameraden verlassen." Die Verbandsleitung hat vorläufig 1000 M. zur Unterstützung nach Oesterreich gesandt und fordert die Mitglieder zur Einsendung von Beiträgen auf. Auch der Gewerkverein christlicher Bergarbeiter beabsichtigt, den Streikenden einen Beitrag zu senden. Dagegen lehnt er es ab, den Ausstand im Wurmrevier zu unterstützen, weil die dortigen Bergarbeiter sich trotz mehrfacher Bemühungen des Vorstandes früher geweigert haben, dem Gewerkverein beizutreten.

* **Pissen,** 1. Febr. In Rokitzan haben sich die Bergarbeiter der Starkschen Gruben dem Ausstande angeschlossen.

* **Prag,** 1. Febr. Nach Teplitz ist zum Schutze der Kohlenverlader beim dortigen Schachte Austria Militärische Hülfe entsandt worden.

* **Prag,** 1. Febr. Die Lage im Ausstandsgebiete ist nahezu unverändert. In Brüx ist die Thätigkeit der Ortsgruppe des Fachverbandes der Bergarbeiter Böhmens wegen ihrer Einflußnahme auf die Streikbewegung auf Veranlassung der Behörden eingestellt worden. Gegen zwei Mitglieder des Streikausschusses in Unter-Reichenau ist wegen Bedrohung von Arbeitswilligen ein Strafverfahren eingeleitet worden. Die Ruhe ist nirgends gestört.

* **Brüx,** 1. Febr. Die Lage des Ausstandes im hiesigen Kohlenrevier ist unverändert. Auf den 28 Schächten mit einer Belegschaft von 8810 Mann sind 1976 Mann angefahren, demnach 2434 ausständig. Gestern wurden im Ganzen 108 Waggons Kohlen gefördert.

Volkswirthschaftliches und Soziales.

* **Brüssel,** 1. Febr. In zahlreichen Glashütten des Bezirks Charleroi sind die Glasschneider in den Ausstand getreten. Zwei Oefen sind bereits gelöscht, der Betrieb dauert in unbeschränkter Weise fort.

Rheinland und Westfalen.

[+] **Viersen,** 1. Febr. Einem längeren Bericht der „Viers. Ztg." über eine am 30. Januar stattgefundene Hauptversammlung der hiesigen Ortsgruppe des linksrheinischen Verbandes für Gemeinwohl entnehmen wir, daß die Zahl der Mitglieder auf 57 gestiegen ist, welche im verflossenen Jahre einen Beitrag von 802 M. leisteten. Die Ortsgruppe sandte im verflossenen Jahre sieben bedürftige kranke Personen in Heilanstalten, bezw. Kurorte, wofür 1001.77 M. verausgabt wurden, worauf jedoch von pflichtigen Kassen 247.30 M. zurückvergütet wurden, so daß der Ortsgruppe eine Auslage von 754.47 M. blieb. Bezüglich des hier herrschenden Wohnungsmangels wurde folgende Resolution gefaßt: „Die Ortsgruppe erklärt, daß es mit Rücksicht auf die herrschende Wohnungsnoth erforderlich ist, in diesem Jahre mit dem Bau von Arbeiterwohnungen in größerem Maße vorzugehen, als es bisher geschehen ist und sie es für nothwendig hält, daß die Gemeinde alle Maßnahmen kräftig unterstützt, die auf die Beseitigung der Wohnungsnoth hinzielen." Die Bedeutung dieser Kundgebung der Ortsgruppe wird dadurch erhöht, daß ihr nicht nur die sämmtlichen Mitglieder des „Gemeinnützigen Bauvereins", sondern auch die Mehrheit der Stadtverordneten angehören.

□ **Kempen,** 3. Febr. Die Marktkommission des Rhein. Bauernvereins beschloß in ihrer letzten Sitzung, den diesjähr. Provinzial-Frühjahrs-Saaten- u. Kartoffelmarkt am Samstag, den 3. und Sonntag, 4. März in dem unteren Saale des „Fränkischen Hof" zu Köln abzuhalten. Ausgestellt werden: Sommerweizen, Sommergerste, Hafer, Kleesamen und Hülsenfrüchte, Grassämereien, Sämereien von Wurzelgewächsen, Sets- und Speisekartoffeln, Honig und Molkereiprodukte. Ebenso wird die Zentral-Weinvertriebsstelle mit dem Sitz in Königswinter, sowie die Obstverwerthungs-Genossenschaft Lindlar in Hartegasse (Kr. Wipperfürth) ihre naturreinen Trauben-, Obst- und Beerenweine zur Ausstellung bringen. Ortsverbände, Vereinsmitglieder, sowie Interessenten seien hiermit ganz besonders aufmerksam gemacht. Anmeldungen nebst Programm, aus denen alles Nähere ersichtlich, sind durch den Vereinskommissar C. Paproth, Kempen, zu beziehen. Die Anmeldungen müssen bis spätestens 25. Februar erfolgt sein. Die Einsendung der Proben hat bis zum 1. März an Herrn L. J. Brems, „Fränkischer Hof", Köln, Komödienstraße 32—36 zu erfolgen.

§ **M.Gladbach,** 1. Febr. Die diesjährige Steuerveranlagung wird vielen Arbeitern eine unwillkommene Ueberraschung bringen. In Folge der gesteigerten Löhne hat die Berufungskommission 900 Personen aus der Vorstufe von 4 M. in die 1. und 2. Stufe der Einkommensteuer von 6 und 9 M. versetzt. Während die Vorstufen hier kommunalsteuerfrei sind, die Einkommensteuer aber mit 180 Proz. herangezogen werden soll, ergibt sich für die Betreffenden bisher ganz steuerfreien Personen eine ansehnliche Steuersumme. Im Ganzen ist die Zahl der Einkommensteuerpflichtigen gegen vergangenes Jahr um 1500 gestiegen.

* **Köln,** 1. Febr. Die Stadtverordnetenversammlung beschloß gestern auf Antrag des Ortsausschusses die kostenfreie Ueberlassung des Gürzenich an die deutsche Lehrerversammlung und bewilligte zu den Kosten der Pfingstversammlung ein Betrag von 4000 M. Ein weiterer Antrag, auf Kosten der Stadt ein Fest im Volksgarten zu veranstalten, wurde laut „Köln. Volksztg." abgelehnt. Die Beschlüsse wurden mit 21 gegen 12 Stimmen gefaßt. Gegen die Anträge stimmten geschlossen die Mitglieder der Zentrumsfraktion, während die Mitglieder der liberalen Fraktion ebenso einmüthig für die Anträge ihre Stimmen abgaben. Die Herren Wachendorf, Ringe und Kausen begründeten in längeren Ausführungen den ablehnenden Standpunkt der Zentrumsfraktion und führten unter Hinweis auf den Verlauf früherer Tagungen des Deutschen Lehrerverbandes darauf hin, daß der Verein als politischer Verein zu betrachten sei, der sich in seinen Bestrebungen im Gegensatz zu den Anschauungen der Mehrheit der Kölner Bürgerschaft stelle, und daß häufig auf den Versammlungen Aeußerungen gefallen, welche das religiöse Gefühl des Katholiken beleidigten. Die Herren Neven-Du-Mont, Kyll und Stübben vertraten die gegnerische Ansicht. Herr Oberbürgermeister Becker theilt mit, daß die bindende Zusage gegeben sei, alles von der diesjährigen Generalversammlung fernzuhalten, was das religiöse Gefühl verletzen könne. — Zum technischen Beigeordneten mit einem Anfangsgehalt von 13,000 Mk. wurde einstimmig Herr Regierungs- und Baurath Scheidtweiler aus Elberfeld, ein geborener Kölner, gewählt. Die Wahl zweier besoldeten juristischen Beigeordneten fiel auf die Herren Brugger aus Oppeln in Schlesien, gebürtiger Badenser, und den bisherigen Stadtassessor Heise aus Köln. Herr Brugger ist katholisch, die Herren Scheidtweiler und Heise gehören der evangelischen Konfession an.

* **Vom Rhein,** 31. Jan. Zum Nachfolger des ins Ministerium berufenen Provinzialschulraths Matthias ist der Direktor des Gymnasiums in Saarbrücken, Prof. Dr. Julius Nelson, ausersehen. Er ist, wie die „Köln. Volksztg." meldet, Rheinländer, geboren zu Obercostenz (Regierungsbezirk Coblenz) 1851. Von Herbst 1869 ab studirte er Theologie und Philologie in Halle, Bonn und Utrecht, bestand 1873 das erste evangelisch-theologische Examen und 1876 das philosophische Staatsexamen. Im Herbst 1877 begann er seine Lehrthätigkeit in Essen; seit 1879 war er als Oberlehrer am Realgymnasium zu Düsseldorf, seit 1884 zu Perleberg, seit 1886 am Kaiser-Wilhelmsgymnasium und am Realgymnasium zu Aachen thätig. Seit Sommer 1897 ist er Direktor des Königlichen Saarbrückener Gymnasiums

Zur Weberbewegung.

* **M.Gladbach,** 2. Febr. In dem seit sechs Wochen dauernden Streik bei der Firma Hertmanni & Deussen lehnten laut „Rh.-W.-Ztg." die streikenden Weber die Einigungsvorschläge ab, welche die Einigungskommission einstimmig beschlossen hatte.

* **Kupferdreh,** 2. Febr. Der Weberstreik in der Colsmann'schen Fabrik ist noch nicht beigelegt. Die Zahl der Ausständigen beträgt 150. Die Bürgerschaft steht zum größten Theil auf Seiten der streikenden Arbeiter. Da die Colsmann'sche Fabrik nur sehr niedrige Löhne zahlt, wird es ihr wohl kaum gelingen, die streikenden Arbeiter zu ersetzen.

Lokales.

** **Krefeld,** 3. Febr. Wir verweisen auf die im Anzeigentheil enthaltene Bekanntmachung des Kirchenvorstandes von St. Johann betr. die Verdingung der Glaser-, Anstreicher- und Tapezierer-Arbeiten zum Neubau eines Pfarrhauses und zweier Kaplaneien für die St. Johannespfarre.

** **Krefeld,** 3. Febr. Im Pius-Verein wird morgen, Sonntag, Abends 7 Uhr, ein auswärtiger Geistlicher einen Vortrag über „Texas" halten.

[+] **Krefeld,** 3. Febr. Ueber den von der Rheinischen Bahngesellschaft geplanten Bau einer Kleinbahn für den Personen- und Stückgüter-Verkehr zwischen Fischeln und Bierfen wird uns mitgetheilt, daß nach dem jetzt vorliegenden Plan die Bahnlinie von der Haltestelle der elektrischen Kleinbahn zu Fischeln aus direkt auf das Industrie-Gelände in der Fischelner Haide zugeführt werden soll, wo eine Zweiglinie längs der Ostseite des Geländes vorbei bis Haus Haideck geht. Die Hauptlinie wird über Willich, Schiefbahn, Niederheide, Keersen nach Bierfen geführt. Aus dem Plane ist ersichtlich, daß die Bahn nicht nur dem Verkehr zwischen den genannten Orten dienen, sondern diese auch mit den auf dem Industrie-Gelände entstehenden Etablissements verbinden soll.

** **Krefeld,** 3. Febr. Der „Krefelder Sängerbund" veranstaltet anläßlich der Feier seines fünfzigjährigen Bestehens heute, Samstag, Abend 8 Uhr, im großen Saale der Stadthalle ein Festmahl, das durch Musikvorträge der städtischen Kapelle, der aktiven Sänger (120) und des rühmlichst bekannten Doppelquartetts des Sängerbundes noch besonders gewürzt wird.

** **Krefeld,** 2. Febr. Der Königl. Musikdirektor, Herr Müller-Reuter, übernahm mit dem 1. Februar d. Js. die Leitung des hiesigen Lehrergesangvereins.

** **Krefeld,** 3. Febr. Im Kaufmännischen Verein unter Protektion der Handelskammer wird morgen, Sonntag, Abends 8 Uhr im großen Saale auf „Blumenthal" Herr Walter aus Lund in der Schweiz einen Vortrag halten über „Transvaal und Oranje-Freistaat", der durch 120 Lichtbilder erläutert wird.

Krefeld, 3. Febr. Die Betriebs-Einnahmen der Krefeld-Uerdinger Lokalbahn betrugen im Monat Januar 1900 32,575,91 M., im gleichen Zeitraum 1899 31,064,26 M., daher pro 1900 mehr 1511,65 M.

** **Krefeld,** 3. Febr. Gestern Nachmittag 4 Uhr hielt im Lokale des Herrn von Ihsen die Vereinigung der Milchverkäufer für Krefeld und Umgegend eine General-versammlung ab. Der Zweck der Vereinigung ist, die Interessen der Mitglieder in Bezug auf einen angemessenen Milchpreis wahrzunehmen. Da die Landwirthe infolge der theuren Verhältnisse den Preis erhöhen wollen, so werden die Milchhändler, wie in der Versammlung erklärt wurde, sich dem anschließen müssen. Die Vereinigung hofft, durch geeintes Vorgehen eine Milderung der Bestimmungen über die Sonntagsruhe zu erwirken, da letztere in den Wintermonaten in ihrer jetzigen Zeitlage als unbequem empfunden würde. Es wurden alsdann die Statuten berathen und die Vorstandswahl getätigt. Aus derselben gingen die Herren Robert Rosendahl als erster und Mathias Kempen als zweiter Vorsitzender hervor. Außerdem wurden noch acht Herren in den Vorstand gewählt. Die Zahl der Mitglieder beträgt schon über 80.

** **Krefeld,** 3. Febr. Auf die seitens des Vereins ehemaliger 17er abgegangene Begrüßungs-Depesche an das 17. Regiment bei Gelegenheit der Kaiser-Geburtstag-Feier am 28. Jan. cr. in der Oelmühle ist folgende Antwort an den Verein eingetroffen: „Mörchingen, 30. Jan. 1900. An den Verein ehemaliger 17er, z. H. des Vorsitzenden Herrn Sauer. Sehr erfreut durch den erneuten Beweis treuer Anhänglichkeit an das Regiment, erwidere ich die Grüße des Vereins und der alten Kameraden aus Schwelm Namens des Offizier-Korps aufs herzlichste. Möge der Verein auch im neuen Jahrhundert seinen Grundsätzen der unverbrüchlichen Treue zu Kaiser und Reich und der unwandelbaren Anhänglichkeit an das Regiment treu bleiben. Gez. von Trotha, Oberst und Regimentskommandeur."

** **Krefeld,** 3. Febr. Ein buntbewegtes fröhliches Treiben herrschte gestern in den reich und farbenprächtig dekorirten Räumen der Königsburg: Der Einladung des Karnevalzug-Komitees 1900 zu einem großen Maskenfeste waren Närrinnen und Narren in solcher Zahl gefolgt, daß es in den weiten Sälen nur so auf und abwogte und eitel Lust und Fröhlichkeit herrschte. Der ganze Verlauf des Festes bewegte sich in glänzendem Rahmen, was nach dem wohlvorbereiteten Arrangement auch gar nicht anders zu erwarten stand. Die zahlreichen Masken zeichneten sich durch Eleganz und Originalität aus, einige derselben erregten allgemeine Bewunderung. Als das närrische Treiben auf dem Höhepunkte stand und ein Signal die Demaskirung verkündete, zog unter den Klängen der Musik die schmucke Prinzengarde, an ihrer Spitze der vorjährige Prinz Karneval, gefolgt von dem kleinen Rath in den Saal und nahm Aufstellung auf dem Podium, von wo aus der Ehrenpräsident, Herr Rechtsanwalt Deswatine, s eine Ansprache an die Schaar der Närrinnen und Narren hielt, in der er allen, die zum Gelingen des Krefelder Karnevals beigetragen und noch beitragen, insbesondere dem vorjährigen Prinzen, Dank aussprach. Dann stellte er den diesjährigen Prinzen Hubertus I., Herrn Architekten Giersberg, vor dem durch jubelnde Zurufe begrüßt wurde und sofort sein Amt antrat. Sein erster Erlaß an die Narrenschaar schon bekundete, daß der neue Herrscher mit Schneid und echtem rheinischen Humor sein Scepter führen wird. Brausend stimmte man in das Hoch des Prinzen auf das Wohlgelingen des Krefelder Karnevals ein. — Und weiter ging alsdann das Fest — von dem sich nur berichten läßt — daß echter rheinischer Fröhlichkeit — ein munter Völkchen sich geweiht!

Das Karnevals-Zug-Komitee veranstaltet nun am Montag, 12. d. Mts., in den Sälen der Stadthalle eine 2. Gala-Damensitzung zum Besten des diesjährigen Rosenmontagszuges. Auch für diese Veranstaltung haben sich, begeistert durch den früheren Erfolg, ganz hervorragende Kämpen angemeldet. Es ist eine große Anzahl Anmeldungen bereits erfolgt, so daß in den ersten Tagen der nächsten Woche die Redaktionskommission ihres allerdings schwierigen Amtes walten kann. Die Zusammensetzung dieser Kommission sowohl als auch der Arbeiteransschuß des Zugkomitees bieten die weitestgehende Garantie dafür, daß die zweite Sitzung ebenfalls wie die erste frei sein wird von allen Anstößigkeiten, sodaß die zweite Damensitzung ebenso in dem Rahmen der Wohlanständigkeit gehalten und sich somit ein echtes rheinisches Karnevalsleben entfalten wird wie in der verflossenen. Der ganze Ertrag ist wiederum für den sich immer künstlerischer gestaltenden Rosenmontagszug bestimmt.

Stadttheater.

* **Krefeld,** 3. Febr. **Wochenspielplan.** Sonntag (85. Ab.-V. blau): Gewitternacht. — Montag (86. Ab.-V. roth): Die Schmetterlingsschlacht. — Dienstag (87. Ab.-V. blau): Gewitternacht. — Mittwoch: Außer Abonnement, zum Benefiz für Max Deutschmann, unreinmalige Aufführung: **Der Verschwender,** Zaubermärchen von Ferd. Raimund. — Freitag (88. Ab.-V., roth): Als ich wiederkam.

Telegraphische Depeschen

der „Niederrheinischen Volkszeitung."

W **Upsala,** 2. Febr. Erzbischof Sundberg ist heute gestorben.

W **Ukel,** 2. Febr. Auf der Station Ukel stieß gestern Abend durch Ueberfahren des Haltezeichens ein in die Station einfahrender Güterzug auf den Schlußtheil eines ausfahrenden Güterzuges. Die Maschinen und zwei Wagen des einfahrenden Zuges und zwei Wagen des ausfahrenden Zuges entgleisten, wodurch beide Geleise gesperrt wurden. Personen wurden nicht verletzt. Der Sachschaden ist erheblich. Die Räumungsarbeiten wurden sofort in Angriff genommen, so daß heute früh 7 Uhr ein Geleise wieder fahrbar war.

Handel und Verkehr.

(-) **Burgwaldniel**, 1. Febr. Die hier bestehende „Vereinigte Weberei, G. m. b. H." wurde in eine Aktien-Gesellschaft mit einem Aktienkapital von 200,000 M. umgewandelt. Die Aktien sind voll gezeichnet und sind mit wenigen Ausnahmen in der engeren Umgebung untergebracht. Die bestehende Leinen- und Baumwoll-Weberei wird im Laufe des Sommers wesentlich vergrößert; die erste Theilzahlung von 25 Proz. ist auf den 1. März dis. Jahres festgesetzt.

** **Düsseldorf**, 2. Febr. In der vorgestrigen Sitzung des Aufsichtsrathes der Düsseldorfer Bank wurde beschlossen, der am 22. Febr. cr., stattfindenden General-Versammlung nach reichlichen Abschreibungen die Vertheilung einer Dividende von 11 Proz. auf das erhöhte Aktienkapital für das verflossene Geschäftsjahr vorzuschlagen.

Werthpapier-Börse.

Berlin, 31. Jan. 1899.

Febr.	1	2	Febr.	1	2
Berl. Hand.-Gesell.	172.50	172.00	Neue russ. 4% Anl.	93.50	93.60
Berliner Bank	116.50	116.00	Ungar. Goldrente	99.20	99.40
Darmstädter Bank	145.75	145.50	Accumulat.-Fabr.	141.50	141.50
Deutsche Bank	211.50	210.75	Bielefeld. Maschin.	288.00	288.25
Disk.-Ges.-A. abge	196.00	196.10	Boch. Bgw. Gs. C	93.00	93.75
Dresdener Bank	165.50	165.40	Bochumer Gußstahl	274.50	270.00
Nationalbank f. D.	148.25	147.75	Ch. F. Weil.-ter-Meer	215.00	217.00
Oest. Kredit-Aktien	235.50	235.90	Dortmund. Union	138.00	138.50
Seyers u. C. Krefeld	124.25	124.25	Düsseldorf. Kammg.	50.10	[illegible]
Buschtiehrader	000.00	000.00	Düsseld. Eisenbahnb.	000.00	217.00
Dux-Bodenbach	—	—	Elberf. Farbenw.	303.25	306.00
Gotthardbahn	141.10	141.00	Gladb. Wollindustr.	110.10	110.00
Südösterr. (Lomb.)	27.90	28.20	Gladb. Spinnerei	181.50	182.50
Ostpreuß. Südbahn	84.75	81.60	Gelsenkirch. Bergw.	208.25	206.00
Krefelder Eisenbahn	106.00	107.00	Gerresh. Glashütt.	131.00	132.00
Kref.-Uerd. Lokalb.	000.00	000.00	Harpener Bergw.	220.40	219.80
Westf. Pfandbr. 3½	95.00	95.00	Hibernia	233.50	231.70
Pomm. 4% Pfandb.			Köln. Bergw.	426.50	421.25
E 5.6 unk. b. 1900	99.50	99.50	Ges. f. elekt. Unt. Köln	102.00	101.75
K.-B. Obl. 1905 4%	99.25	99.50	Laurahütte	270.50	268.00
do. II. IV. 1904 3½	92.25	92.25	[illegible] Spinnerei	95.50	95.25
do. VI. unk. 1905 3½	93.70	93.70	Rhein. Stahlwerke	235.50	233.60
do. VII. unk. 1904 4%	100.90	100.90	Rhein.-Westf. Ind.	283.25	283.50
Italiener	00.00	94.40	Sangerh. M.-Fbr.	304.75	000.00
Russen 1880er	100.10	100.10			

Russennoten 216.55.

Wechselpreise.

Amsterdam	8 Tage	169.60	London	8 Tage	20.495
	2 Monate	168.40		3 Monate	20.315
Belg. Plätze	8 Tage	81.30	New-York		4.2025
	2 Monate	00.00	Paris	8 Tage	81.15
Ital. Plätze	10 Tage	75.95		2 Monate	81.00
	2 Monate	—	Schw. Plätze	8 Tage	80.80
Wien	8 Tage	84.60 b	Kopenhagen	8 Tage	112.00 b
	2 Monate	84.20 b	Petersburg	8 Tage	215.80 b
Madrid	14 Tage	63.25 b		3 Monate	000.00
	60 Tage	—	Warschau	8 Tage	216.00 b

Reichsbank-Zinsfuß seit 27. Jan. 1900:
Wechsel 5½ Proz. Lombard 6½ Proz.
Berliner Platz-Wechsel-Zinsfuß 3¾ Proz.

Amsterdam	4	Kopenhag.	6	Madrid	4	Schw. Plätze	5
Brüssel	4½	Lissabon	4	Paris	3½	Wien	5½
Ital. Plätze	5	London	3½	Petersburg	5½	Scand. Plätze	6

Ausländische Wechselpreise.

* **Antwerpen**, 2. Febr. Wechsel. Deutsche Bankplätze kurz 122.75. London kurz 25.17-25.22½. Check London, Wirtelkurs, 25.22½. Check Paris 100.07½ G. 100.22½. V. Auszahlung Deutschl (Reichsb.-Giro) 122.75. Deutschland 3 mt. 123.25. Privat-Wechselzinsfuß 4½ Proz.
* **Rom**, 2. Febr. Wechsel auf Berlin 131.65.
* **Wien**, 2. Febr. Deutsche Plätze 118.16. Marknoten 118.15.
* **Mailand**, 2. Febr. Wechsel auf deutsche Plätze, lang, 131.60. auf Paris, lang, 107.25.
* **Paris**, 2. Febr. Deutsche Plätze 121½.
* **Lissabon**, 2. Febr. Wechsel auf Paris 783.00. Gold-Aufgeld 43.00.
* **Petersburg**, 2. Febr. Wechsel auf London 3 Monate 94.00. Paris 3 Monat 37.32½, Berlin 3 Monat 45.85. Check Berlin 46.30.
* **London**, 30. Jan. Deutsche Bankplätze 20.73. Wien 12.52 Petersburg 24¹¹/₁₆. Paris 25.42.

Baumwolle.

* **Bremen**, 2. Febr. Upland. middl. greifbar 42⅞ Pfg.

Viehmärkte.

** **Geldern**, 1. Febr. Zutrieb zum heutigen Viehmarkte 64 Pferde, 195 Stück Rindvieh, 630 junge Schweine. Die Preise stellten sich für fettes Rindvieh 54-61 ... pro 50 Kilo. Junge Schweine wurden die Alterswoche zu 2.50-3.00 M. verkauft. Handel war sehr lebhaft. Nächster Viehmarkt am 1. März.
* **Calcar**, 1. Febr. Zum heutigen Schweinemarkt angetrieben 158 Stück. Preise 11.00-13.00 M.

Peters & Co.

Aktienkapital M. 15,000,000. Reserve M. 2,650,000. **Krefeld**, 1. Febr.

Wechsel.			Brief	Geld	Geld-Kurse	Nehm.
Amsterdam / Rotterdam	100 Gulden	k. S.	169.80	169.40	Sovereigns	20.42
		2 M.			englische Noten	20.43
Antwerpen / Brüssel	100 Frc.	k. S.	81.45	81.15	20-Frc.-Stücke	16.20
		2 M.			5-Dlr.-Stücke	4.00
London	1 L.	k. S.	20.51½	20.47½	französ. Noten	81.00
do.	1 L.	2 M.		20.35	belgische "	81.00
Paris	100 Frc.	k. S.	81.60	81.30	holländ. "	169.30
do.	100 Frc.	2 M.			amerikan. Gold	4.18
Italienische Plätze		k. S.	76.25	75.65	Noten	4.17
do.	do.	2 M.			österreich. "	84.40
Schweiz. Pl.	100 Frc.	k. S.	80.95	80.65	schweizerische "	80.50

Unentgeltliche Entgegennahme von Zeichnungen auf alle zur Ausgabe gelangenden Aktien, Staats- u. andere Papiere.
Annahme von Depots unter eigenem Verschluss des Besitzers: „Safes".
Ankauf guter Geschäftswechsel, Eröffnung laufender Rechnungen u. Check-Konti, An- u. Verkauf von Devisen, sowie Besorgung aller sonstigen in das Bankfach schlagenden Geschäfte.
Verwaltung von Werthpapieren, Dokumenten aller Art und Aufbewahrung von Werthgegenständen.
Uninteressirte Auskunft über alle Werthpapiere.
Kostenlose Einlösung sämmtl. Kupons u. Dividendenscheine
Kontrole der Auslosung.
Wir nehmen in jeder Höhe Spareinlagen an mit Verzinsung bis auf Weiteres bei jährlicher Kündigung zu 4 Proz., bei neunmonatlicher Kündigung zu 3½ Proz., bei sechsmonatlicher Kündigung zu 3 Proz., bei dreimonatlicher Kündigung zu 2½ Proz., bei täglicher Kündigung zu 2 Proz.
Fast alle 3½% und 4% Pfandbriefe erstklassiger deutscher Hypothekenbanken erlassen wir zum Berliner Tageskurse frei von allen Spesen. — Geldwechsel.

J. Frank & Cie.

Telephon 592. **Krefeld**, 1. Febr. 1899.

Franko Provision:				Geber	Nehmer		Nehmer
London	Pfd.	1	k. S.	20.50½	20.46½	Napoleond'or	16.21
Paris	Frc.	100	k. S.	81.55	81.25	Sovereign	20.44
Belg. Plätze	"	100	k. S.	81.45	81.15	amerik. Gold	4.17
Schweiz. "	"	100	k. S.	80.95	80.65	Noten	4.17
Italien. "	Lire	100	k. S.			französ. "	81.25
Holländ. "	fl.	100	k. S.	169.80	169.40	belgische "	81.10
						holländ. "	169.30
						österreich. "	84.50

An- und Verkauf von Staatspapieren.

Ausführung von Börsen-Aufträgen zu Originalbedingungen der Berliner und Frankfurter Börsen.

Wir geben die **meisten** Pfandbriefe zum Berl. Kurse **netto**.
Unentgeltliche Einlösung von Kupons u. Dividendenscheinen.
Unentgeltliche Kontrolle sämmtlicher verloosbarer Effekten.
Sofortige Auszahlung aller Checks.
An- und Verkauf von Wechseln auf alle europäischen und überseeischen Plätze.
Bereitwillige Auskunft-Ertheilung über das Bankfach betreffende Fragen. — Geldwechsel.

Das Bankhaus von Beckerath-Heilmann

Sternstrasse Nr. 2

besorgt alle in das Bankfach einschlagenden Geschäfte, **vermittelt den An- und Verkauf von Werthpapieren** zu billigen Bedingungen, **eröffnet laufende und Check-Rechnungen, nimmt Spareinlagen gebührenfrei entgegen** verzinslich zu 2½ bis 4 Proz. je nach Kündigungsfrist und empfiehlt die in seiner feuer- und diebessichern **Stahlkammer** eingerichteten **vermiethbaren Schrankfächer (Safes)**, welche unter eigenem Verschlusse des Miethers stehen, zur dauernden oder vorübergehenden Benutzung. Die bezüglichen Bedingungen sind an der Kasse erhältlich.

Seide.

* **Krefeld**, 2. Febr. Betrieb der Seidentrocknungs-Anstalt. Es sind heute zur Kondition gekommen 34 Krt. 2450 Kilogr. Vom 1. bis 2. Febr. 38 Krt. 2978 Kg. Total: 72 Krt. 5428 Kilogr.

* **Vom Krefelder Seidenmarkt** schreibt man der „Zeitschrift für die gesammte Textil-Industrie" (Leipzig-Gohlis) aus **Krefeld**. In allen hiesigen Fabriken herrscht große Thätigkeit, mechanische und auch Handstühle sind alle vollauf beschäftigt und es würden noch mehr eingestellt werden, wenn sie vorhanden wären. Auch die Preisfrage löst sich langsam zu Gunsten der Fabrikanten, da die Besteller einsehen, daß sie mehr bezahlen müssen, und daß es vorläufig vorbei ist mit den billigen Preisen. Die Lebhaftigkeit erstreckt sich auf alle Branchen der Seidenindustrie, besonders aber auf Futterstoffe, deren viele in Halbseide im Stück gefärbt und bedruckt bestellt werden. In der Kravattenstoffbranche ist man sehr zufrieden und auch Schirmstoffe haben sehr guten Absatz. Von Neuheiten ist nichts zu berichten. Man glaubte, daß Velours moiré den Ton angeben würde; das ist aber nicht eingetroffen, obschon der Artikel immerhin geht. Glatte und farbige Taffete sind fortwährend beliebt und daneben wird nach anderen Sachen, wie Satins, Armure und figurirte Sachen gefragt. Karrirte und gestreifte Muster bleiben in Mode und Brochés gehen einigermaßen. In Rohseide herrscht noch Stille bei festen Preisen. Die Fabrik hat in den letzten Monaten des vorigen Jahres allmählich einen Vorrath an Rohmaterial angesammelt, um der erwarteten weiteren Hausse in etwas begegnen zu können. Ist dieser aufgezehrt, dann muß sie wieder kaufen und eine weitere Preissteigerung steht zu erwarten. Die Eigener halten deshalb an ihren Preisen fest, und warten ruhig, bis die Fabrik genöthigt ist, ihnen wahrscheinlich noch höhere Forderungen zu bewilligen. In Sammt spielen Velour panne und miroir eine große Rolle. Der Aufschlag der Schappe, der etwa 50 Proz. gegen das Vorjahr beträgt, hat zwar die Entwicklung des Geschäftes einigermaßen zurückgehalten, dennoch ist die Thätigkeit in der Fabrik lebhaft. Analog dem Steigen der Rohseide und noch mehr durch die gute Qualität der vorjährigen Kokons, die wenig Abfall brachten, ist der Aufschlag der Schappepreise durchaus gerechtfertigt und werden sich die Konsumenten an höhere Preise gewöhnen müssen. In Sammeten mit Baumwollflur wird viel gearbeitet.

* **Zürich**, 31. Jan. Zur Kondition kamen: Organzin 16 Kr. 1450 Kilogr. Trame 11 Kr. 730 Kilogr. Grege 7 Kr. 410 Kilogr. Total: 34 Kr. 2590 Kilogr. Netto gewogen 7 Kr. 350 Kilogr.
* **Basel**, 31. Jan. Zur Kondition kamen: Organzin 2 Kr. 225 Kilogr. Trame 20 Kr. 1223 Kgr. Grege 1 Kr. 63 Kgr. Total: 23 Kr. 1511 Kilogr.
* **Mailand**, 31. Jan. Zur Kondition kamen: 185 B. europäische und 349 B. asiatische Seiden im Gesammtgewicht von 38.265 Kilogr.
* **Lyon**, 31. Jan. Zur Kondition kamen: 26 B. Organzin, 33 B. Tramen, 142 B. Gregen und hat 170 B. gewogen im Gesammtgewicht von 23.352 Kilogr.

Frucht- und Viktualienmärkte.

* **Krefeld**, 1. Febr. Wochenmarkt: Zufuhr reichlich, wenig Nachfrage. Rindfleisch 55-65. Kalbfleisch 70-00. Hammelfleisch 65-00, magSchweinefleisch 80. Schinken 90-120. Bratwurst 75. Speck 70 Pfg. Butter 110-120 M. Eier viel, theuer, 2.50 M., Stück 10 Pfg. fremde per Viertel 2.00 M. per Stück 8-9 Pfg. Hühnereier 25 Pfg. Enten-eier 0 Pfg. Gänse 3.50-4.00 M. Kaninchen 1.120. Rebhühner 00. Gänse 4.50-5 M. Enten 2.50 M. Suppenhühner 1.70-2 M. junge Hähne 1.50 M. Feldhühner 2.50 M. rothe Kartoffeln per Becher 20 Pfg per Ztr. 2.60 M. weiße Becher 18 Pfg. per Ztr. 2.30 M. Kochkartoffeln Becher 24 Pfg. Ztr. 4.00 ... 8.10 Pfg. ... 30 ... Weißkohl 25 Pfg. per Stück Sprossen 15-20 Pfg. Blumenkohl 25-40. Spitzkohl 10. Rothkohl 20-25 Pfg. Rosenkohl 35 bis 00 Pfg. Schwarzwurzeln 25-00 Pfg. per Bd. Karotten 4 Stück 10 Pfg. Kohlraben 6-8 Pfg. per Stück. Möhrchen 0 Bundschnur 0 Pfg. Möhren, rothe, Becher 30 Pfg. Ztr. 3.50 M. gelbe per Bech. 20 Pfg. Ztr. 2.00 M. Savoyen 20-25 Pfg. Schwarze Rettige 5-10 Pfg. Meerrettig 20 Pfg. Radieschen 10 Pf. 3 St. Rüben per Becher 25 bis 30 Pfg. Rübkiel 8 St. 10 Pfg. Str. 0 M. Rübstiel 00 Pfg. per Pfd. Zwiebel 8-10 Pfg. per Pfd. Zenner 4 M. Apfelsinen 4-8 Pfg. p. St. Duz. 40-70 Pfg. Nüsse 20 St. 10 Pfg. 100 Stück 40 Pfg. Haselnüsse 40 Pfg. per Pfd. trockene Pflaumen 20-25 Pfg. Feigen 25-30 Pfg. Apfelsinen 40-50 Pfg. per Pfd. Aepfel 10-18 Pfg. per Pfd. 10-15 M. Birnen 15-30 Pfg. Trauben 1.00 M. Kastanien 15-20 Pfg. per Pfd. Außerdem war Blättergemüse und Feldsalat vorhanden.
Fischpreise: Schellfisch 35. Kabliau 40. Zander 70 Pfg. Bezungen 1.60 M. Rothzungen 50 Pfg. Steinbutt 00 Pfg. Zaberdan 50. Rheingerst 80. Schleien 70. Brasem 35. Barsch 60 Pfg. Seelachsen 40 Pfg. Karnickeln 3.50 M. Häringe 6 Pfg. per Stück 65 Pfg.

* **Neuß**, 1. Febr. Getreide. Weizen 1. Qual. 15.60, 2. 15.10, 3. 14.60 M. Roggen 1. Qual. 14.30 M. 2. 13.50, 3. 12.80 M. Hafer 13.40. Kartoffeln 2.50-3.30 M. Heu 50 Kilo 3.00-3.50. Weizenstroh 5.00 Kilo 10.00. Ringelbrunch 12.00 M. Raps per 100 Kilo 1. Qual. 00.00 M. 2. Qual. 00.00 M. Rüböl per 100 Kilo in Parthien von 100 Ztr. 53.75. Rüböl per 100 Kilo faßweise 55.25 gereinigtes Oel per 100 Kilo 3.00 M. höher als Rüböl. Preßkuchen per 1000 Kilo 10.00 M. Kleie per 50 Kilo 5.40 M. Butter per Kilo 2.20 M. Eier 25 Stück 2.83 M.
* **Calcar**, 1. Febr. Marktpreise pro 100 Kilo: Weizen 15.81. Roggen 14.38. Buchweizen 16.25. Hafer 13.50. Butter per Kilo 1.80 M. Eier 25 Stück 3.50 M.
* **Xanten**, 2. Febr. Dem gestrigen Wochenmarkte waren zugeführt 4200 Pfd. Butter und 2200 Dtz. Eier. Die Butter wurde mit M. 1.10-1.15 pro Pfd., die Eier mit M. 1.05-1.10 per Dtz. bezahlt. Kälbe 40-50 Pfg. per Pfd. Hühner 1.20-1.40 M. junge Hahnen 0.00-0.00 M. Junge Schweine 0.00 pro Woche. Nächster Markt: Donnerstag, 8. Febr.
* **Xanten**, 1. Febr. Getreide. Es notirten gestern Weizen 1. Qual. 15.28, 2. 00.00. Roggen 14.85. Buchweizen 18.78. Hafer 14.00. Gerste 13.65. Kartoffeln 5.00 M. die 100 Kilo. Heu 6.—. Stroh 3.20 M. die 100 Kilo. Butter 1.12 M. pro Pfd. Eier 12 St. 1.07 M. 5 Kilo Brod 0.84 M.

* **Berlin**, 2. Febr. Aeußere Anregung fehlt. Das Geschäft war still, aber gleichwohl war die Stimmung etwas fester, wohl in Folge des leichten Frostwetters. Weizen und Roggen war im Lieferungshandel etwa ½ M. besser zu verwerthen. Waare war eine Kleinigkeit höher gehalten. Hafer blieb flau. Rüböl neuerdings etwas billiger angeboten. 70er Spiritus wie gestern 46,90 M. Umsatz 15,000 Liter.

G&Ol. **Hamburg**, 1. Febr. Futtermittelmarkt. Die letzte Januar-Woche brachte unserer Börse wieder mehr Geschäfte, namentlich vollzogen sich in Baumwollsaatmehl, Maisfuttermehl und Weizenkleie größere Umsätze. Malzkeime und Biertreber sehr knapp. Tendenz fester. Maisfuttermehl 24-28% Fett und Protein, M. 4.50-4.75 ab Hamburg, 4.75-5.00 ab Magdeburg, ohne Gehaltsgarantie 4.00-4.40 ab Hamburg. Reisfuttermehl 2.75 bis 3.25 ab Hamburg, 0.00-0.00 ab Bremen, getrocknete Getreideschlempe 4.70-5.00 ab H., getrocknete Biertreber, 24-30% Fett und Protein 4.75-5.00 ab H. Erdnußkuchen und Erdnußmehl, 52-54% 6.20-6.70 ab H., 53-58% 6.50-7.25 ab H. Baumwollsaatkuchen und Baumwollsaatmehl, 54-58% 6.10-6.25 ab H. 58-62% 6.20-6.50 ab H. Kokosnußkuchen und Kokosnußmehl 5.50-6.60 ab H. Palmkernkuchen, 23-28% Fett und Protein 5.20-5.50 ab H. Rapskuchen 5.10-5.25 ab H. Mais, amerik. mixed verzollt, 4.70-5.00 ab H. Weizenkleie 4.40-4.75 ab H. Roggenkleie 4.75-5.00 ab H. Malzkeime, helle 4.40-5.00 M. ab H. Gerstkleie 5.40-5.75 M. ab H. Alles pro 50 Kilo.
* **Antwerpen**, 1. Febr. Petroleum. (Schluß.) Raff. weiß. Type loko 23½ bz. 23½ Br. Jan. 23½ Br. Febr. 23½ Br. April 23½ Br.
* **Havre**, 1. Febr. Kaffee. Santos März 44.75. Mai 45.25. Sept. 46.25. Dez. 47.00 Frc. Zufuhren vom 31. Jan. in Rio 11000 S., Santos 11.000 S.

Meteor. Station Krefeld (Kgl. Färbereischule) 3. Febr.

Barom. reduz.	Rel. Feuchtigk.	Bewölkung	Niederschlag	Temperatur Cels. Reaum.	Temperatur Cels. Reaum.	Wind
749	96	10	—	−0° −0°	Maximum	NO 2
749	78	2	—	3° 2°	3° 2°	NO 1
750	85	7	—	0° 0°	Minimum	NO 1
751	92	4	—	0° 0°	−1° −0°	S 1

Temperatur-Minimum in vergang. Nacht 0° Cels. (0° Reaum.)
Die Beobachtungen beziehen sich auf die Zeiten: 7 Uhr Morgens, 2 Uhr Nachmittags, 9 Uhr Abends des vorhergehenden und 7 Uhr Morgens desselben Tages.

Witterungsübersicht der Deutschen Seewarte

vom 2. Februar.

Auf dem ganzen Gebiet ist der Luftdruck gleichmäßig vertheilt. Flache Depressionen mit schwacher Luftbewegung liegen über Südwest- und Nordost-Europa. Die Luftbewegung ist allenthalben schwach, in Zentral-Europa aus östlichen Richtungen. In Deutschland ist das Wetter trübe, jedoch ohne nennenswerthe Niederschläge; am Morgen herrscht überall leichter Frost.

Für den Inseraten- und Reclamentheil verantwortlich: J. Keller.

☞ **Hierzu das erste, das zweite und das vierte Blatt.**

☞ **Für sämmtliche Abonnenten gelangten das erste und das zweite Blatt Donnerstag Abend zur Ausgabe.**

Geburts-Anzeige.

Strammer Junge

glücklich angekommen

Peter Michels und Frau,
Luise geb. Schumacher.

Krefeld, den 2. Febr. 1900.

Großer Holz-Verkauf

zu Strümp b. Osterath.
Donnerstag, 8. Februar cr., Vormittags 10 Uhr,
bei der Wirthin Wwe. Wilhelm Hahlen zu Strümp sollen öffentlich auf Kredit verkauft werden, für:
1. die Prinzlich v. Arenberg'sche Verwaltung zu Schloß Pesch:
a) **Gartenholz**: im Schoor 113 Nrn., Bösinghoven 14 Nrn., Waschbruden 18 Nrn., Tollebend 25 Nrn., Bärendonk 20 Nrn., Greifswald 31 Nrn.
b) Stammholz, Buchen und Eichen: Herrnbusch 80 bis 100 Nrn.
2. **Gebr. Planzen-Bösinghoven**: 24 Nrn. Schlagholz auf'm Geis in der Nähe der Geismühle, 2 Nrn. Schlagholz (in Haufen) im Dorf.
3. Herrn Joh. Kreis: 5 Nrn. Eichenholz zu Bösinghoven auf dem Geis.
Uerdingen.
Justizrath **Fusbahn**, Notar.

Verkauf zu Traar.

Donnerstag, 15. Febr. cr., Nachmittags 5 Uhr,
beim Wirthe Heinr. Feltes zu Traar läßt Herr Johann Münker daselbst:
15 tragende Schweine
öffentlich auf Kredit verkaufen.
Uerdingen. 8647
Justizrath **Fusbahn**, Notar.

Frische hiesige
Eier
9 u. 10 Pfg. Königstr. 171.

Aelt. erfahren. Mädchen sucht Stelle als Haushälterin zu Mai d. J. bei einem älteren katholischen Herrn.
Offerten unter G. M. 8639 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Mobilar- und Immobilar-Verkauf zu Traar.

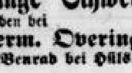
Donnerstag, 15. Febr. cr., lassen die Erben des zu Traar verstorbenen Johann Siemes theilungshalber öffentlich auf Kredit verkaufen und zwar:
a) Nachmittags 2 Uhr in dem Sterbehause zu Traar, das gesammte Nachlaß-Inventar;
b) Nachmittags 5 Uhr beim Wirthe Heinrich Feltes zu Traar, das zu Traar — Rath — gelegene Wohnhaus Nr. 182 nebst Schuppen und Hausgarten, groß 118 Ruthen 16 Fuß.
Uerdingen. 8648
Justizrath **Fusbahn**, Notar.

Ackerhof,

Größe 50 Morgen, 40 Morgen Ackerland, in der Nähe von Aldekerk, Kreis Mörs, ist wegen Sterbefalls zu kaufen.
Daselbst ist auch ein 3jähriges
Pferd
auf sofort zu kaufen.
Näh. beim Wirthe Pins.

Ein
Geschäftshaus,
beste Lage der Hochstraße, ist sterbefallshalber zu kaufen oder zu miethen.
Näh. Hochstraße 124. 8664

Für einen Schüler der Volksschule sechster Klasse wird **Nachhülfe** bei einem energischen Lehrer gesucht.
Gefl. Offerten unter H. 8633 an die Geschäftsstelle d. Bl.



Junge Schweine

zu haben bei 8646
Herm. Overings,
Benrad bei Hüls.



Statt
jeder besonderen Anzeige.

Gott, dem Allmächtigen, hat es gefallen, gestern Morgen unseren lieben Vater, Schwieger- und Großvater, Schwager und Onkel,

den Herrn

Johann Schaefer

mehrmals gestärkt durch die Heilsmittel der katholischen Kirche, im 80. Lebensjahre, zu sich zu nehmen.

Um stille Theilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Krefeld, Point de Gall (Ceylon), Bühl (Schwarzwald), Detroit (Amerika).

Das Begräbniß findet Montag, den 5. Februar, Morgens ¾ nach 8 Uhr vom Sterbehause Ritterstraße 214 aus statt, wozu hiermit freundlichst eingeladen wird.

Im Namen der Familie

Franz Schaefer.

Konkurs-Verkauf.

Am Dienstag, den 6. Februar ds. Js., Vormittags 10 Uhr,
werde ich im Auftrage des Konkursverwalters die zur Konkursmasse der Firma Braun & Busch hier gehörigen
2 starke Arbeitspferde, Wallach, mit Geschirr
auf dem Hofe Ritterstraße 253, hierselbst, öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.
Hoppstädter, Gerichtsvollzieher, Dionysiusstr. 3.

Drucksachen aller Art liefert billigst
J. B. Klein'sche Buchdruckerei, M. Buscher.

Trauringe,

massiv Gold gestempelt,
mit und ohne Löthfuge,
von M. 3.50 bis M. 40.—
empfiehlt als Spezialität
Josef Bäumer
Hochstraße 33. 8026

Schulte-Nähmaschinen



in bekannter Güte und in allen Systemen, wie Ringschiff, Schwingschiff, Rundschiff, Langschiff rc., ferner **alle anderen Systeme**, wie Nova, Phönix, Victoria, Kayser, Adler, Pfaff rc., stets vorräthig oder sofort lieferbar bei **koulanten Zahlungsbedingungen**.
Unterricht gratis, auch in der modernen Kunststickerei.

F. J. Schulte Söhne, Krefeld,
Gegründet 1865. **Westwall 57.** Fernsprecher 826.

A. & C. Sohmann, Krefeld,

Commandite der Bergisch Märkischen Bank, Elberfeld,
200 Königstrasse 200,
eröffnen **laufende Conten** mit und ohne Kreditgewährung zu coulanten Bedingungen, sowie
Check-Conten ohne Provisions-Belastung,
besorgen den **An-** und **Verkauf von Werthpapieren** zu den Provisionssätze erster Berliner Bankhäuser,
empfehlen sich zur **Aufbewahrung** und **Verwaltung** von **Werthpapieren**, als
Domicilstelle für Wechsel, sowie für den Bezug von **Special-** und **Circular-Creditbriefen**.
Die Kasse nimmt Gelder zur Verzinsung franco Provision entgegen. Die Zinsvergütung für solche Einlagen beträgt zur Zeit

1) auf Check-Conto	2) auf Depositen-Conto
nach besonderer Vereinbarung.	bei 1monatl. Kündigung 3%
	" 2 " " 3½%
	" 3 " " 4%
	" 6 " " 4½%

Checkbücher und **Einlagebücher** sind an der Kasse, an der auch die Bedingungen für den Depositen-Verkehr zu erfahren sind, erhältlich.
Checks auf uns werden bei der Bergisch Märkischen Bank, Elberfeld, und deren Filialen und Kommanditen kostenfrei eingelöst.
A. & C. Sohmann.

Giffels

Zahn-Atelier.
Spezialist f. künstl. Zahnersatz und Zahnleiden.
Krefeld, Stephanstrasse 6, zw. Ostwall u. Stephanskirche.

Bilder

aller Art, mit u. ohne Rahmen, in feinster Ausführung empfiehlt
Wwe. C. Bayerle,
Kunsthandlung, Königstr. 144.

Per Martini 1900.
Ein mittelgroßes 2fenstriges
Ladenlokal
mit kleinerer oder größerer **Wohnung** und separatem Ausgang im **Mittelpunkt** der Rheinstraße, für Zigarrengeschäft oder Metzgerei, besonders geeignet, zu vermiethen.
Selbstreflektanten belieben Off. unter V. V. 8569 an die Geschäftsstelle d. Bl. zu richten.

Provisions-Reisender

zum Besuche der Delikatessen, Kolonialwaarenhdl. und Restaurationen hier und auswärts baldigst von einer Liqueur-Fabrik gesucht.
Offerten unter H. 322 an die Annoncen-Expedition **J. F. Houben**, Krefeld. 8657

Zwei erfahrene
Fuhrknechte
auf Ende Februar gesucht.
Fischelnerstr. 68.

Milch-Kutscher

gegen hohen Lohn sofort gesucht. Nur mit guten Zeugnissen Versehene, wollen sich melden. 8640
Aug. Drießen,
Driesenhof, St. Tönis.

Eine sechsjährige schwere belg.
Stute,

Rappen, für Fuhrleute geeignet, ist der schwerehalber zu kaufen bei **Jak. Waeger**, Großhüttershof, Stiegerheide, Vorst. 8651

100,000 Mark

an erster Stelle für ein gutes Objekt, jetzt oder später gesucht.
Offerten u. A. 7 **Haasenstein & Vogler**, Krefeld. 8669

Stadttheater.

Sonntag, den 4. Febr. 1900:
85. Abts.-Vorstllg. (blau).
Novität! Novität!
Gewitternacht.
Drama von Ernst v. Wildenbruch.
Anfang 7 Uhr. Ende geg. 10 Uhr.

Stadthalle.

Sonntag, 4. Februar cr.,
Nachm. 3½ Uhr:
Abonnementskonzert
der Städt. Kapelle.
Heiteres Programm.
Entree für Nicht-Abonnenten 50 Pfg.



Kaiser-Panorama,
Hochstraße 122,
Ecke der Poststraße (Parterre)
Diese Woche:
Madrid
in den Karnevalstagen.

Verberger Schützen-Gesellschaft.

Sonntag, 11. Februar cr., Abends 7 Uhr,
beim Wirthe Wenzel:
General-Versammlung.
Tages-Ordnung:
1. Rechnungsablage.
2. Ankerfest.
3. Verschiedenes.
Der Vorstand.

In einem hiesigen Geschäfte (nicht Seidenbranche) ist eine
Reisestelle
vakant. Bewerber, welche bereits gereist haben, wollen Offerte unter D. J. 8568 an die Geschäftsstelle d. Bl. einreichen.

Zwei sehr gut erhaltene 6- und 8sitzige
Break's
billig zu verkaufen. 8428
W. Clouth,
Friedrichstr. 44.

Familien-Nachrichten.

Verlobte: Klara Werner mit Ingenieur Ernst Wolff, Berlin. — Helene Eberhardt mit Wilhelm Baecker, Gellenkirchen und Dortmund.

Gestorbene: Jos. Weiß sen., 89 J., Bonn. — Barbara Wirz, geb. Nickenig, 58 J., Kärlich. — Johann Winand Kuckartz, 68 J., Aachen. — Katharina Heiliger, 68 J., Bonn. — Franz Hubert Minarz, 92 J., Hauten.

Kathol. Arbeiter-Verein „Unitas."

Sonntag, den 4. Febr. cr., Abends 7 Uhr:

Versammlung

im Vereinshause.

Tages-Ordnung:

1) **Vortrag** des hochw. Herrn Generalvikars J. B. Weimer: „Diekath. Missionen in Texas, ihre Entstehung, Verbreitung und Lage."

2) Besprechung des veränderten Invalidenversicherungsgesetzes.

Um zahlreiches, pünktliches Erscheinen wird gebeten.

Der Vorstand.

Sonntag, den 4. Febr. cr., Abends 6 Uhr, **bei Hoeberg,** Juratherstraße:

Familien-Abend

für den Bezirk **Jurath,** wozu die Mitglieder nebst Familien frdl. eingeladen werden.

Schulpflichtige Kinder haben keinen Zutritt.

St. Josephspfarre.

Sonntag, den 11. Febr. cr., Abends 6 Uhr:

Familien-Abend

im Vereinslokale „Unitas". Programme à 15 Pfg. an den Zahlstellen bei Jung u. Abends an der Kasse zu haben.

Der Vorstand.

Pius-Verein.

Sonntag, den 4. Februar, Abends 7 Uhr:

Vortrag

eines auswärtigen Geistlichen über

„Texas",

wozu die Mitglieder mit Familie und Freunde freien Zutritt haben. **Der Vorstand.**

Der unterm 9. Oktober 1893 gegen den Pferdemetzger Seligmann Baum aus Viersen, geboren am 5. April 1843 zu Elsdorf erlassene Steckbrief wird als erledigt zurückgenommen.

Krefeld, 31. Januar 1900.

Königl. Staatsanwaltschaft.

Konkurs-Eröffnungen.*)

Bonn. Lederhändler Franz Kaiser. 1. 3. 1900.

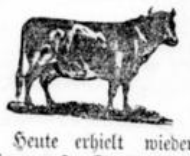
Brakel. Westfälische Dampfschweineschlachterei in Liquidation. 9. 3. 1900.

Bünde. Sattlermeister Heinr. Reinke. 10. 3. 1900.

Düsseldorf. Dr. med. Emil Evers. 1. 3. 1900.

Essen. Händler Hubert Esser. 6. 3. 1900.

*) Das beigesetzte Datum bedeutet den Schluß der Anmeldefrist.



Heute erhielt wieder einen großen Transport

prima Württemberger u. Simmenthaler

Arbeitsochsen

zum Verkauf.

David Mayer,
Neuß.

In einem besseren Hause auf der Dionysiusstr. ist eine größere

Wohnung

im Erdgeschoß und eine kleinere in der 2. Etage an stille Familie auf 15. Mai d. J.

zu vermiethen.

Anzufragen Fischelnerstr. 78. *

Ackergut

40—50 Morgen groß, im Kreise Krefeld, 5 Minuten von einer Bahnstation, ist zu verkaufen.

Näheres in der Geschäftsstelle dies Blattes. 8654

Gottesdienst-Ordnung.

Dionysiuskirche.

Sonntag, den 4. Februar. Heute ist die Kollekte für den Neubau der Kirche zu Impgenrath. Die hl. Messen sind um 6, 7, 8, 9 Uhr (Kindermesse), 9½ (Hochamt) und 11 Uhr letzte hl. Messe. Um ½3 Uhr ist Christenlehre, ½4 Uhr Andacht mit Vortrag für den Arbeiterverein, um 5 Uhr Predigt und Umgang durch die Kirche seitens der Rosenkranzbruderschaft. Nach der 11-Uhr-Messe ist Versammlung des Afrikavereins in der Katechesirstube. Die Missionsbehelfe des Franziskus-Xaverius-Vereins liegen zum Abholen bereit. Nach der Abendandacht ist Generalversammlung des Sühne-Vereins in der Katechesirstube.

Seitens der Herz-Jesu-Kongregation ist Morgens um 6 Uhr hl. Messe: Dienstag für Agnes Bauz und Freitag für Kath. Schröder.

Donnerstag 7.20 Uhr ist feierliches Hochamt für die lebenden und verstorbenen Mitglieder der Armenseelenbruderschaft.

Josephskirche.

Sonntag, 4. Februar. 5. Sonntag nach Dreikönigen. Die hl. Messen sind: 6, 7 (hl. Kommunion für die letztjährigen Erstkommunikanten), 8, 9 (hl. Messe für die Kinder), 9¾ Hochamt, 11 Uhr (für die Mitglieder des Gebetsapostolats mit Predigt). Nachmittags ½3 Uhr Kommunionandacht und Christenlehre, 5 Uhr Predigt und Andacht zum heil. Herzen Jesu, besonders für die Mitglieder des Gebetsapostolats.

Mittwoch, den 7. Febr., Morgens ½7 Uhr heil. Messe und Abends 6 Uhr Andacht mit Predigt zu Ehren des heil. Joseph.

Am nächsten Sonntag ist Morgens 7 Uhr hl. Kommunion für die Jünglings-Kongregation mit Anschluß der Erstkommunikanten-Knaben der früheren Jahrgänge und Nachmittags ¾4 Uhr Versammlung der Kongregation mit feierlicher Aufnahme neuer Mitglieder.

Liebfrauenkirche.

Sonntag, den 4. Februar, 5. Sonntag nach Erscheinung des Herrn. Die hl. Messen sind um 6, 7, 8, 9, 9¼ (Hochamt) und 11 Uhr. Nachmittags um 2½ Uhr ist Christenlehre, um 5 Uhr Andacht der Bruderschaft vom hl. und unbefleckten Herzen Mariä mit Predigt.

Mittwoch, den 7. Februar ist Nachmittags um 5 Uhr Gelegenheit zu beichten für die Mitglieder des Vereins christlicher Mütter, Donnerstag, den 8. Februar, Morgens um 7½ Uhr, hl. Messe mit gemeinschaftlicher hl Kommunion und Nachmittags um 5 Uhr Andacht mit Predigt für dieselben.

Sonntag, den 11. Februar, gehen die Erstkommunikanten des Jahres 1899 zur hl. Kommunion. Die Mädchen kommen Samstag Morgens, die Knaben Nachmittags zur hl. Beichte, an demselben Tage ist Morgens um 7 Uhr gemeinschaftliche hl. Kommunionfeier für die Kongregation der Jünglinge.

Kapuzinerkirche.

Sonntag, den 4. Februar. Hl. Messen um ½6, 6, ½7, 7 und 8 Uhr, letztere mit kurzer Predigt, um ½10 Uhr Hochamt mit Predigt. Nachmittags um 3 Uhr ist Andacht.

Stephanskirche.

Sonntag, den 4. Februar. Heute ist nach allen Gottesdiensten die monatliche Kollekte für das „Antoniushaus", welches dem Opferstinn der Gläubigen dringend empfohlen wird. Die hl. Messen beginnen um 6, 7, 8, 9 Schulmesse, ½10 Hochamt, 11 Uhr Predigt. Um ½3 Andacht mit Christenlehre, 5 Uhr Andacht mit Predigt. Nach derselben ist Generalversammlung des Stephansvereins bei Stenders.

Johanniskirche.

Sonntag, den 5. Februar: 5. Sonntag nach Epiphanie. Die hl. Messen sind um 6, 7½ Uhr (gemeinsame hl. Kommunion der Erstkommunikanten-Mädchen), 8½ (Predigt), 10 Uhr (Hochamt mit Predigt). ½3 Uhr Andacht und Christenlehr, 5 Uhr Andacht mit Predigt, besonders für die Männerkongregation.

Samstag ½7 Uhr Hochamt von Seiten der Marianischen Jünglingskongregation für das verstorbene Mitglied Karl Wilh. Reuter.

Nächsten Sonntag ist gemeinsame hl. Kommunion der Erstkommunikanten-Knaben.

Brautleute, welche vor der Fastenzeit noch heirathen wollen, müssen sich am nächsten Freitag anschreiben lassen.

In der Woche nach dem Sonntag Septuagesima beginnt der **Vorbereitungs-Unterricht** für die **erste heil. Kommunion.**

Todes-Anzeige.

Gott, dem Allmächtigen, hat es in seinem unerforschlichen Rathschluß gefallen, Donnerstag Nachmittag 4½ Uhr meinen lieben Gatten, unsern guten Bruder, Schwager, Onkel und Vetter,

den Herrn

Heinrich Koenen,

nach langem, schwerem Leiden, im Alter von 76 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Theilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Krefeld, Wachtendonk, Kaldenkirchen, Huls und Wandsbeck bei Hamburg, 3. Febr. 1900.

Die Beerdigung findet Montag Morgen ½9 Uhr vom Sterbehause Garnstraße 63 (St. Josephspfarre) aus statt. Hierzu werden Alle, denen aus Versehen eine Einladung nicht zugegangen sein sollte, hierdurch freundlichst eingeladen.

D. O.

Das Jahrgedächtniß

für die verstorbene

Familie Johannes Oerder

findet am **Montag, den 5. Februar cr., Morgens 8 Uhr,** in der St. Stephanskirche statt.

Bekanntmachung.

Die Ortssperre wegen Maul- und Klauenseuche bleibt nur noch hinsichtlich der Hofhöfe bestehen.

Willich, den 31. Januar 1900.

Die Polizei-Verwaltung. Der Bürgermeister **Niessert.**

Große Sendung

Kinderwagen

eingetroffen.

Offerire solche zu allerbilligsten Preisen.

Josef Heidenreich Nachf.,

Hochstrasse 55. Gustav Düllberg. Hochstrasse 55.

M.-G.-V. „Harmonie".

Samstag, den 17. Februar 1900:

Grosser karnevalistisch. Abend

in sämmtlichen Räumen der „Königsburg".

Der Vorstand.

Kaufmännischer Verein.

Unter dem Protektorate der Handelskammer.

Sonntag, den 4. Februar 1900, Abends 8 Uhr, im großen Saale auf **Blumenthal:**

Vortrag des Herrn Dr. Walter

aus Lund in der Schweiz,

über: „Transvaal und Oranje-Freistaat", erläutert durch 120 Lichtbilder.

8565 **Der Vorstand.**

Nicht-Mitglieder haben keinen Zutritt.

Niederrhein. Weber-Union

eing. Gen. mit unbeschr. Haftung.

Sonntag, den 11. Februar 1900, Nachmittags 4 Uhr:

Generalversammlung

im **kath. Gesellenhause,** Dionysiusstr. 16.

Tages-Ordnung:

1. Halbjähriger Rechnungs-Bericht.
2. Bilanz und Entlastung des Vorstandes.
3. Gewinn-Vertheilung.

Der Aufsichtsrath.

NB. Die Mitglieder werden höflichst gebeten, ihre Mitgliedsbüchelchen vorzuzeigen.

Verdingung

der Glaser-, Anstreicher- und Tapezierer-arbeiten zum Neubau eines Pfarrhauses und zweier Kaplaneien für die St. Johannes-Pfarre zu Krefeld.

Verdingungsanschläge und Bedingungen liegen beim Rendanten des Kirchenvorstandes Herrn **Aug. Rohr,** Fischelnerstraße 78, zur Einsicht offen. Abschriften der Bedingungen und Verdingungsanschläge werden auch dort zum Preise von je 1,50 M. für die Glaserarbeiten, von je 2 M. für die Anstreicher- und Tapeziererarbeiten und je 3 M. für Glaser- und Anstreicherarbeiten ꝛc. abgegeben.

Angebote, mit der Aufschrift ihres Inhalts versehen, sind versiegelt **bis zum 15. Februar dss. Js., Nachmittags 3 Uhr,** an Herrn **Pfarrer Dr. Thywissen, Hochwürden** in **Krefeld** postfrei einzusenden. *

Krefeld, den 1. Februar 1900.

Der Kirchenvorstand von St. Johann.

Neußer Produkten-Markt, Neuß.

Der Markt findet **jeden Mittwoch,** von **11 Uhr Vormittags** bis **1 Uhr Nachmittags** im großen Saale des **Hotel Reckenig,** Rheinischer Hof, statt. Erster Markttag

Mittwoch, den 7. Februar cr.

Telephon 109. **Der Vorstand.** *

Grosse Karnevals-Gesellschaft



Unsere

2. Prunk-Damensitzung

findet am

Montag, den 5. Februar, Abends 8 Uhr,

in den Sälen der

„Stadthalle"

statt.

Eintrittskarten für Herren Mark 1.50, für Damen Mark 1.— sind zu haben bis **Montag Mittag 1 Uhr** und **Abends an der Kasse zu den gleichen Preisen** in den Zigarren-Geschäften Audiger, Ueberberg, Veerkamp, Neumann, Wiescher, Angerhausen, in den Restaurationen Wischer, Liese, Loerper, Pastern, Heiligers, Wwe. Schroers, Lohaus, Enzler, Wilmeroth, in der Konditorei von Schaaf, neben der Stadthalle, und bei den Geschäftsstellen der „Niederrheinische Volkszeitung", der „Krefelder Zeitung" und des „General-Anzeigers".

Die Damen werden gebeten, närrischen Kopfputz anzulegen. Aeltere Jahrgänge dürfen sich davon ausschließen.

Der kleine Rath.

J. A.: Aug. Gerber, Präsident.

Karnevalszug-Komitee 1900.

Die zweite große Gala-Damen-Sitzung



des **Karnevalszug-Komitee's** findet

Montag, den 12. Februar 1900,

Abends punkt 8 Uhr,

im großartig dekorirten großen Saale der Stadthalle statt.

Der Gesammtertrag wird zu den Kosten des diesjährigen Rosenmontagszuges verwendet.

Der **Kartenverkauf** erfolgt von heute an in **vielen Restaurants** und **Zigarrenhandlungen.**

Vorverkaufspreis 1 Mark. Kassapreis 1.50 Mark.

Der 11er Rath.

Kathol. Unterrichts- u. Erziehungsanstalt

zu **Kemperhof** bei Koblenz.

Die Anstalt steht unter geistlicher Leitung und hat den Lehrplan der lateinlosen Realschule. Das Reifezeugniß berechtigt zum einjährig-freiwilligen Militärdienste. Nach den Osterferien werden in die unteren Klassen neue Schüler aufgenommen.

8644 **Die Direktion.**

Eine vierjährige eingetr.

Zuchtstute

zu verkaufen. *

Buscher,
Honningshof b. Fischeln.

Zur gefl. Beachtung! Für die „Niederrheinische Volkszeitung" aufgegebene Anzeigen werden auch **einmal kostenlos** in den in einer Auflage von 11,300 Exemplaren erscheinenden **„Crefelder Stadt-Anzeiger"** aufgenommen. Auf diese Weise gelangen Inserate der „Niederrheinischen Volkszeitung" in **18—20,000** Haushaltungen und Familien und in Hände von etwa **60—70,000** regelmäßigen Lesern.

Abonnements-Preis:
Mittag- und Abend-Ausgabe im Stadtbezirke M. 3.30, bei der Post M. 4. Sonntags-Ausgabe im Stadtbezirke 45 Pf., bei der Post M. 1. Illustrirte Beilage „Sterne u. Blumen" 50 Pf. Die jeden Monat erscheinende humoristische Beilage „Bücherwurm" gratis.
Telegramm-Adresse: **Volkszeitung Krefeld.**

Niederrheinische Volkszeitung.

Insertions-Preis:
Die Petitzeile im Abonnentenkreise 15 Pf. bei einmaliger Gratis-Aufnahme in den „Krefelder Stadt-Anzeiger", außerhalb des Abonnentenkreises 20 Pf.; bei Wiederholungen Rabatt. Reklame-Zeile 30 Pf. Offerten-Provision 20 Pf. Bei Frankoanfragen 10 Pf. für Antwort.
Geschäftsstelle: Friedrichstraße 41.
Telephon-Anschluß 394.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Lerch für den redaktionellen Theil. — 52. Jahrgang. — Druck und Verlag der J. P. Klein'schen Buchdruckerei, M. Buscher.

Nr. 63. (Sonntags-Nr. 5.) Krefeld, Samstag, den 3. Februar (Blasius) (Viertes Blatt.) 1900.

Wochen-Uebersicht.

⊙ **Krefeld**, 3. Febr.

Die Flottenvorlage ist dem Reichstage nunmehr zugegangen. Sie fordert, wie man schon wußte, die Verdoppelung der Schlachtflotte und eine Vermehrung der Auslandsflotte um 6 große und sieben kleinere Kreuzer. Ueber die Baufrist und die Kosten sagt sie nichts. In der Begründung wird die Bauzeit auf 16 Jahre bemessen. Die Kosten sollen bis 1920 jährlich für Schiffsbauten und Marine 100 Mill. an sonstigen einmaligen Ausgaben durchschnittlich jährlich 15 Mill. betragen. Die fortdauernden Ausgaben ausschließlich der Pensionen und Schuldzinsen sollen um 5,4 Mill. jährlich wachsen. Für die 15 Jahre sollen Anleihen im Betrage von 769 Mill. aufgenommen werden, die jährlichen Gesammtaufwendungen für die Marine von 169 Mill. im Jahre 1900 auf 323 Mill. im Jahre 1916 steigen. Die Begründung der Vorlage meint, es werde ohne neue Steuern auszukommen sein. Wir glauben das nicht, zumal da der Reichstag sich wohl auf dem ungeheuren Pump nicht einlassen wird. Ehe die Verstärkung bewilligt wird, muß auf jeden Fall die Deckungsfrage geregelt werden, damit die schon genügend belasteten Schultern der untern Klassen nicht noch mehr belastet werden. Ob der Reichstag sich auf die Verstärkung überhaupt einlassen wird, ist noch nicht abzusehen.

Der Reichstag beschäftigte sich bei guter Besetzung zwei Tage lang mit der zweiten Lesung der sog. lex Heintze. Die Berathung gedieh jedoch nicht über die Hälfte der Vorlage hinaus, da fast jede einzelne Bestimmung namentlich von der Linken lebhaft angefochten wurde und zu langen Debatten Anlaß gab. Im Allgemeinen fanden bis jetzt die Kommissionsbeschlüsse eine Mehrheit, nur in Bezug auf das Vermiethen von Wohnungen an Prostituirte wurde eine das geltende Gesetz abschwächende Bestimmung angenommen. — Bei der Fortsetzung der zweiten Lesung des Etats veranlaßte die Einführung des Postscheckverkehrs eine längere Erörterung. Die Einrichtung selbst wurde fast allgemein gebilligt, aber man fand die Gebühren zu hoch, die Handhabung zu umständlich und die Zinsen zu niedrig. Auch wurde befürchtet, der Postscheckverkehr möchte der erste Schritt zur Einführung der Postsparkassen sein, die eine schwere Schädigung der bestehenden Sparkassen bedeuten und den Mittelschichten und dem platten Lande die Zahlungsmittel zu Gunsten des Großkapitals entziehen würde. Staatssekretär v. Podbielski vertheidigte lebhaft sein Kind. Man verwies schließlich diesen Etat an die Budgetkommission. — Beim Etat der Postverwaltung wurden neben zahlreichen Wünschen und Beschwerden auch die Klagen der Sozialdemokraten über die Behandlung der Unterbeamten und ihrer Vereine, über Wahlbeeinflussungen u. dergl. wieder vorgebracht. Herr v. Podbielski gab sich zur Freude der Rechten als den „starken Mann".

Das preußische Abgeordnetenhaus hat sich noch mehrere Sitzungen hindurch mit dem landwirthschaftlichen Etat beschäftigt. Vor allem kam die Leutenoth zur Sprache, gegen die es vorläufig kein wirksameres Mittel gibt als die ungehemmte Zulassung von ausländischen Arbeitern. Dagegen sträubt sich aber die Regierung aus „nationalen" und wohl noch mehr aus konfessionellen Gründen, da die fremden Arbeiter nicht katholisch sind. Auch von den künftigen Handelsverträgen wurde verschiedentlich gesprochen. Trotz der „Sammelpolitik", die wieder empfohlen wurde, läßt sich der starke Interessengegensatz zwischen Industrie und Landwirthschaft nicht leugnen. Zum Glück wird dafür gesorgt sein, daß nicht der eine Theil seine Interessen rücksichtslos auf Kosten des andern wahrnehmen kann, sondern ein möglichst gerechter Ausgleich stattfindet. — Nationalliberale und Landwirthsbündler stritten sich heftig herum, weil die Bündler überall in den nationalliberalen Jagdgründen auf Mandate pürschten. Zu einer unbedingten Absage zwischen beiden kann es jedoch nicht kommen, da das Bündlerthum bereits zu tief in die Reihen der Nationalliberalen eingedrungen ist. Lange wurde sodann über die Kornhausgenossenschaften gesprochen, die den Freisinnigen ein Dorn im Auge sind. Ein freisinniger Antrag auf Vorlegung von spezialisirten Geschäftsberichten der vom Staate unterstützten Genossenschaften wurden abgelehnt. — Beim Forstetat wurde allseitig mit Genugthuung die Erklärung des Landwirthschaftsministers aufgenommen, daß die bäuerliche Forstwirthschaft durch die Gesetzgebung und durch Staatsunterstützung gefördert werden solle.

Kaiser Wilhelm beging am letzten Samstag seinen 41. Geburtstag. Da am Tage vorher die Herzogin Friedrich von Schleswig-Holstein, die Mutter der Kaiserin gestorben war, fielen die sonst üblichen Festlichkeiten aus. Auf den schriftlichen Glückwunsch des Reichskanzlers erwiderte der Kaiser mit dem Ausdruck der Hoffnung, daß ihm auch in dem neuen Lebensjahre die treue Mitarbeit des Fürsten Hohenlohe in ungeschwächter Kraft erhalten bleibe.

In Baiern wurde bei der Reichstagsersatzwahl in Deggendorf für den verstorbenen Abgeordneten Ratzinger Graf Konrad Preysing gewählt. Das ist ein neues erfreuliches Zeichen für den Rückgang des Bauernbündlerthums. 1893 unterlag Graf Preysing in Straubing einem Bauernbündler. Man wollte damals in Niederbaiern von den Adeligen überhaupt nichts mehr wissen und Graf Preysing war einer der Meistgeschmähten. Jetzt wurde er gewählt ohne eigenes Zuthun.

In Oesterreich dauert der Ausstand im böhmisch-mährischen Kohlengebiete fort. Er umfaßt etwa 60,000 Bergarbeiter. Die Bemühungen der Regierung um Beilegung des Streikes sind bis jetzt erfolglos gewesen, hauptsächlich weil die Unternehmer von einer Nachgiebigkeit nichts wissen wollten, so lange die Arbeit nicht wieder aufgenommen sei. Die Folgen des Ausstandes machen sich in immer weiteren Kreisen bemerkbar, namentlich in der Industrie. Eine Fabrik nach der andern muß die Arbeit wegen Mangel an Kohlen einstellen. Ebenso leidet die Bevölkerung des Streikgebietes selbst unter dem Kohlenmangel. Auch aus deutschen Gebieten, die theilweise auf die böhmische Kohle angewiesen sind, insbesondere aus Baiern und Sachsen wird von Erschwerungen der industriellen Thätigkeit gemeldet. Erfreulicherweise sind Ruhestörungen von Bedeutung bis jetzt nicht vorgekommen. — Die deutsch-böhmischen Versöhnungskonferenzen sollen am 5. Februar beginnen. Sie dürften von allen Parteien beschickt werden.

In Frankreich ist die Genossenschaft der Assumptionisten aufgehoben worden. Wenngleich die Assumptionisten in ihren Blättern im Uebereifer schon einmal über die Schmur gehauen und im Dreyfus-Rummel alle die Unglaublichkeiten der „Nationalisten" mitgemacht haben, so ist das doch noch kein Grund, sie nun besonders zu verfolgen. Der wahre Grund ist der, daß ein echter Republikaner keine Orden leiden kann, ihre Güter aber gern nimmt. Sechs Bischöfen und mehreren Geistlichen wurde das Gehalt gesperrt, weil sie gegen die Maßnahmen wider die Assumptionisten protestirt hatten. In der Kammer hat die Regierung nunmehr die Gesetzentwürfe über die Flottenverstärkung u. s. w. eingebracht. Es werden im Ganzen 900 Millionen Fr. gefordert, davon 476 Millionen für neue Schiffe. Diese sollen bis 1907 fertig gestellt sein.

In England ist am Dienstag das Parlament wieder zusammengetreten. Es findet das Land in einer so bedenklichen Lage, wie es vor ein paar Monaten, als es in der Hoffnung auf baldigen Einzug der Engländer in Pretoria auseinanderging, sich nicht hatte träumen lassen. Die Thronrede spricht fast nur von dem Kriege in Südafrika. Man will diesen natürlich durchführen und denkt nicht an Frieden, sondern an neue Rüstungen zu Lande und zu Wasser. In den ersten Sitzungen war ebenfalls nur von dem Kriege die Rede. Die Opposition hat vorläufig nicht die Absicht, die Regierung wegen ihres frevelhaften Beginnens ernstlich zur Rede zu stellen. Man ist vorläufig nur allseitig darauf bedacht, die Buren niederzuwerfen, die englische Oberherrschaft in Südafrika herzustellen und das stark geschädigte Prestige Englands in den Augen der Welt zu retten. Ob das noch vollständig möglich ist, erscheint recht zweifelhaft.

In Südafrika geht es den Engländern wenigstens noch immer jämmerlich schlecht, wenn auch noch nicht so schlecht, wie sie es verdient haben. Der mit so viel Vorsicht und Kraftentfaltung von den Generälen Buller und Warren unternommene Versuch der Entsetzung Ladysmith's ist vollständig gescheitert. Am Dienstag voriger Woche war es den Engländern Abends in der Dunkelheit gelungen, den Spionkop, die Hauptstellung der Buren, zu nehmen; seltsamer Weise fand sich dort nur eine kleine Abtheilung Buren, die sich überraschen ließ. Das Heldenstück war also nicht besonders groß. In England herrschte großer Jubel, endlich nach langem, bangem Harren einmal ein großer Erfolg. Aber die Freude dauerte nicht vierundzwanzig Stunden. Die Buren schickten sich am Mittwoch zur Wiedereroberung der Stellung an und nach furchtbaren Verlusten zogen die Engländer am Donnerstag vor Tagesanbruch in aller Stille ab, und zwar gingen sie gleich über den Tugela zurück. Bei Sonnenaufgang standen sämmtliche Streitkräfte Warrens wieder am südlichen Ufer. General Buller telegraphirte sehr stolz, daß der Rückzug ohne jeden Verlust vor sich gegangen sei. Die Verluste hatten sie eben vorher gehabt. Als die Truppen noch im „Vorrücken" auf Ladysmith waren, erließ Buller eine Proklamation, in der es hieß: „Ein Zurück gibt es nicht". Es ist aber etwas anders gekommen. Auch bei Colenso haben die Engländer eine Schlappe erlitten. Ladysmith darf nunmehr als verloren betrachtet werden. Die Bestürzung in England ist groß. Man fühlt nur zu sehr, daß das Ansehen Englands einen ungeheuren Stoß erlitten hat und die Lage äußerst gefährlich ist. Auch an Bußpredigern fehlt es nicht mehr. Andererseits will man begreiflicher Weise noch nicht nachgeben. Die Presse verlangt die schleunige Entsendung von weiteren 100,000 Mann nach Südafrika. Aber woher nehmen? Die Generäle Roberts und Kitchener sind nun schon längere Zeit in Kapstadt. Was sie dort machen, davon hört man nichts. Es mag nicht großen Reiz für sie haben, den im Kampfe gegen schlecht bewaffnete halbwilde Volksstämme errungenen Lorbeer im Kampfe mit den Buren aufs Spiel zu setzen.

In China hat ein Thronwechsel stattgefunden, der sich als die Vollendung der im Jahre 1898 vollzogenen Palastrevolution darstellt. Die Kaiserin Mutter hat den damals wegen seiner überstürzten Reformbestrebungen bei Seite geschobenen Kaiser Kwangsu jetzt durch kaiserliches Edikt förmlich abgesetzt und den neunjährigen Prinzen Pu Chu, einen Sohn des Prinzen Tuan, auf den Thron erhoben. Formell hat Kwangsu selbst erklärt, wegen seines schlechten Gesundheitszustandes die Staatsgeschäfte nicht mehr leiten zu können. Natürlich ist er zu dieser Erklärung gezwungen worden. Unmittelbar nach Unterzeichnung des Edikts soll er Selbstmord begangen haben; vielleicht hat man ihm dabei geholfen. Von der chinesischen Bevölkerung scheint der Staatsstreich ziemlich ruhig hingenommen zu werden. Die europäischen Mächte werden sich einstweilen wohl ebenfalls nicht einmischen. — In der Provinz Schantung sind wieder Unruhen vorgekommen, infolge deren die deutschen Eisenbahnbauten bei Kaumi unterbrochen werden mußten.

Briefe aus Baiern.

⊙ **München**, 30. Jan. Der Tod des früheren Kammerpräsidenten v. Walter riß eine neue empfindliche Lücke in die Reihe der kampferprobten Zentrumsführer. Herr v. Walter war mit dem Schlusse des vorigen Landtags aus dem parlamentarischen Leben ausgeschieden, nachdem er vorher noch an der Berathung der neuen Justizgesetze den lebhaftesten Antheil genommen hatte. Ein Beweis für die nie ruhende Schaffenskraft des seltenen Mannes war es auch, daß er trotz hohen Alters nach Einführung des neuen Bürgerlichen Gesetzbuches seine aktive Stellung als Rath am Obersten Landesgericht beibehielt. Die liberale Presse, die sonst nie ein gutes Haar an den gefürchteten Gegner ließ, erkennt nach seinem Tode neidlos an, daß Walter ein „ausgezeichneter Jurist" und eine „unverwüstliche Arbeitskraft" war. Aber diesen bedeutenden Juristen ließ der Kulturkampfminister Lutz wegen seiner politischen und religiösen Gesinnung neunzehn Jahre lang auf der untersten Stufe der Richterlaufbahn stehen und suchte ihn sogar durch eine hochnothpeinliche Disziplinaruntersuchung wegen angeblich „staatsgefährlicher" Artikel in der „Amb. Ztg." die Beförderung zu erschweren. Nach dem Tode des Lutz hat Justizminister v. Leonrod nach Kräften das an Walter begangene schwere Unrecht gutzumachen gesucht. Rasch rückte er zum Oberlandesgerichtsrath und sogar zum Oberstlandesgerichtsrath vor, und dem Manne, den niedrige Gesinnung sogar in seinen häuslichen Verhältnissen zu kompromittiren versucht hatte, ward an seinem Lebensabende die Genugthuung, daß er in seiner Eigenschaft als Kammerpräsident mit dem Kronenorden den persönlichen Adel erhielt. Sein Leichenbegängniß glich der Beisetzung eines Großen dieser Erde. Vom schlichten Arbeiter bis zum Minister erwiesen alle Klassen und Stände dem Todten die letzte Ehre. Der Leichenzug war geradezu unabsehbar. Stadtpfarrer Gallinger pries in seiner Leichenrede vor allem auch die tiefe Religiosität des Entschlafenen, der täglich die heilige Messe besuchte und nach dem Empfang der hl. Sterbesakramente die Worte sprach: „Es tröstet euch, daß ich gearbeitet habe für das liebe Baierland, für die hl. Kirche und zum Wohle Aller". Kammerpräsident Dr. Orterer gab am Grabe die Empfindungen, denen er schon in der Kammer beredte Worte geliehen hatte, wiederholt herzlichen Ausdruck. Ein seltener Grad von Kenntnissen und ein noch seltenerer Grad von Aufopferung für das öffentliche Wohl habe Herrn von Walter als Beamten und Abgeordneten ausgezeichnet. Ein müheo-, arbeits- und kampfreiches Leben, wie es wenige durchgemacht, liege hinter dem Todten. Abg. Verno legte im Namen der Zentrumsfraktion einen Kranz am Grabe nieder, ihm folgten Deputationen der Stadt Amberg, deren Ehrenbürger Walter gewesen war, und vieler Vereine und Amtsübergehaften. Im Landtage vertrat Walter von 1875 bis 1899 die Stadt Amberg. Es war einer der redegewandtesten und unbefangensten Gegner des Systems Lutz, das sich an ihm rächte, indem es ihn 40 Male bei der Beförderung überging. Die liberale Partei hatte förmlich den bedeutenden Mann und brachte diesen Haß im letzten Landtage dadurch zum Ausdruck, daß sie eine zufällige Gelegenheit benutzte, den Kammerpräsidenten, der vier Jahre lang gerecht und eifrig sein Amt versehen hatte, zu stürzen. Diesem infamen Streiche folgte die Vergeltung fast auf dem Fuße, indem die liberale Partei bei den Wahlen mehr als ein Drittel ihrer Mandate verlor. Die Wiege Walters stand im Hause eines schlichten Handarbeiters zu Leuchtenberg in der Oberpfalz, und ein warmer Freund der Arbeiter-Klassen ist er geblieben sein Leben lang. — Die Reichstagsersatzwahl in Deggendorf hat für den Grafen Preysing ein Ergebniß gezeigt, das die gegnerische Presse umsonst zu verkleinern sucht. Trotzdem nicht die geringste Agitation entfaltet worden war und die Gegner schon vor der Schlacht die Flinte in's Korn geworfen hatten, brachte Graf Preysing lediglich auf seinen Namen und Ruf 800 Stimmen mehr zusammen, als der Zentrumskandidat von 1898 im Kampfe gegen Dr. Ratzinger erhalten hatte. Selbst den damals siegreichen Ratzinger übertrumpfte Graf Preysing noch um 200 Stimmen. Er erhielt 3822, Reinprechter (lib.), Schmid (Soz.) 172, Eiler 47. Die sozialdemokratischen Stimmen sind seit 1893 schon zweimal stark zurückgegangen. — Im Landtage hat die Kammer der Reichsräthe den Antrag der Abgeordnetenkammer auf Abminderung der Offizierspensionirungen bedauerlicher Weise abermals abgelehnt, dagegen mißlang der Versuch einiger liberaler Reichsräthe, auch den Anträgen auf thunlichste Bevorzugung bairischer Erzeugnisse bei Armeelieferungen und zur Deckung des Bedarfs im Hofbräuhause ein Bein zu stellen. In etwas abgeschwächter Form wurden diese Anträge angenommen. Auch die Prinzen stimmten dafür. Die Abgeordnetenkammer hat schon wieder ein Mitglied verloren. Der schwäbische Zentrumsmann Gschwendner, Vertreter von Kaufbeuren, starb in München. Ihm wie dem früheren Präsidenten v. Walter widmete Präsident Dr. Orterer einen warmen Nachruf. Die Kammer schloß sich dem Antrage des Finanzausschusses auf Revision der Gehaltsregulativ für die Staatsbeamten und Staatsdiensteten nur in dem Sinne an, daß keine allgemeine Aufbesserung, sondern nur ein billiger Ausgleich bestehender Ungerechtigkeiten angestrebt werden soll. Von allen Seiten wurde eine Aufbesserung der Lehrer befürwortet. Schirmer (Zentr.) trat für die unteren Bediensteten ein und verlangte eine Regelung der Wohnungsgeldzuschüsse. Der Finanzminister stellt die Vorlage einer Denkschrift über letztere in nahe Aussicht. Der Bauernbündler Dr. Gäch, der die vom Minister angekündigte Aufbesserung der Geistlichen nicht verdauen kann, hielt eine förmliche Faschingsrede und freute sich, daß dem Landtage von den Ministern der Kopf gewaschen werde. Dr. Heim wies Gächs Ausfälle gegen das Zentrum und den Klerus schlagfertig zurück und trieb den rabiaten Bündler derart in die Enge, daß dieser nur noch mit persönlichen Ungezogenheiten zu antworten vermochte. Einen feigen Ueberfall, dessen Opfer Dr. Heim in einem Berliner Café geworden war, bauschte er zu einer „schallenden Ohrfeige" auf. Dr. Heim setzte auf den groben Klotz einen groben Keil und sagte von einem „Barschen", der schon „von Frauenzimmern maulschellirt worden", sei ihm alles gleich. Auch der Antrag, die Sonntagsruhe in den Amtskanzleien einzuschärfen und namentlich den Bureaudienst während des Gottdienstes zu verbieten, wurde angenommen, jedoch gegen den Widerspruch der kirchenscheuen Liberalen, welche in der Form des Antrages einen „Gewissenszwang" fanden, was sogar Herr v. Böllmar und der Finanzminister nicht gelten ließen. Bei der Berathung des Etats des Ministeriums des Innern versprach der Minister die Vermehrung der Fabrik- und Gewerbe-Inspektoren.

Deutschland.

z **Karlsruhe**, 30. Jan. Reinhold Baumstark, der einst bei Freund und Feind der katholischen Bewegung vielgenannte Schmeigst und Politiker, zuletzt Präsident des Landgerichts in Mannheim, ist, wie der Draht inzwischen bereits gemeldet hat, im Alter von 69 Jahren Montag früh unerwartet gestorben. Baumstarks Abirrung von den Wegen, die das katholische Volk in dem ihm aufgezwungenen Befreiungskampfe gehen mußte, gehört seit mehr als 15 Jahren der kirchenpolitischen Geschichte Badens an. Die Hoffnung der Liberalen, daß sich an seinem Namen eine Spaltung der katholischen Partei in Baden knüpfen würde, als er die Politik des Zentrums in persönlicher Verbitterung bekämpfte, hat sich nicht verwirklicht. Seitdem Baumstark im gereiften Mannesalter von 39 Jahren als Kreisgerichtsrath in Konstanz zur katholischen Kirche zurückgekehrt war, hat er in Bezug auf seine politische Gesinnung manche Wandlungen durchgemacht, aber seiner kirchlichen Glaubensüberzeugung und seiner praktischen Bethätigung des religiösen Lebens ist er niemals untreu geworden. Das „Neue Mannheimer Volksbl." rühmt von ihm in seinem Nachruf, daß er „in der gewissenhaften Erfüllung seiner kirchlichen Pflichten das Muster eines katholischen Mannes" war. Die Bedeutung Baumstarks liegt, wie ein anderes Zentrumsblatt mit Recht sagt, auf schriftstellerischem Gebiet. Neben seinen feinsinnigen Uebertragungen katholischer Klassiker Spaniens und neben seinen historischen Schriften werden die Erzeugnisse seiner theologischen Studien in der zeitgenössischen kirchlichen Litteratur eine erste Stelle einnehmen. Mustergültig in der Klarheit der Darstellung und an erbaulichem Inhalt sind die Bekenntnisse, die er und sein mit ihm zur Mutterkirche zurückgekehrter Bruder Hermann Baumstark (gestorben als Professor in Cincinnati) in der Konversionsschrift „Unsere Wege zur katholischen Kirche" (Freiburg, 1871) niedergelegt hat. Die geschichtlichen Ereignisse sind über den Kirchenpolitiker Baumstark zur Tagesordnung übergegangen, aber für kommende Generationen und für neue Wirren bleibt bestehen, was er im Schlußwort der eben zitirten Schrift sagt (S. 116/117): „Wir lieben unsere Kirche, der angehört zu haben wohl noch kein einziger Mensch im Augenblick seines Todes bereut hat. Es bringt vielfach keine Rosen, wenn man treu zu dieser Kirche steht. Mancher von den Unsrigen ist schon im schweren Kampfe des Lebens unterlegen. Mancher vermag mit Gottes Beistand auszuharren, manch Anderen verläßt die Körperkraft, Manchen die Geisteskraft. Und Jeder von uns, dem es nicht beschieden ist, in dem großen Kampfe dieser Zeit die Morgenröthe des Sieges unserer Kirche zu schauen, — er wird das Bild des Gekreuzigten auf die verblutende Brust drücken, beten für unsere Feinde, und mit der vollen, unerschütterlichen Gewißheit hinübergehen, daß es bleiben wird bei dem Worte des Erlösers: Die Pforten der Hölle werden sie nicht überwältigen."

Rheinland und Westfalen.

• **Straelen**, 31. Jan. Wir erhalten von hier folgende Zuschrift: „Wie in weiteren Kreisen bekannt sein wird, ist vor Jahresfrist unser Landstädtchen einer größeren Industrie erschlossen worden. Die Firma Gerhard Terlinden, Aktiengesellschaft in Oberhausen erstand hier zu ungewohnt hohen Preisen ein Terrain, am Bahnhofe gelegen, und errichtete dort geräumige Fabrikräume, 9 Oefen, circa 7500 Quadratmeter, in denen Stuhl- und Herdfabrikation betrieben wird. Noch jetzt ist man mit der Fertigstellung weiterer Gebäude, das Verwaltungsgebäude, Lagerräume rc., beschäftigt. Eine Sandsteinfabrik arbeitet Tag und Nacht an der Herstellung von Bausteinen, welche ausschließlich für die Neuanlagen bestimmt sind. Eine Reihe von Bauhandwerkern unserer Gemeinde finden seit dieser Zeit die lohnendste, früher hier nie dagewesene Beschäftigung. Ueber den Betrieb der Fabrik, in der bereits 300 Arbeiter in Arbeit standen, hörte man nur Lobendes, es machte sich in unserem Städtchen ein Wohlstand bemerkbar, der allen Geschäftsleuten zu gute kam. Die Fabrik engagirt nach einem alten Prinzip die Leute, welche bei ihr Arbeit suchen, zunächst in Tagelohn. Nach einer gewissen Zeit, in welcher sich strebsame Arbeiter die nöthige Routine genügend aneignen können, wird zur Akkordarbeit übergegangen. An Tagelohn bezahlt die Firma 2—2,50 M. für erwachsene Arbeiter. Bei den Akkordsätzen verdienen mittelmäßige Arbeiter immerhin mehr als den ortsüblichen Tagelohn, intelligentere oder besser gewandte, fingerfertige junge Kräfte bis zu 4,50 M. pro Tag. Solange die Leute die ihnen ungewohnte Arbeit in Tagelohn verrichteten, war alles gut. Als aber die Firma von ihrem Rechte der Einführung der Akkordarbeit Gebrauch machte, um die fleißigen Elemente von den weniger thätigen zu scheiden, nahm die Sache eine andere Wendung. Da ein großer Theil der Tagelöhner in der Zeit, wo sie Tagegeld verdienten, noch nicht die richtige Routine sich angeeignet hatte, konnte er bei den Akkordsätzen und bei gleicher Thätigkeit nicht genug herausschlagen. Hierdurch kam es, von böswilligen Anhetzern noch wie fast immer in solchen Fällen, geschürt zur Unzufriedenheit. Fünfundfünfzig Arbeiter traten in den Ausstand, ebenso vielen wurde seitens der Firma gekündigt. Als nun auch auswärtige Blätter Darstellungen über den Sachverhalt brachten, sah sich Schreiber dieses veranlaßt, der Sache im Interesse der Allgemeinheit auf den Grund zu gehen. Auf das diesbezügliche Verlangen, Einsicht in die Bücher nehmen zu dürfen, wurde mir bereitwilligst sämmtliches Material zur Verfügung gestellt. Eine genaue Prüfung der Lohnlisten und der anderen Belege bestätigte, daß fleißige Arbeiter in dem Terlindenschen Betriebe die oben angeführten Sätze verdienen können. In den auswärts erschienenen Artikeln war der Firma u. a. der Vorwurf gemacht worden, daß lediglich an den den Arbeitern gelieferten Materialien: Lack, Spiritus, Lampen u. s. w. verdiene. Diese Behauptung ist auf Grund der mir vorgelegten Belege absolut unrichtig. Das vorliegende System schließt an und für sich diese Möglichkeit aus. Ferner sind die in den Artikeln angegebenen Minder- und Höchstlöhne falsch. Nach den mir vorgelegenen Original-Lohnlisten rc. ist der höchste Akkordlohn 4.50 M., während als Durchschnittslohn für jugendliche Arbeiter 1.22 M. und von Arbeitern vom 16. bis zum 60. Lebensjahre ein solcher von 2.22 M. bestand. Es ist traurig, sehen zu müssen, daß eine hier kaum erblühende Industrie untergraben wird, welche es in der That verdient, die Unterstützung Aller zu finden. Wie wenig damit aber auch dem Arbeiterstande gedient ist, beweist der Umstand, daß heute schon viele irregeführte Arbeiter wieder bei der Firma um Arbeit anfragen; sie fühlen es, wie bitter es ist, ohne Arbeit und Verdienst zu sein. Mögen diese Zeilen dazu beitragen, ein gutes Verhältniß zwischen Arbeitgebern und Arbeitern wieder herzustellen unter Berücksichtigung der überall geltenden Worte Ohne Fleiß, kein Preis.

• **Aus dem Kreise Cleve**. Zweck dieser Zeilen ist, die Aufmerksamkeit der verehrten Leser auf ein altes, historisch merkwürdiges und werthvolles Bauwerk zu lenken, welches in seiner Unscheinbarkeit und Verwahrlosung verhältnißmäßig wenig beachtet, in unserer unmittelbaren Nähe, gleichsam wie ein Veilchen im Verborgenen liegt. Wir meinen die altehrwürdige Pfarrkirche zu Bedburg bei Cleve. Die Kirche ist ein Ueberrest der in der ersten Hälfte des zwölften Jahrhunderts aus Tuffsteinen im romanischen Stile erbauten Prämonstratenser-Klosterkirche. Als solche stellte sie eine Kreuzkirche mit einem mächtigen Thurme in der Vierung dar. Drei der Kreuzarme sind abgebrochen und die weiten Bogenöffnungen in den Thurmseiten mit Ziegelsteinen zugemauert worden; der östliche Arm ist geblieben. Durch den Abbruch der Kreuzarme ist der Thurm seiner Festigkeit beraubt, so daß er im Innern mit Holzwerk gestützt werden mußte, nachdem zur Abwendung von Unglück das Gewölbe aus demselben entfernt war. Die Kirche, besonders der Thurm, verfällt mehr und mehr. Nur durchgreifende und geschickte Restauration kann das als Kunstdenkmal hochinteressante Gotteshaus vor dem Verfalle bewahren und den verstümmelten Bau so gestalten, daß thunlich Möglichkeit seine frühere Form zurückgegeben wird. Den Bemühungen des Pfarrers de Leuw, welcher die Aufmerksamkeit der maßgebenden Kreise auf Herrn Bauwerk lenkte und das Interesse für die stilgerechte Wiederherstellung desselben zu wecken wußte, ist es zu verdanken, daß auf Veranlassung des hochw. General-Vikariates zu Münster ein Plan fertig gestellt wurde. Der hochw. Bischof hat der Angelegenheit seine liebevolle Sorgfalt zugewendet und in Anbetracht der Nothwendigkeit der Restauration und der Mittellosigkeit der opferwilligen Gemeinde eine Kirchenkollekte abhalten lassen; sodann hat, von der bischöflichen Behörde aufgefordert, der Kirchenvorstand den Herrn Oberpräsidenten um Gewährung einer Hauskollekte ersucht. Dieselbe ist für die Regierungsbezirke Düsseldorf, Köln und Aachen genehmigt worden und soll in diesen Tagen im hiesigen Kreise abgehalten werden. Gewiß wird in Erwägung der vorliegenden Ausführungen jeder Katholik gerne sein Scherflein für den guten Zweck beitragen.

• **Köln**, 31. Jan. Im Erzbischöflichen Palais sind nunmehr die Arbeiten zum Einzug des neuen Erzbischofs vollendet. Es dürfte wohl interessiren, über das Gebäude, dessen Grundstück das größte in Köln ist, einige Mittheilungen zu machen. Das Grundstück ist, so schreibt die „Köln. Volksztg.", zirka 2,16 Hektar groß und grenzt an vier Straßen, nämlich die Gereonstraße, Eintrachtstraße, Altengrabengäßchen und Klingelpütz. Dasselbe wurde im Jahre 1824 seitens des preußischen Fiskus für 80,000 Thaler von der Familie von Zydtwyck angekauft und als Residenz für den regierenden Erzbischof bestimmt. Von der Grundfläche entfallen ungefähr zwei Hektar auf den Garten. Derselbe enthält viele Obstbäume, Spalierobst und einen kleinen Weinberg, ferner Abtheilungen für Gemüse, Blumen und Ziergetwächsen. An der Seite der Straße Klingelpütz liegen die Gewächshäuser, welche jedoch vollständig baufällig sind und der baldigen Erneuerung bedürfen. Das gegen Ende des 17. Jahrhunderts erbaute Palais besteht aus dem Haupthause und einem angebauten Nebenhause. Das Haupthaus enthält in beiden Geschossen zusammen 20 Räume und das Nebenhaus deren 24. Das Erdgeschoß enthält das Bibliothekzimmer, einen großen Saal, Konferenzzimmer, Speise- und Wohnzimmer, Dienerzimmer, Küche, Waschküche, Stallung, Remise u. s. w. Das erste Stockwerk hat im Haupthause straßenwärts nur Repräsentationszimmer und die Hauskapelle, gartenwärts Arbeits- und Schlafzimmer des Erzbischofs sowie die Sakristei nebst weiteren Empfangs- und Fremdenzimmern. Das erste Stockwerk des Nebenhauses enthält u. a. die für das Personal bestimmte

117

Zimmer. Besonders imponirend ist trotz seiner architektonischen Einfachheit das Haupttreppenhaus. Die Zimmerdecken tragen schöne altmodische Stuckverzierungen, und die Böden sind mit reichem Parkett belegt. Große Doppelthüren verbinden die einzelnen Räume miteinander. Die jetzt vollendeten Erneuerungsarbeiten sind nach speziellen Anordnungen des Herrn Erzbischofs ausgeführt und von Herrn Dommeistermeister Hoig geleitet worden. Die zur Repräsentation und zum Empfang bestimmten Zimmer und Säle besitzen ein kostbares, zum Haustinventar gehöriges Mobiliar im Rokokostil. Durch verschiedene Schenkungen, bestehend in gothischen Prachtmöbeln, Typichen u. s. w. erhielt das Hausmobiliar eine sehr werthvolle Bereicherung.

* **Köln**, 31. Jan. Zur einheitlichen Regelung des Verkehrs an den Karnevalstagen haben die Inhaber der größeren Lokale folgendes vereinbart: 1. Für Einheimische werden Passepartouts, für die drei Karnevalstage gültig, zu einem dem Lokale und den außerordentlichen Aufwendungen für Unterhaltung entsprechenden Entgelt verkauft. Diese Karten können mit oder ohne Verzehrmarken ausgegeben werden, jedoch darf in einem Lokale nur eine Sorte eingeführt werden, d. h. entweder mit oder ohne Verzehrmarken. 2. Die Verzehrmarken werden erst nach Karneval in Zahlung genommen. Die Einlösungsfrist muß mindestens acht Wochen betragen. Dem Lokalinhaber soll es überlassen bleiben, zu bestimmen, ob die Marken auch an den Sonntagen eingelöst werden.) 3. Fremde können an den drei Tagen gegen Eintrittsgeld Einlaß finden und sind nicht gezwungen, Passepartouts zu nehmen. 4. Es verpflichtet sich jeder, an den Karnevalstagen ordnungsmäßige Speisen und Getränke in der gleichen Güte wie sonst zu verabreichen.

* **Mülheim a. Rh.**, 31. Jan. Der hiesige städtische Schlachthof wurde heute Morgen in feierlicher Weise eröffnet. Die umfangreichen, mit allen Einrichtungen nach den neuesten Erfahrungen ausgeführten Gebäude bedecken ein an der Berlinerstraße liegendes Grundstück von 116,61 Ar. Die Grunderwerbskosten betragen 130,000, die Baukosten 833,000 M.

Vermischtes.

* Die größte Schneiderwerkstatt der Welt. Erstaunlich sind die Leistungen bezüglich der Schnelligkeit bei den Ausrüstungen der englischen Truppen. Reichen doch wenige Tage hin, um ein ganzes Armeekorps marschbereit zu machen. Und diese gewaltige Arbeitsleistung kann eine einzige Anstalt, das „Royal Army Clothing-Depot" in Pimlico, einer westlichen Vorstadt Londons, in dieser kurzen Zeit ausführen. Dieses Militärmontur-Institut ist die größte Schneiderwerkstatt der Welt. In ihr finden nicht weniger als 2000 Arbeiter, 1700 Frauen und 300 Männer und Knaben, Beschäftigung. Die in zwei Reihen stehenden dreistöckigen Gebäude nehmen eine Front von 600 Fuß ein. Der Hauptarbeitssaal ist 260 Fuß lang, 40 Fuß breit und 70 Fuß hoch. In ihm stehen in zwei Reihen 58 Nähmaschinen, für die je eine Maschinistin und acht Handarbeiterinnen beschäftigt sind, und außerdem noch 188 weitere Maschinen für harte Stoffe. Der Betrieb erfolgt natürlich mit Dampf. Im Durchschnitt werden in der Woche 11,000 Röcke in 200 verschiedenen Sorten hergestellt. Der Verdienst der Arbeiterinnen wird bei geregeltem Betrieb auf 1000 bis 1200 M. pro Jahr angegeben.

* Auch eine Lohnbewegung. Eine Anzahl Polizeidiener des Amtes Königstein ist in eine — Lohnbewegung eingetreten. Während alle übrigen Beamtenkreise, so schreibt man der „N. Presse", längst eine Aufbesserung erfahren haben, werden diese Unterbeamten immer noch nach dem früheren naffauischen Satz bezahlt. Es gebührt ihnen um so mehr eine Zulage, da in den letzten Jahren sich die Arbeiten der Ortsdiener erheblich vermehrt haben. Möge es ihnen gelingen, daß ihnen eine kleine Zulage gewährt werde.

* Die älteste Person Oberschlesiens dürfte die in Sohniza, Kreis Zabrze, lebende Josefa Goramski sein. Dieselbe zählt 108 Jahre. Die Sehkraft und das Gedächtnis funktioniren bei der Frau vollkommen normal; sie lebt bei ihrem Urenkel.

Handel und Verkehr.

Das Bankhaus

von Beckerath-Heilmann

Sternstrasse Nr. 2

besorgt alle in das Bankfach einschlagenden Geschäfte,
vermittelt den An- und Verkauf von Werthpapieren zu billigen Bedingungen,
eröffnet laufende und Check-Rechnungen,
nimmt Spareinlagen gebührenfrei entgegen
verzinslich zu 2½ bis 4 Proz. je nach Kündigungsfrist und empfiehlt die in seiner feuer- und diebessicheren **Stahlkammer** eingerichteten **vermiethbaren Schrankfächer (Safes)**, welche unter eigenem Verschlusse des Miethers stehen, zur dauernden oder vorübergehenden Benutzung. Die bezüglichen Bedingungen sind an der Kasse erhältlich.

Getreidepreise, veröffentlicht von der Zentralstelle der preuß. Landwirthschaftskammern

vom 31. Januar 1899.

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Uckermark	147	130 136	126 140	118 126
Mittelmarka Prignitz	145 146	135	138 110	125
Lausitz	144 150	134 142	135 140	124 148
Magdeburg	152 141	138 147	144 170	132 143
Hal.-Mt.	155 151	143 155	140 170	130 145
Danzig	145	132	126 127	105 115
Brutto Stettin	145 148	134 136	140 135	118 129
Stolp	143	133-138	131 140	116-120
Breslau	132-149	131 137	125 145	114 121
Hannover Süd	138 148	138 150	140 180	126 152
Kiel	140 143	140 143	140 145	134 136
Bromberg	140	125 128	118	128
Kassel	147	149	000	138
Nach Privat-Ermittelung:	755 gr. p 1	712 gr. p 1	573 gr. p 1	450 gr. p 1
Berlin	151	143		139
Stettin (Stadt)	147	135½	135	129
Königsberg	140½	132½	114	125
Breslau	150	137	145	121
Posen	141	130	130	120
Mannheim	167½	150	—	140
Hamburg	148½	140	—	131

Metalle.

* Hamburg, 31. Jan. Gold in Barren per Kilogr. 2790 Br., 2786 Gd., Silber in Barren per Kilogr. 82.00 Br. 81.50 Gd.

* Amsterdam 31. Jan. Banka-Zinn vorr. fl. 77. Febr. 77. Billiton-Zinn vorr. 76¼, April 75¼ fl.

* **Burgwaldniel**, 1. Febr. Hier wurde am 29. Januar eine mit 200,000 M. Aktienkapital ausgestattete Aktiengesellschaft, welche den Betrieb von Leinen- und Baumwollwebereien bezweckt, gegründet.

* **Köln**, 1. Febr. Nach der in der heutigen Sitzung des Aufsichtsraths der Rheinisch-Westfälischen Boden-Kredit-Bank vorgelegten Bilanz nebst Gewinn- und Verlust-Konto ergibt sich für das Geschäftsjahr 1899 ein Reingewinn von 1,074,903,91 M. gegenüber 838,750,61 im Vorjahre. Der General-Versammlung soll vorgeschlagen werden, neben erheblichen Rücklagen hieraus die Zahlung einer Dividende von 6 Proz. wie in den Vorjahren zu beschließen.

Peters & Co.

Aktienkapital M. 15,000,000. Reserve M. 2,650,000. Krefeld, 31. Jan.

Wechsel.		Brief	Geld	Geld-Kurse	Nehm.
Amsterdam) Rotterdam)	100 Gulden	T. S.	169 80	169 40	Souvereigns	20 44
		2 M.			Englische Noten	20 40
Antwerpen) Brüssel)	100 Frc.	T. S.	81 45	81 05	20-Frc.-Stücke	16 20
		2 M.			5-Frc.-Stücke	4 00
London	1 £.	T. S.	20 50½	20 46½	Französ. Noten	81 25
do.	1 £.	2 M.	—	20 27	Belgische „	81 00
Paris	100 Frc.	T. S.	81 55	81 25	Holländ. „	169 40
do.	100 Frc.	2 M.			Amerikan. „ Gold	4 16
Italienische Plätze		T. S.	76 30	75 70	„ Noten	4 16
do.	do.	2 M.			Österreichische „	84 50
Schweiz. Pl.	100 Frc.	T. S.	80 95	80 65	Schweizerische „	80 50

Unentgeltliche Entgegennahme von Zeichnungen auf alle zur Ausgabe gelangenden Aktien, Staats- u. andere Papiere.
Annahme von Depots unter eigenem Verschluss des Aufsitzers: „Safes".
Ankauf guter Geschäftswechsel, Eröffnung laufender Rechnungen u. Check-Konti, An- u. Verkauf von Devisen, sowie Besorgung aller sonstigen in das Bankfach schlagenden Geschäfte.
Verwaltung von Werthpapieren, Dokumenten aller Art und Aufbewahrung von Werthgegenständen.
Unentgeltliche Auskunft über alle Werthpapiere.
Kostenlose Einlösung sämmtl. Kupons u. Dividendenscheine
Kontrole der Auslosung.
Wir nehmen in jeder Spareinlagen an mit Verzinsung bis auf Weiteres bei jährlicher Kündigung zu 4 Proz., bei neunmonatlicher Kündigung zu 3½ Proz., bei sechsmonatlicher Kündigung zu 3 Proz., bei dreimonatlicher Kündigung zu 2½ Proz., bei täglicher Kündigung zu 2 Proz.
Fast alle 3½% und 4% Pfandbriefe erstklassiger deutscher Hypothekenbanken erlassen wir zum Berliner Tageskurse frei von allen Spesen. — Geldwechsel.

Frucht- und Viktualienmärkte.

Getreide- und Kartoffelpreise. Gesamt-Umsatz: 15 83 Ztr.
Weizen 15 56 Ztr. 15 28 Ztr. Roggen 15 51 Ztr. 2. 15 19. Ztr. 11 88. Ztr.
Gerste 00 00 Ztr. 00 00 Ztr. 3. 00 00 Ztr. Hafer 17 09 Ztr.
Stroh 1. 14 50 Ztr. 14 Ztr. 2. 13 50 Ztr. Heu 1. 0 00 0 00 Ztr. 2. 0 00 Ztr.
Kartoffeln 5 00 M. Mais 0 00 M. Erbsen 0 00 M. Bohnen 0 00 M. per Mtr.
Rindfleisch 1 Kilo 1 20 2 Kilo 2 40 Schweinefleisch 1 Kilo 1 60 2 Kilo 3 20
Kalbfleisch 1 Kilo 1 60 2 Kilo 3 20 Hammelfleisch 1 Kilo 1 60 2 Kilo 3 20
Butter per Pfd. 1 00 1 20 Eier per Mandel 0 80 0 90 Kartoffeln per Ztr. 1 20 1 50
Weizenmehl Nr. 0 0 00 0 00 Nr. 1 0 00 0 00 Roggenmehl Nr. 0 0 00 0 00 Nr. 1 0 00 0 00
Weizenkleie 0 00 0 00 Roggenkleie 0 00 0 00 Heu per Ztr. 3 00 3 50
Stroh per Ztr. 1 50 2 00 Kartoffeln per Ztr. 1 20 1 50 Erbsen per Ztr. 0 00 0 00
Bohnen per Ztr. 0 00 0 00 Linsen per Ztr. 0 00 0 00 Hafer per Ztr. 0 00 0 00
Gerste per Ztr. 0 00 0 00 Weizen per Ztr. 0 00 0 00 Roggen per Ztr. 0 00 0 00
Mais per Ztr. 0 00 0 00 Buchweizen per Ztr. 0 00 0 00 Hirse per Ztr. 0 00 0 00
Wochenmarkt-Preise (Durchschnitts-Preise): Butter 2.10 bis 2.40 pro Kilo, Eier 2.75-3.00 pro Dtzd., Kalbfleisch 3.40 4.00, Schweinefleisch 1.00 1.60 pro Kilo, Rindfleisch 0.90-1.00, Hammelfleisch 1.80-2.20, Kartoffeln 2.80-3.50, Erbsen 5.00-6.00 M., Bohnen 5.00 7.00 M., Linsen 0.00 0.00 M., Heu per Ztr. 1.75-1.50, Stroh per Ztr. 1.10-1.25, Weizenmehl 0.00 0.00, Roggenmehl 0.00 0.00, Weizenkleie 0.00 0.00, Roggenkleie 0.00 0.00, Hafer per Ztr. 1.25-1.50, Gerste per Ztr. 1.40-1.45, Buchweizen per Ztr. 1.48-1.65, Hirse per Ztr. 1.38-1.54, Kartoffeln per Ztr. 1.32-1.45, Schmalz 1.37 bis 1.50, Kümmelkäse 0.50-0.52, Limburger 0.12-0.15 M. per Stück, Quarkkäse, weiche 5.00-5.20, feste 5.00-6.00, Honig 9.00-10.00 M. per 100 Stück, Essig 30-40 M., Kartoffel 20-30 M. per 100 Liter, Meerrettig 0.15-0.25 M. per Stück, Preiselbeeren 0.0 M. per Stück, — eine 1.80 2.— 3.20, Hasen 1.80 2.— 7.00 9. Gänse 1.80 2.00, Enten 0.70 0.90, Hühner 0.80 1.20 M. per Stück, Tauben 0.— Brutto-Preise, Preisnotirungen gemäß § 11 der Börsenordnung. Weizen 00.00, Roggen 00.00, Hafer 13.80, Gerste 6.40-8.40, Mais-Erbsen 2.80, Braunschweig 2.05, Gelbe-Erbsen (Viktoria) 2.50 M. per 100 Kilo.

Für den Inseraten- und Reclamentheil verantwortlich: J. Keller.

Die zahlreichen Verluste, die der Besitz ausländischer Werthpapiere dem deutschen Publikum fortgesetzt zufügt, lassen einen Ersatz für solche zwar hochverzinslichen, aber unsicheren Anlagen äußerst erwünscht erscheinen. Einen solchen Ersatz gewährt die Rentenversicherung bei einer soliden Versicherungsanstalt. Man erzielt damit meist eine weit höhere Verwerthung seines Einkommens, als mit dem Ankauf ausländischer Papiere und befreit sich andererseits zwar von der Sorge um Kursverlust, Auslosung, Kündigung, sichere Aufbewahrung der Werthstücke und dergl.

Unter den deutschen Versicherungsanstalten ist die Preußische Renten-Versicherungsanstalt die einzige, die den Abschluß solcher Rentenversicherungen, sowie von Aussteuerversicherungen als Hauptgeschäft betreibt. Die Versicherungsformen, die sie darbietet, sind daher sehr mannigfaltig und zweckmäßig. Die Renten werden in der Regel gegen Rentenscheine (Kupons), die der Rentenempfänger an seiner Zahlstelle vorzulegen hat, gezahlt. Auch die Rentner nehmen, was sonst nur noch bei einer einzigen deutschen Anstalt der Fall ist, an Gewinn theil und haben daher Aussicht darauf, daß sich ihre Renten noch durch Gewinnantheile (Dividenden) erhöhen.

Regenschirme

in denkbar grösster Auswahl von den billigsten bis zu den feinsten Qualitäten.
Grosses Lager in Spazierstöcken.
Bergs & Mühlen
110 Rheinstrasse 110.
Reparaturen schnell und billig.

SEIDENstoffe, Sammte, Velvets kauft jede Dame am besten und preiswerthesten direkt von **Elten & Keussen, Krefeld.** Mühlenstr.

„Sehr nahrhaft und für Kranke sehr zuträglich ist der **Zucker.**" (Prof. Dr. Ernst v. Leyden Geh. Medizinalrath in Berlin.) „Handbuch der Ernährungstherapie und Diätetik" S. 24

Dr. Oetker's
Backpulver 10 Pfg.
Vanillin-Zucker 10 Pfg.
Pudding-Pulver 10, 15, 20 Pfg.
Millionenfach bewährte Resepte gratis von den **besten** Kolonialwaaren- und Drogen-Geschäften jeder Stadt. 5711
Lager bei: **Friedrich Otmes.**



Attest:
Dr. med. Sch. in G., prakt. Arzt, schreibt: **„Magendoktor ist von angenehmem Geschmack, er erzeugt sofort ein wohlthuendes Wärmegefühl im Magen und wirkt prompt Appetit-erregend.**
Da leider Nachahmungen und Gemische anderer Liköre (sogar in den gelesenen Originalflaschen bereitet) an Stelle des echten **Wurmschen Magendoktors** verabfolgt werden, so bitte ich jeden darauf zu achten, daß ihm nur der unverfälschte **Wurmsche Magendoktor** gereicht wird. — Erhältlich in den meisten Restaurationen, Flaschenversand auch in den konzessionirten Drogerien und Delikatessenhandlungen. 7775
Jakob Boves, St. Tönis.

Das geräumige
Haus
Lutherische Kirchstr. 35,
Ecke der Kreuzstraße, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen u. kann bald bezogen werden.
Näheres bei **Herm. Wefers,** Peterstr. 31, am Südwall. 6361

Viehwärter.
Schweizer, Baier, Tyroler, Holländer u. hiesige, nur prima Schweizer sind stets zu haben bei **Andreas Lehner, Krefeld,** Kanalstraße 111. 6003

In das Handelsregister ist am 24. d. M. eingetragen die Firma „Aktienweberei R. Schwartz & Co.", mit dem Sitze in Krefeld und einer Zweigniederlassung zu Grefrath, Kreis Kempen. Als Gegenstand des Unternehmens: Der Erwerb und der Weiterbetrieb der von der zu Krefeld unter der Firma R. Schwartz & Co., mit Zweigniederlassung zu Grefrath bestehenden Kommanditgesellschaft betriebenen Weberei und Appretur, die Errichtung und der Betrieb anderer Webereien und verwandter Unternehmungen aller Art, der Handel mit den Fabrikaten, sowie der Erwerb und die Pachtung von Grundstücken und Etablissements zu den gedachten Zwecken. Die Aktiengesellschaft kann an anderen Orten als in Grefrath Zweigniederlassungen oder Agenturen errichten und sich an anderen Unternehmungen und ähnlichem Gegenstande in jeder Form betheiligen. Als die Höhe des Grundkapitals: 1,350,000 Mark. Als Mitglieder des Vorstandes: Kaufmann Paul Finck und Kaufmann Otto Leendertz, beide zu Krefeld. Aktiengesellschaft. Der Gesellschaftsvertrag ist am 22. Dezember 1899 festgestellt. Jedes der beiden Vorstandsmitglieder Paul Finck und Otto Leendertz ist nach dem Gesellschaftsvertrag befugt, allein die Gesellschaft zu vertreten und die Firma zu zeichnen. Das Grundkapital ist eingetheilt in 1350 auf den Inhaber lautende Aktien über je 1000 Mark, welche zum Nennwerthe ausgegeben sind. Der Vorstand besteht je nach Bestimmung des Aufsichtsraths aus einer, zwei oder mehreren Personen, deren Amtsdauer, Besoldung und Gewinnantheil vertragsmäßig vom Aufsichtsrathe festgesetzt werden. Dem Aufsichtsrathe liegt auch die Bestellung und der Widerruf der Bestellung ob. Die Bestellung und deren Widerruf erfolgt zu notariellem Protokoll. Die Generalversammlungen werden von dem Aufsichtsrathe einberufen, vorbehaltlich des gesetzlichen Rechtes des Vorstandes hierzu. Die Berufungen der Generalversammlungen erfolgt durch einmalige Abdruck einer Bekanntmachung in dem Gesellschaftsblatte. Sie trägt, wenn die Berufung durch den Aufsichtsrath geschieht, die Unterschrift des Vorsitzenden oder des stellvertretenden Vorsitzenden des Aufsichtsraths, und wenn dieselbe durch den Vorstand geschieht, die Unterschrift des Vorstandes. Zwischen dem Tage der Einberufung und dem Tage der Versammlung müssen wenigstens 25 Tage liegen, den Tag der Berufung und den der Versammlung nicht mitgerechnet. Diejenige Aktionäre, welche an der Generalversammlung theilnehmen wollen, haben dieses der Gesellschaft in deren Domizil spätestens am dritten Tage vor der Generalversammlung anzumelden. Die Ausübung des Stimmrechtes in der Generalversammlung ist davon abhängig, daß die Aktionäre ihre Aktien oder Interimsscheine oder Depotscheine der Reichsbank oder die dort erfolgte Hinterlegung dieser Papiere bei der Gesellschaft oder an den in der Berufung angegebenen Stellen oder bei einem deutschen Notar spätestens am sinften Tage vor dem Tage der Generalversammlung hinterlegen, und falls die Hinterlegung nicht bei der Gesellschaft erfolgt, die Bescheinigung über die statthabte Hinterlegung spätestens am dritten Tage vor dem Tage der Generalversammlung der Gesellschaft einreichen. Die fristgerechte Hinterlegung, sowie die fristgerechte Einreichung der Bescheinigung der stattgehabten Hinterlegung gilt zugleich als Anmeldung zur Betwohnung und Antheilnahme an der Generalversammlung. Die Bescheinigungen über die geschehene Hinterlegung müssen, falls die Hinterlegung nicht bei der Gesellschaft erfolgt, die hinterlegten Aktien und Interimsscheine nach Gattung und Nummern genau bezeichnen. Alle Bekanntmachungen erfolgen durch einmaligen Abdruck im „Deutschen Reichs-Anzeiger" und „Königlich Preußischen Staats-anzeiger". Der Aufsichtsrath kann anordnen, daß die Bekanntmachungen auch noch in anderen Blättern erfolgen. Die Gültigkeit der Bekanntmachungen ist jedoch dadurch, daß die Bekanntmachungen in den anderen Blättern, außer dem vorangegangenen, nicht oder zu spät erfolgt sind, nicht beeinträchtigt. Gründer sind die Kaufleute Rudolph Schwartz, Paul Finck, Otto Leendertz und Joseph Finck, alle zu Krefeld, und der praktische Arzt Dr. Julius Haas zu Düsseldorf. Dieselben haben sämmtliche Aktien übernommen. Die vier Erstgenannten Gründer haben als Gesellschafter der zu Krefeld unter der Firma R. Schwartz & Co. bestehenden Kommanditgesellschaft mit Zweigniederlassung zu Grefrath, Kreis Kempen, die Aktiven und Passiven dieser Kommanditgesellschaft in die Aktiengesellschaft eingelegt, und zwar als Aktiva die zu Krefeld belegenen, im Grundbuche von Krefeld, Band 83 Artikel 4133 und Band 87 Artikel 4335, sowie die zu Grefrath belegenen, im Grundbuche von Grefrath, Band IV Artikel 139 verzeichneten Grundstücke mit den auf denselben befindlichen Gebäuden und Anlagen, ferner die in den Fabrikgebäuden zu Grefrath befindlichen Kessel-, Maschinen-, Transmissions- und Heizungsanlagen, nebst Dekorationsmaterial, die in denselben Fabrikgebäuden befindlichen elektrischen Anlagen, die in den Gebäuden zu Grefrath und Krefeld vorhandenen Mobiliargegenstände, Wechselbriefen, Waaren, Rohmaterial und Kohlen, die Bankfonds, Außenstände und sonstigen Guthaben und den vorhandenen Baarbestand. Diese Aktiva sind zum Preise von im Ganzen 2,053,948.54 Mark eingelegt. Dafür hat die Aktiengesellschaft die Passiva der benannten Kommanditgesellschaft mit 714,948.54 Mark übernommen, so daß als reiner Einlagepreis für das Geschäft der Kommanditgesellschaft 1,349,000 verbleiben. Für diese Summe haben die Gründer Rudolph Schwartz, Paul Finck, Otto Leendertz und Joseph Finck Aktien übernommen, wobei jedoch Otto Leendertz noch 500 Mark einzuzahlen. Joseph Finck denselben Betrag zu erhalten hatte. Die Mitglieder des ersten Aufsichtsraths sind: Rudolph Schwartz, Dr. Julius Haas und Joseph Finck, alle vorgenannt. Von den mit der Anmeldung eingereichten Schriftstücken, insbesondere von dem Prüfungsbericht des Vorstandes, des Aufsichtsraths und der Revisoren kann bei dem Gericht Einsicht genommen werden.

Sodann ist bei dieser Aktiengesellschaft heute eingetragen: a) als weiteres Vorstandsmitglied Kaufmann Johann Fabri zu Krefeld, mit der Befugniß, in Gemeinschaft mit einem anderen Vorstandsmitgliede oder einem Prokuristen die Gesellschaft zu vertreten und die Firma zu zeichnen; b) der Buchhalter Carl Schwartz zu Krefeld als Prokurist mit der Maßgabe, daß er befugt ist, die Gesellschaft in Gemeinschaft mit einem Vorstandsmitgliede oder einem anderen Prokuristen zu vertreten und die Firma in derselben Weise zu zeichnen.

Krefeld, den 25. Januar 1900.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die auf den Namen des Heinrich Hainties, Restaurateur, und dessen Ehefrau Anna Gertrud geb. Strecnels zu Krefeld — Gütergemeinschaft — eingetragenen Grundstücke:

Flur 13 Parzelle 1[illegible]/2 und 1[illegible]/3, groß 8,34 Ar mit dem Wohnhause Uerdingerstraße Nr. 143, Seitenflügel und Hofraum,

am Donnerstag, den 15. März 1900, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Saal III zu Krefeld öffentlich meistbietend versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 2100 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer von 84 M. veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle und beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes können in der Gerichtsschreiberei, Zimmer Nr. 8, eingesehen werden.

Krefeld, den 18. Januar 1900. 8615

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das auf den Namen der Eheleute Johann Schneppenhorst, Zäirth, und Henriette geb. Birgels zu Krefeld — Gütergemeinschaft — eingetragene Grundstück:

Flur 12 Parzelle 1483/80, Rheinstraße, Hofraum, Flächeninhalt 3,31 Ar mit dem aufstehenden Wohnhaus, Rheinstraße Nr. 61, Seitenflügel rechts und Hofraum, dann Querbau und Seitenflügel links,

am Donnerstag, den 15. März 1900, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte, an Gerichtsstelle — Saal III zu Krefeld — öffentlich meistbietend versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 2500 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer von 98,40 Mark veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle und beglaubigte Abschrift des Grundbuchartikels können in der Gerichtsschreiberei, Zimmer Nr. 8, eingesehen werden.

Krefeld, den 13. Januar 1900.

8616 Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das auf den Namen 1. der Eheleute Bachhandlungsdiener Johann Caspers und Anna Katharina geb. Zacharias, Nähmaschinenhändlerin zu Krefeld — Gütergemeinschaft — 2. der Johanna Zacharias, früher ohne Geschäft zu Krefeld, jetzt ohne Geschäft zu Borken in Westfalen, eingetragene Grundstück:

Flur 11 Parzelle 9[illegible]/2, groß 1,77 Ar, mit dem aufstehenden Wohnhause, Nordstraße 57, zu Krefeld, mit Seitenflügel, Abort und Hofraum rc.,

am Donnerstag, den 15. März 1900, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Saal III zu Krefeld, öffentlich meistbietend versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 852 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer von 33 M. veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle und beglaubigte Abschrift des Grundbuchartikels können in der Gerichtsschreiberei, Zimmer Nr. 8, eingesehen werden.

Krefeld, den 17. Januar 1900. 8616

Königliches Amtsgericht.

Pensionat und Haushaltungs-Schule
St. Maria
der Englischen Fräulein
Bad Homburg v. d. Höhe, Dreikaiserhof.
Gründliche Ausbildung in der deutschen, französischen und englischen Sprache. Handarbeiten, Zeichnen, Malen, Musik.
Anleitung zur Führung eines einfachen und feineren Haushaltes, nebst Unterricht in den dazu gehörigen Fachwissenschaften.
Freie gesunde Lage des Hauses in nächster Nähe des Waldes und der Kur-Anlagen.
Eintritt kann zu jeder Zeit stattfinden.
Prospekt und nähere Auskunft durch
7762 die Oberin.

Soeben wieder eingetroffen:
Lösl. Frühstücks-Suppen
Gemüse, und Kraftsuppen
Bouillon-Kapseln
Suppen-Würze
bei Wwe. T. Rütte 6. St. Antonstraße 78.
MAGGI

Frankfurter Maschinenfabrik
G. m. b. H.
FRANKFURT A. M.
Spezialfabrik für alle Arten
Sägegatter- u. Holzbearbeitungs-Maschinen
nur neuester Konstruktion und höchster Leistungsfähigkeit.



Neue verbesserte Bandsägen
mit doppelter sich selbst einstellbarer Stirnzapfenlagerung.
Grosse Trennbandsäge mit neuestem Walzen-Apparat.
Neu! Doppelte Abricht- u. Fügemaschinen, Frais-Maschine **Neu!**
mit vollständig neuen Einrichtungen. D. R. G. M.
Vollständige Einrichtungen mit Transmissionen
für Zimmereien, Baufabriken, Schreinereien, Möbel-, Parkett-, Kisten-, Pianoforte-Fabriken, Waggonfabriken, Schiffswerften
nach neuesten Erfahrungen.
Prospekte, Kataloge, sowie Kosten-Voranschläge gratis und franko.

Reichhaltige Auswahl in
BILDERN,
als
Kupferstiche, Lithographien, Buntdruckbilder, Photographien u. s. w.
in fein religiösem und profanem Genre,
von den feinsten bis zu den geringsten Sorten, zu den billigsten Preisen.
Das **Einrahmen der Bilder** wird in eigener Werkstätte, dem Geschmacke entsprechend, schön und dauerhaft unter Garantie ausgeführt.
J. B. Klein'sche Buchhdl., H. Creutzberg,
Hochstraße 91. Telephon-Anschluß 541.

Cognac.
Bringe meinen seit Jahren geführten feinen **Cognac**, per ½ Ltr.-Flasche zu 4 M., ½ Liter 2 M., in empfehlende Erinnerung. 6359
Löwen-Apotheke,
Hochstraße 112.

Nur 10 Mark!
frachtfrei jeder Bahnstation
kosten 50 Mtr. — 1 Mtr. breites — bestverzinktes Drahtgeflecht zur Anfertigung von Gartenzäunen,



Hühneraffen, Wildschutz. Man verlange Preisl. Nr. 50 über alle Sorten Geflecht, Schafnet- u. Spalierrahmen nebst Gebrauchsanleitung u. empfehlungen gratis von
J. Rustein, Ruhrort a. Rh.

Große
Kontor - Räume
(ca. 240 □m) I. Etage, mit Gas- und Wasserleitung, Aufzug, in nächster Nähe der Hauptpost, ev. auch mit Nachtwohnung (Parterre) per Mai oder früher zu vermiethen.
Offerten unter N. X. 6853 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Suchen Sie Dienstmädchen Gesellen, Lehrlinge, so benutzen Sie einmal d. **Lippezeitung** in **Hattern,** welche im Lippethal u. weiter verbreitet ist. Dienstboten aus dem Münsterlande sind wegen i. Treue u. Fleißes überall gesucht. Zahlreiche Anerkennungsschreiben von Herrschaften u. Meistern, welche durch d. **Lippezeitung** Personal erhielten liegen vor. Jede Anzeige wird für M. **2.50 dreimal** aufgenommen. Der Betrag ist **im Voraus** einzusenden. 5727

1 Stropfrad, 3 Haspeln,
1 Scheidetrehe, 1 Real, 2 Spinde, 3 Oefen, 1 Schnürbaat für Kammkarten, 1 Pappscheere, 1 Schrank, 1 Balkenwaage (Kupfer) mit Gewicht, 3 volle Musterbücher (Kravatten und Damaste) werden 8259
spottbillig verkauft
Schwertstraße 101.



Schöne 6 und 8 Wochen alte junge
Schweine
hat abzugeben 8620
Herm. Paas,
Uell bei Elverich.

Suche für meine Tochter, 18 Jahre alt,
Stelle
zur Erlernung der feineren Küche. Offerten unter A. P. 8490 an die Geschäftsstelle d. Bl.